AZ 44 691

Akad. Lesehalle Heidelberg

Nr. 44 — 87. Jahrg.
Berlin, 4. November 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

JOHNSON

Am Styx

Charon: „Nein, mein lieber Poincaré, das Gepäck muß ich Ihnen abnehmen, aber für Sie, der mir so viele Kunden zugeschanzt hat, soll die Überfahrt gratis sein!"

151346

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0691
© Universitätsbibliothek Heidelberg

692

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 25. Oktober 1934

Schief gewickelt

Ja, wenn ich nun als forscher Ritter . . .
Darf man denn so was überhaupt?
Es gäb' ein Zeter und Gezitter!
Wer hätte jemals das geglaubt?
Wiewohl ich wahrlich und jedennoch,
Wahrhaftig, ich mach' keinen Zimt,
Bei meinem hohen Alter! ‚kenn' noch
So manchen mutigen Mann bestimmt,
Wagt keiner auch nur mal ein Tönchen,
Wenn er so sieht, was sich da tut
Hier mit Schikanen und Façönchen —
Sah man denn so was schon von Hut?
Rechts Biegungen der schiefsten Sorte,
Links Locken, mächtig aufgebauscht,
Und oben, fast am höchsten Orte,
Ein Federspiel, das fleißig rauscht.
Man weiß nicht, wie sich das mag halten,
Wenn mal ein Windstoß sich erhebt;
So soll man kein Gebild gestalten!
Es irrt der Mensch, der dies erstrebt.
Lebt' uns ein Tell, ihn hätt's verdrossen,
Zwäng' ihn auch noch so sehr die Not;
Statt daß auf Schiefes er geschossen,
Hätt' er sich schief gelacht und tot.
Und nun soll ich? Ich soll es wagen
Und kritisieren voller Mut
Das Zeug, was jetzt die Damen tragen
Als sogenannten Winterhut? —
Ach, liebe Freunde, es ist bitter,
Sieht man den Unsinn dieser Welt,
Zu schweigen als galanter Ritter
Und dafür noch zu zahlen Geld.
Drum sage keiner mir, ich solle
Es leiden, daß die Olle klatsch'
Sich so 'nen Deckel uff die Tolle.
Det paßt mir nich, dem

Kladderadatsch w. m.

* * *

Generaloberst von Kluck († 19. 10. 1934)

Schon in zwei Folgen brachte ich
Je einen Nekrolog.
Wenn bei den ersten beiden mich
Die Ehrenpflicht bewog —
Hier bei dem dritten gilt's dem Freund,
Der's treulich stets mit mir gemeint!

Jüst vor vier Wochen schrieb der Held
Mir ein paar Freundeszeilen:
Weil mein Humor ihm so gefällt,
Wollt er dabei verweilen.
Er wußte, daß der Mensch verarmt,
Wenn er nicht am Humor erwarmt!

Meinen Verehrer nannte er
Sich noch in jenem Brief,
Und dann — traf mich die Trauermär,
Daß mir der Freund entschlief!
Des Himmels Order rief den Helden,
Sich jetzt bei Hindenburg zu melden.

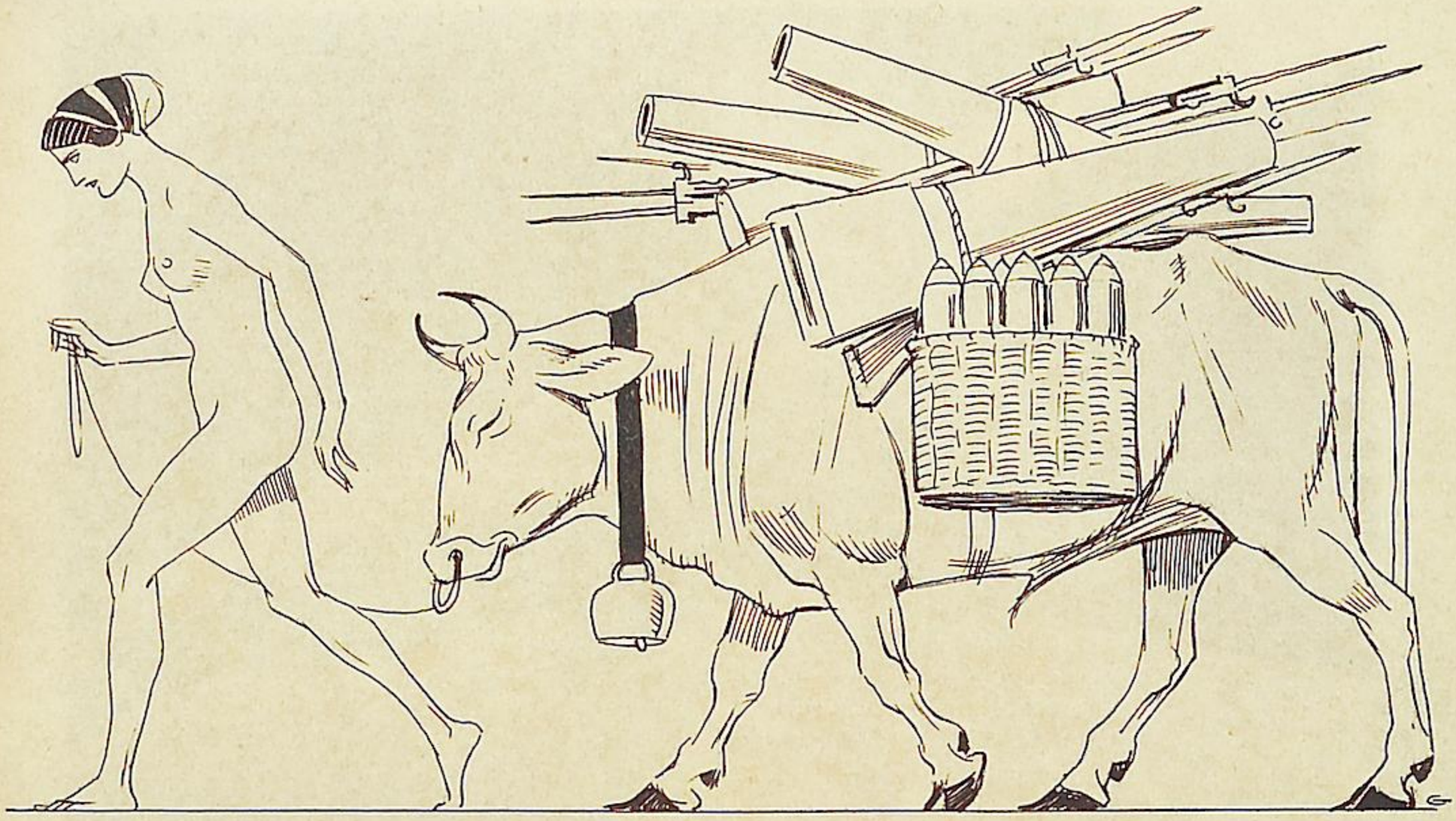
Grüß', Freund, mir droben in Walhall
Die treuen Protektoren:
Fürst Bismarck und den Feldmarschall,
Mit denen ich verschworen
Im Kampf für Deutschland alle Zeiten
Und sag', ich werde weiter streiten!

Du bist mit ihnen nun vereint. –
Des Weltkriegs wackern Blücher
Betrauern einig Freund und Feind!
In der Geschichte Bücher
Dein Ruhm schon längst verzeichnet steht.
Fahr' wohl, Held! – Helm ab zum Gebet!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0692
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die enttäuschte Europa



„Ich hielt ihn immer für einen Stier, jetzt weiß ich, daß er ein Ochse ist" —

Die neue Einkommensteuer

Der Sohn an den Vater:

„Wer fünf, wie Du, sein eigen nennt,
Der kann, weiß Gott, vor Freude strahlen.
Du brauchst ja nur noch fünf Prozent
Einkommensteuer zu bezahlen!
Verbessert hast Du Dich, und sehr.
Drum sei die Frage mir gestattet:
Fiel Dir's nicht früher furchtbar schwer?
Wo nahmst das Steuergeld Du her,
Als Ihr uns fünfe noch nicht hattet?"

Timon der Jüngere.

Gewissenhaftigkeit

Die Deutsche Stenographenschaft gibt neuerdings ein Aufnahme-Erklärungsformular mit folgendem Wortlaut heraus:

„Ich bin rein arischer Abstammung, gehöre keinem Geheimbund an und werde einem solchen während der Dauer meiner Zugehörigkeit zur Stenographenschaft nicht beitreten."

Dies hat einen Bankdirektor veranlaßt, einem neu einzustellenden Kassierer in seinem Anstellungsschreiben die Frage zur Beantwortung vorzulegen:

„Sind Sie auch ehrlich....?" em.

Poetische Polizeiverordnungen

(In Wolfenbüttel sind die wichtigsten Polizeiverordnungen auf Grund eines Preisausschreibens von einer Dame in Verse gebracht worden.)

Heil dir, teures Wolfenbüttel,
Daß der Welt du jetzt gezeigt,
Wie vor edler Dichtkunst Zauber
Selbst das starre Recht sich beugt:
Wo der Polizei Gebote
Schaffen Ärger und Verdruß,
Setze man die Paragraphen
Schleunigst auf den Pegasus! p. e.

Neue Burschenherrlichkeit

(Die Landwirtschaftliche und die Tierärztliche Hochschule in Berlin werden mit der Friedrich-Wilhelm-Universität vereinigt.)

O alte Burschenherrlichkeit,
Wohin bist du geschwunden?
So ernst und strenge ward die Zeit,
Student ans Werk gebunden.
Die Bummelpoesie zerstiebt,
Alt-Heidelberg nicht mehr beliebt,
Es wurde reichlich leer um
Gambrin. O jerum, jerum!

Zu Ende aller üpp'ger Fez,
Ersparnis allerwegen;
Auch bei der F. W. U., da geht's
An ein Zusammenlegen.
Die Universität belädt
Sich mit der fünften Fakultät,
Mit Tier- und Pflanzen-Serum —
O quae mutatio rerum!

Doch grade deshalb, ernst und schlicht,
Das Banner vorgetragen!
Die fünfte Fakultät ist nicht
Das fünfte Rad am Wagen.
Es wird jetzt mit vereinter Kraft
Ganz einfach fünffach viel geschafft.
Den deutschen Nervus rerum
Bringt keinerlei Malhör um. T. d. F.

Klassische Reklame

In den Straßen der Reichshauptstadt tritt ein Krawattenverkäufer auf, der die Passanten durch lautes Deklamieren von Versen aus dem Homer auf seine Ware aufmerksam macht.

Will ein Interessent eine ihm angebotene Krawatte nicht kaufen, weil sie ihm nicht gefällt, so übersetzt der humanistisch gebildete Verkäufer den griechisch zitierten Vers aus der Odyssee sofort in einen deutschen Hexameter: „Trage es ruhig, mein Herz, du hast schon viel Schlimmeres getragen!" p. e.

Sozius

Wie alle entbehrlichen Fremdwörter jetzt verdeutscht werden, so wurde auch jetzt der Soziussitz des Motorrades umgetauft in „Gastsitz". Damit wurde also der Sozius zum „Gast".

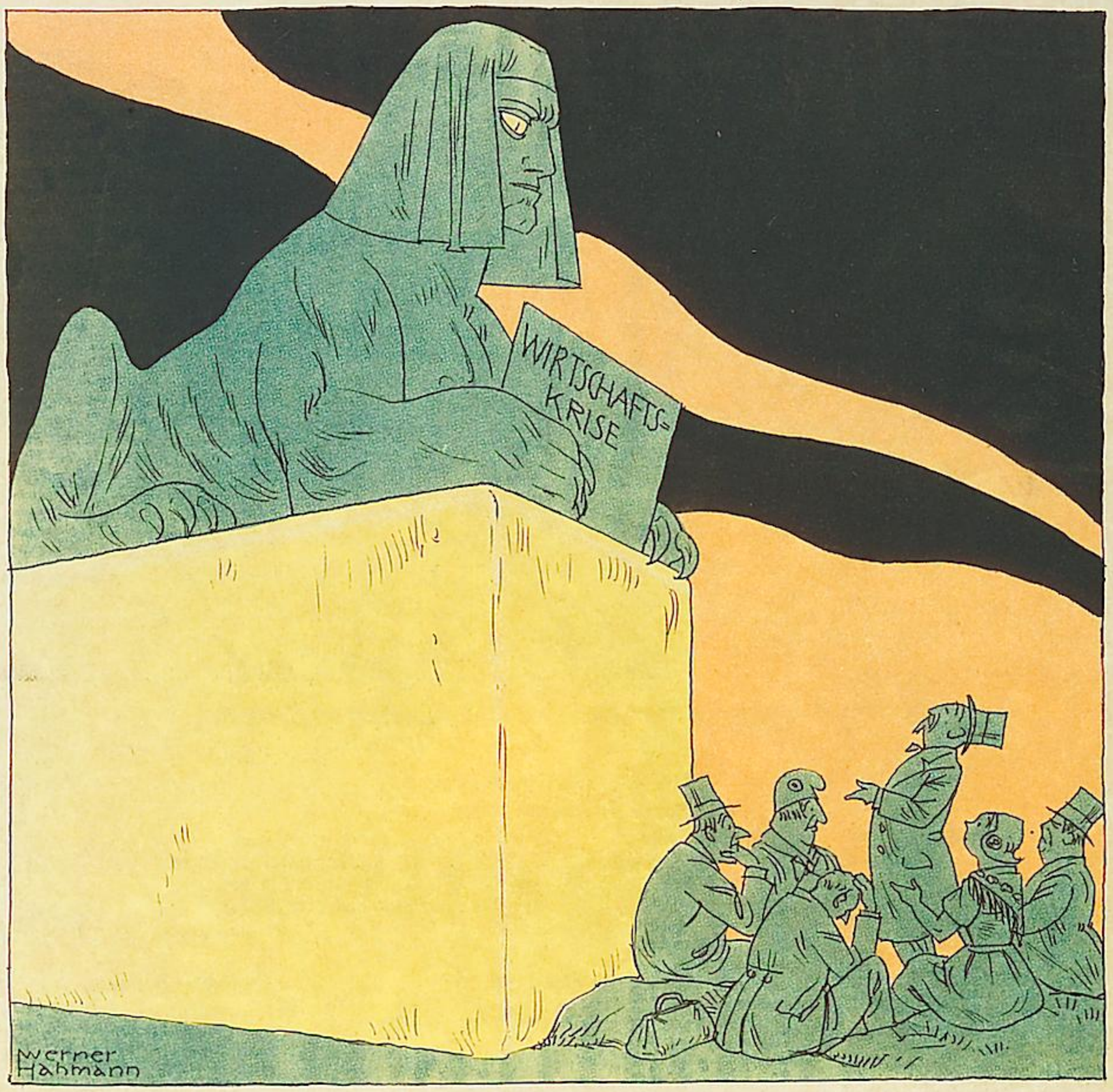
Wie wird es nun mit dem Sozius beim Kaufmann oder Rechtsanwalt? Hier könnte es so kommen, daß dieser immer nur, vielleicht um den Ersten herum, als Gast erschiene. jan.

15/347

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0693
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Sphinx

(In Brüssel tagte eine Konferenz der „Goldblockländer".)



Sie schweigt auf alle Fragen

Die gefährliche „Caritas" an der Saar

(Die Saar-Regierung hat das geplante große deutsche Winterhilfswerk im Saar-Revier verboten.)

Der Kommissar des Saar-Reviers, Herr Knox,
Der ist durchaus kein Riesenochs!
Im Gegenteil: Ein Geist von beträchtlicher Stärke,
Drum verbietet er auch die Winterhilfswerke.
Was versteht denn die Saar unter „Not"?
Natürlich französisch Blau-Weiß-Rot!
Diese Not soll bleiben, wie sie war;
Dafür wirkt doch Knox als Kommissar!
Oh, Knox ist — klingt's auch paradox —
Durchaus kein gar so dummer Ochs!

m. br.

Französischer Kulturspiegel

In Paris wurde von der Polizei eine Fabrik für anonyme Briefe geschlossen. Wer einen anonymen Brief schreiben und sich nicht selbst durch Handschrift, Fingerabdrücke oder Papier verraten wollte, konnte ihn dort gegen eine Gebühr von 25 Fr. schreiben lassen.

Das Gründungskapital für ein neues derartiges Unternehmen wird dort ja aufzutreiben sein.

p. e.

Das Weltall in Erregung

Aus Amerika kommt die Nachricht, daß der bekannte Professor Goddard, der über zwei Jahrzehnte sich mit dem Problem des Raketenfluges beschäftigt hat, im nächsten Frühjahr in die höchsten Luftschichten Riesenraketen abschießen will, die eine Höhe von etwa 100 Kilometer erreichen sollen.

Diese Nachricht hat nicht nur bei den Planeten, sondern vor allem bei den Fixsternen große Beunruhigung hervorgerufen. Sie können ja nicht wie jene einem von der Erde kommenden Geschoß mit geschickter Wendung ausweichen, und ein gegenseitiges Sichnähertreten zwecks Bildung einer gemeinsamen Abwehrfront ist ebenfalls nicht möglich. Bei einem irdischen Angriff können sie ihre Hoffnung nur darauf stützen, daß sie als Fixsterne, auch einzeln, der Erde an Fixigkeit „über" sind!

o. w.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0694
© Universitätsbibliothek Heidelberg

695

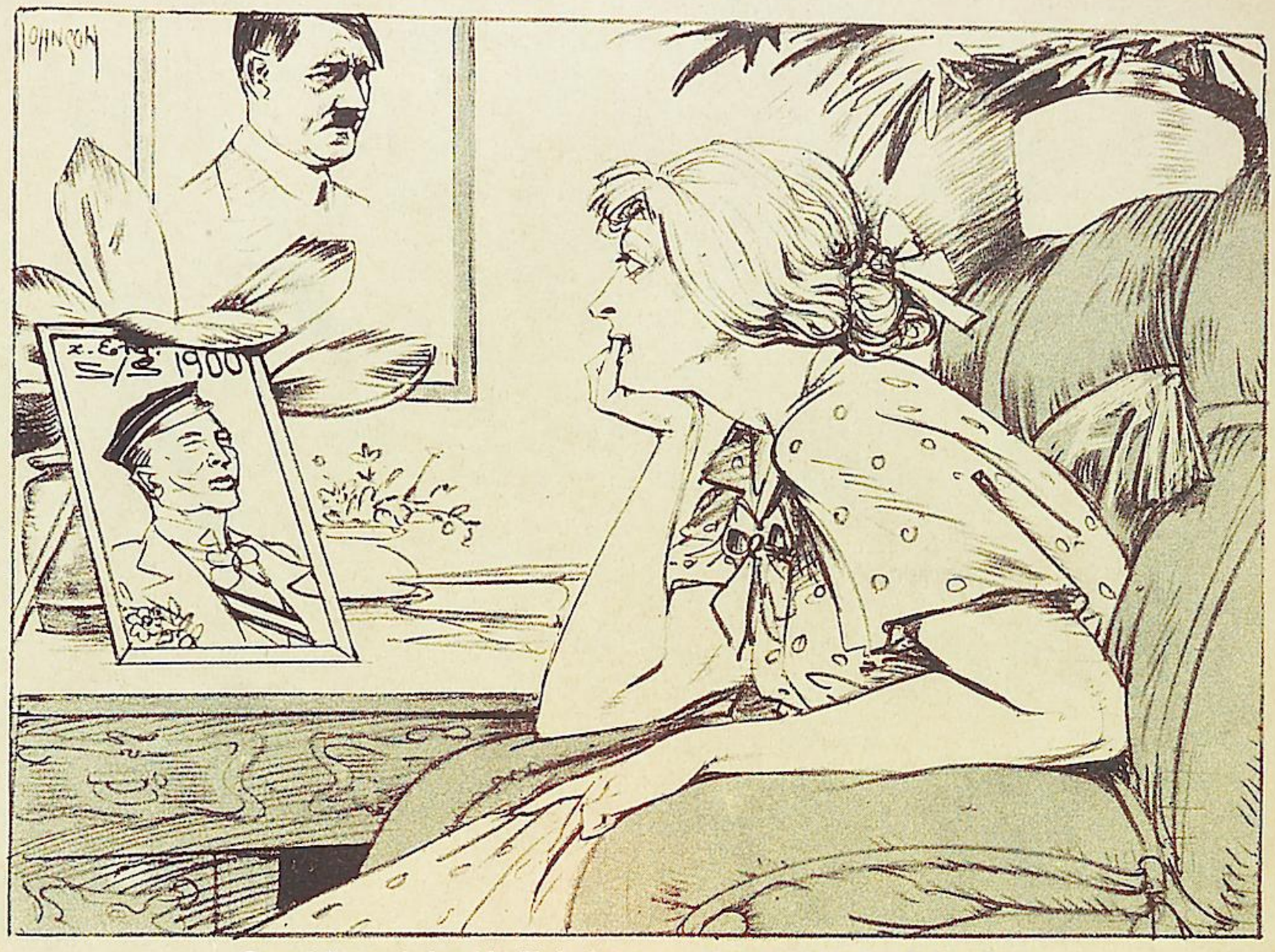
Am Startplatz um den Friedenspreis

„Ich bin zwar schon oft mit den französischen Pferden hereingefallen, aber auf den neuen Jockey werde ich doch noch mal setzen!"

15/348

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0695
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alte und neue Liebe



„Du wirst es mir ja nicht übelnehmen — aber war das eine schöne Zeit!"

Europa und der Stier

Kein Tag, wo England sorgenfrei
Und Frankreich innerlich auf dem Posten;
Schlecht wie der Tschechoslowakei
Geht's wirtschaftlich dem ganzen Südosten.

Geld braucht Italien seinerseits,
An ew'gen Revolten wird Spanien verderben.
Österreich ist krank, es kränkelt die Schweiz.
In Rußland rast das Millionensterben.

Europa tut Ruhe, nur Ruhe not,
Weshalb seine Führer Unruhe stiften.
Es stirbt, wenn noch einmal Kriegsleiden droht,
Weshalb sie die Friedenstaube vergiften.

Als Fräulein Europa ins freie Revier
Zum erstenmal hinausgeschwommen,
Trug sie ein ausgewachsener Stier,
Der Führung und Fürsorge übernommen.

Europas heutige Führerschaft
Ist wesentlich timider und handelt
Mit wesentlich kupierter Kraft.
Die Spezies hat sich nicht gewandelt.

Timon der Jüngere.

Schulstreik!

Indem jetzt in vielen Schulen des Bundesbezirks Mexiko-Stadt ein Proteststreik gegen die Einführung des sozialistischen Schulunterrichts begonnen hat und die diplomatischen wie auch handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu Mexiko als freundschaftlich bezeichnet werden müssen, was ich vom Geographieunterricht her weiß und von Onkel Fritz, auf dessen Zigarrenkiste doch immer „Mexikana Extrastark" steht, weshalb ich auch nur ein einziges Mal eine davon zu rauchen versucht habe, ohne daß er es aber merkte, möchte ich doch anregen, daß die deutschen Schulen sofort in einen Sympathiestreik eintreten, zumal wir in Deutschland von dem sozialistischen Schulunterricht doch auch nichts mehr wissen wollen, wobei noch zu bemerken ist, daß selbstverständlich Lehrer und Schüler geschlossen an dem Streik sich beteiligen würden, ohne daß es nötig wäre, Streikposten auszustellen, weil wir Schüler alle ohne Ausnahme soviel vaterländisches Empfinden besitzen, daß wir bereit sind, das große Opfer zu bringen und unsere Schule längere Zeit zu meiden, womit ich verbleibe

Ihr
Karlchen Mießnick,
p. e. Quarta, coetus B.

Kreuzungen

Bei einem Bauern, der eine Schwanenzucht versuchen wollte, vernachlässigte der männliche Schwan derart seine Pflichten, daß „sie" sich mit einem Gänserich tröstete. Das Ergebnis war ein Riesentier, das, halb Schwan, halb Gans, jetzt in dem Münchener Tierpark Hellabrunn gezeigt wird.

Sehr einverstanden — besonders im Hinblick auf die kommende Martins- und Weihnachts-Gans. Nur bei der Zeitungsente, die grade groß und fett genug ist, wollen wir von Kreuzungen absehen. Und sie lieber dafür gleich an Ort und Stelle als solche ankreuzen.

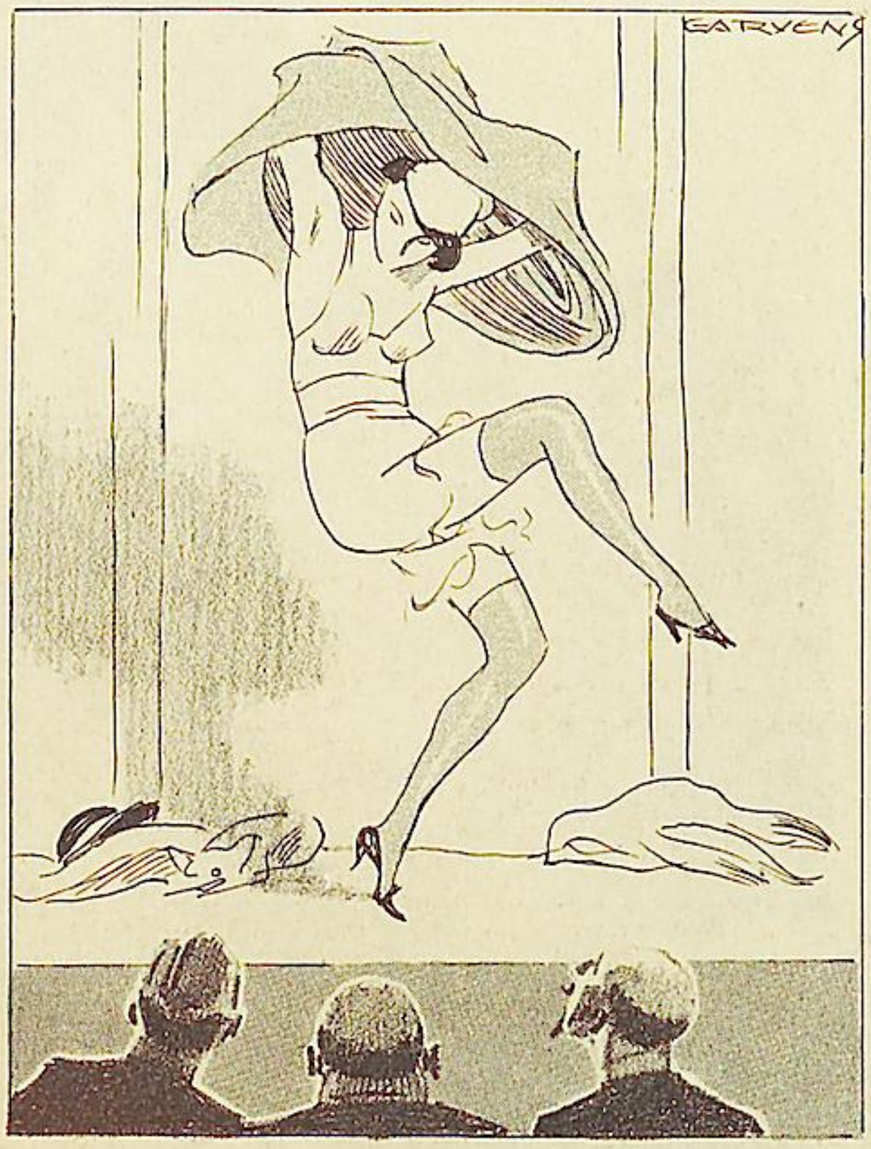
ego.

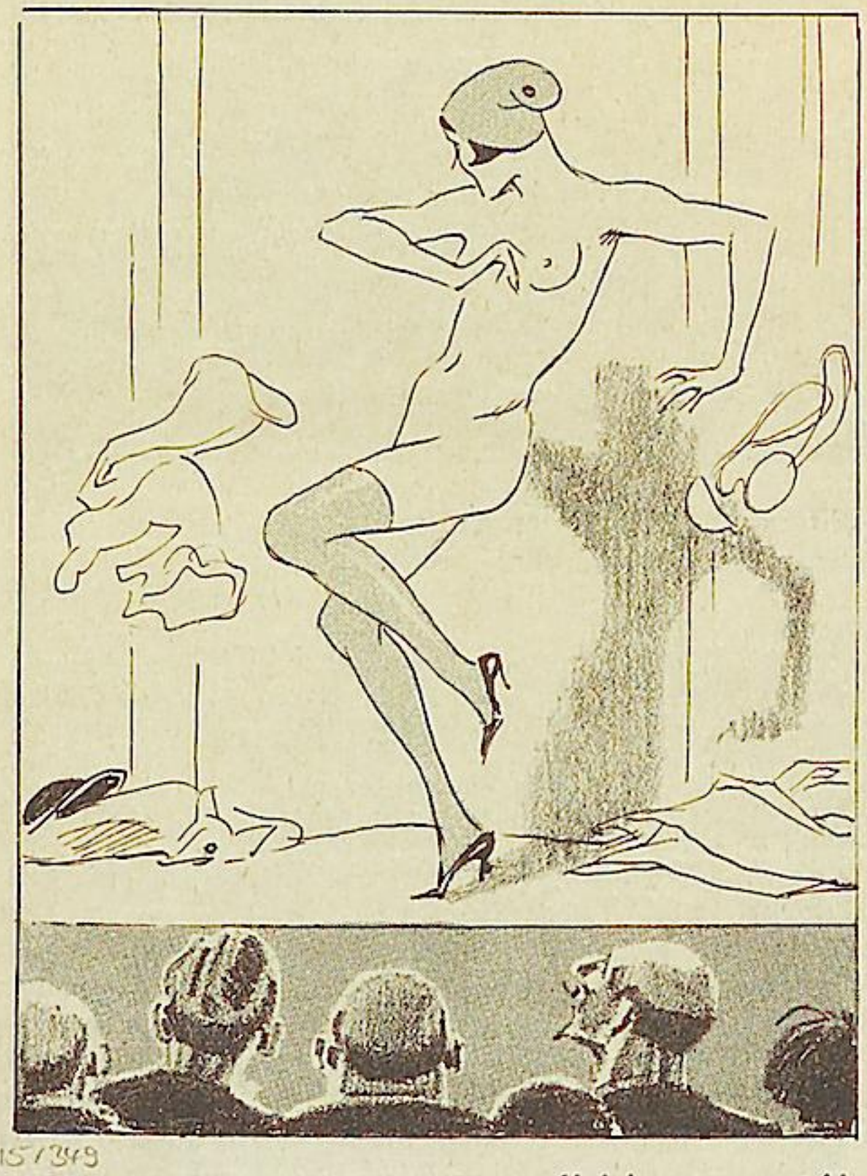
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0696
© Universitätsbibliothek Heidelberg

697

Französische Aufrüstung

(Die Glanznummer eines Pariser Varietés ist ein Tanz, betitelt „Abrüstung").





15/349

Und da wagen es die Boches immer noch, an dem guten Willen Frankreichs zu zweifeln!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0697
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Selbst die Kaimans!

(Im Gran Chaco verlassen die Krokodile in unübersehbarem Zuge den Urwald, wahrscheinlich infolge der Unruhe im Kampfgebiet)

Ober-Kaiman: „Los, hauen wir ab! Diese Menschen verderben mit ihrem gegenseitigen Totschlagen noch unsere ganze Moral!"

Der Schritt vom Wege

(In Blackpool in England wurde eine sehr hübsche junge Dame als Polizeibeamtin angestellt.)

Ich wandelte seit meiner jüngsten Jugend —
Das wird mir jeder lassen, der mich kennt —
Nach Möglichkeit stets auf dem Pfad der Tugend,
So daß mit Recht man gut und brav mich nennt.

Jetzt aber hätt' ich gern mal was verbrochen!
Der Kerker müßte dann in Blackpool sein,
Und ich von jener Holden eingestochen!
Natürlich eins: s i e — müßte mit hinein!

ego.

Gläserne Unterseeboote

Das Gerücht, Japan baue trotz gegenteiliger Abmachungen eine große Zahl neuer Unterseeboote, wird von Tokio dahin widerlegt, daß es sich um Unterseeboote aus Glas handle, die als Ausflugschiffe für Freunde und Beobachter der Tiefseefauna dienen sollen.

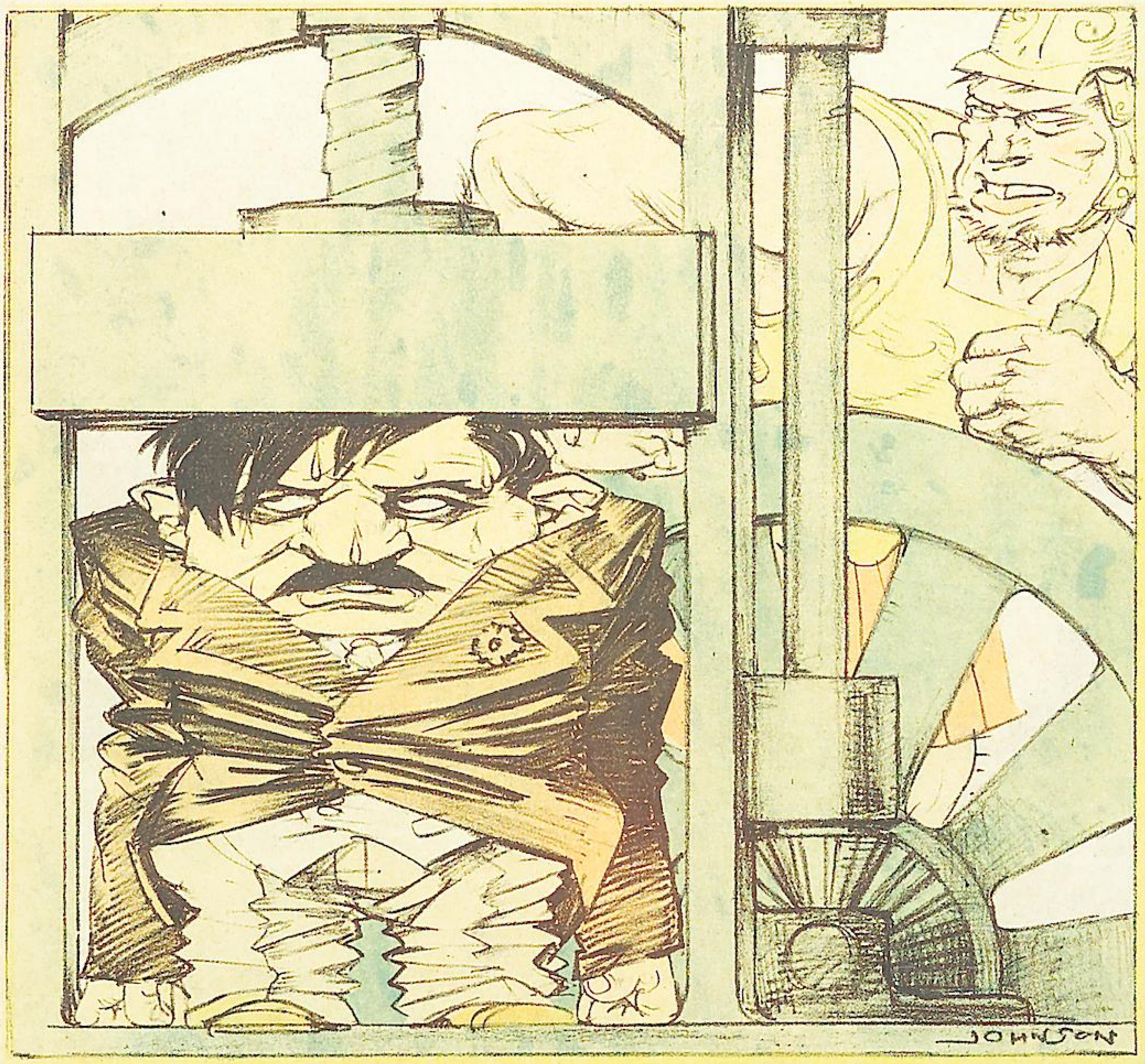
Es ist von Japan in hohem Maße anerkennenswert, daß es endlich jedermann Gelegenheit gibt, sich in seine wirklichen maritimen Vorbereitungen zu vertiefen. Mit Recht kann Nippon jetzt, angesichts der gläsernen Unterseeboote, auf die Durchsichtigkeit seiner Maßnahmen hinweisen. Glück und Glas springen aber leicht, und deshalb wird es niemand den Japanern verargen, wenn sie immer auf dem Sprunge sind und bei ihren neuen Unterseebooten etwaige Glassplitter durch Granatsplitter zu verhüten suchen. Was die Beobachtung der Tiefseefauna anbelangt, so kommen hier in der Hauptsache neben Tintenfischen, die das Wasser zwischen Japan und Rußland trüben und ein Fischen im Trüben erst ermöglichen, merkwürdigerweise Hühner in Frage, die über die Tokioter Ausrede lachen.

z. d. F.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0698

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Laval unter dem Druck der Rüstungs-„Presse"

Englands Fußballkanone

John Allen herrscht im Fußballrund
Als Löwe über schwächliche Würmer.
Der Club Astor Villa zahlt' zehntausend Pfund
An Portsmouth für diesen Mittelstürmer.

Im Fußball fand John Allen sein Glück
Und wußt' ihn immer trefflich zu kneten.
Er kriegte der Pfunde zehntausend Stück,
Weil er sein Glück mit Füßen getreten.

T. d. J.

Rundschau

In Hull (England) besteht ein Gesangverein, der bei der Aufnahme verlangt, daß das neue Mitglied mindestens 65 Jahr alt ist. Der Erfolg des Vereins soll groß sein.

Ob auch bei den Damen?

*

In Chikago mußte bei der Angestellten eines Warenhauses eine Operation vorgenommen werden. Es ergab sich, daß sie 1203 Metallgegenstände verschluckt hatte; darunter befinden sich allein achtzig größere Schrauben.

Sie muß doch längst schon selbst das Gefühl gehabt haben, daß bei ihr verschiedene Schrauben locker waren und ersetzt werden mußten.

*

In Ofenpest hatten Schuldner, um den Gerichtsvollzieher fernzuhalten, an ihrer Wohnung die Aufschrift: „Ansteckende Krankheit!" angebracht.

Das Verfahren soll, bis man endlich dahinterkam, sehr ansteckend gewirkt haben!

ego.

Ganz in Ordnung

Vom Berliner Volksgericht ist der Kommunist Hofmann wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden. Bei der Verhandlung kam zur Sprache, daß H. für seine hinterhältigen Notizen stets weiches Seidenpapier benutzte, um sie bei etwaiger Verhaftung sofort verschlucken zu können.

Der Kommunist hat das Richtige getroffen. Zu hinterlistigen Zwecken verwendet man weiches Seidenpapier.

l. s.

15/350

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0699
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach dem Abschluß des polnisch-ungarischen Kulturvertrages

Der geladene Dritte: „Hier stehe ich einmal Pate!"

Gibt's denn das?

(Malny, ein Komplize des Königsmörders, der in Wirklichkeit Kralz heißen soll, wurde in Melun festgenommen, wo er sich im Café durch ein zu hohes Trinkgeld verdächtig gemacht hatte.)

„Ein hohes Trinkgeld verdächtig?
Das ist ja ganz niederträchtig
Und verkehrt offenbar!"
Ruft der Kellner Schar.
„Wer wird uns im Leben
Noch hohe Trinkgelder geben,
Wenn von ihnen ein Schrittchen
Gleich führt ins Kittchen?
Dieser Monsieur Malny-Kralz
Möge jedenfalls,
Was er ausgefressen, bezahlen willig,
Wie's auch im Gasthause recht und billig.
Wie aber konnt's einem Ober geschehen,
Ein Trinkgeld als zu hoch anzusehen?"

m. l.

Auch noch heute

In einem Artikel über Friedrich den Großen behauptet der „Temps", Friedrich sei ein wahrhaft furchtbarer Spießer gewesen, und seine Schriften zeugten von nur geringer natürlicher Intelligenz.

Friedrich der Große sagte: „Gazetten sollen toleriert werden." gog.

Finanzminister

Als der niederländische Finanzminister sich auf einer Inspektionsreise an der belgisch-holländischen Grenze befand, um sich über die zur Abwehr des Schmuggels getroffenen Maßnahmen zu unterrichten, stieß er auf einen großen Schmuggeltransport und nahm die Schmuggler gleich selber fest, obwohl er allein und unbewaffnet war.

Die Schmuggler hatten natürlich gleich erkannt, wer ihnen gegenüberstand und sie sagten sich, daß bei der Finanzbehörde alles Sträuben doch zwecklos ist. jan.

Europa — aufgepaßt!

(Nach einem Erlaß des Chefkommandeurs der roten Armee müssen alle höheren Offiziere tanzen lernen und zumindest Fox und Walzer beherrschen!)

Das rote Chefkommando hat
Gar seltsame Vakanzen:
Der Offizier im Sowjetstaat
Beherrsche auch — das Tanzen.
Das Tanzen — ja, was soll man jetzt
Zu solcher Order sagen?
Es wollen wohl die Sowjets
Bald mal ein Tänzlein wagen?

weer.

Wie liest man's richtig ab?

(Der Rasseforscher Burger-Villingen hat ein Plastometer erfunden, mit dem Kopf- und Schädelmaße genau festzustellen sind. Aus den dreidimensionalen Maßen will der Forscher Rassenanlagen und berufliche Neigungen erkennen.)

Ich meß' dich dreidimensional
Jetzt mit dem Plastometer.
Ist, was er sagt, vielleicht fatal,
So schreie nicht gleich Zeter!
Er sagt, es ist 'ne Schraube los.
Nun sag du mir, beredter:
Ist sie bei dir los, oder bloß
Grad mal beim Plastometer? m. l.

Blitzstenographie

Ein italienischer Stenographielehrer hat ein neues Kurzschriftsystem erfunden, das in der Schreibschnelligkeit alle vorhandenen Systeme weit in den Schatten stellt. Er kann damit schneller schreiben, als der Mensch überhaupt sprechen kann.

Dann müssen die Menschen vor allem schneller sprechen lernen. jan.

Sehr einfach

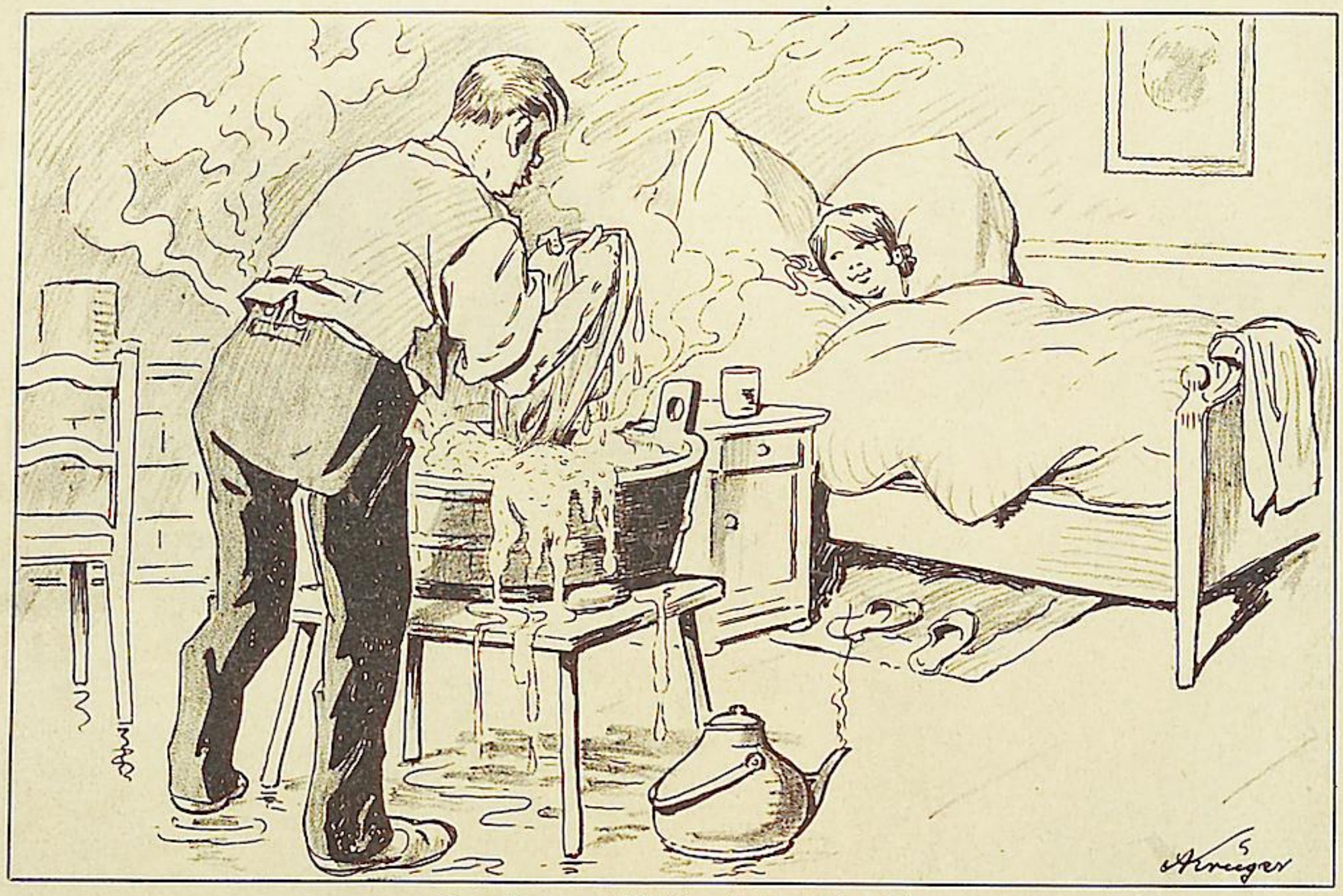
In Prag wurde vor einem Jahr eine Kommission zur Vereinfachung der Verwaltung eingesetzt. Jetzt klagt die tschechische Presse, daß man bisher von dem Wirken dieser Kommission weder etwas gesehen, noch etwas gehört habe.

Diesen Vorwurf verstehen wir nicht. Der Zweck der Einrichtung war, wie die Blätter ja selbst schreiben: Vereinfachung. Und es ist doch ganz wesentlich einfacher, nichts zu tun, als zu arbeiten! ego.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0700
© Universitätsbibliothek Heidelberg

So möchten sie es haben!

(In der Welt beunruhigt man sich über die Baumwollfasereinfuhr Deutschlands, die angeblich für die Munitionsfabrikation verwendet wird.)



Der Mann wäscht ihr einziges Hemd!

Ein grünes Reis am alten Stamm

Dem englischen Lordsiegelbewahrer Eden wurde anläßlich seines Besuches in Schweden auf seiner Rundfahrt durch Stockholm ein Stammbaum überreicht, nach dem Mr. Eden von Erich dem Heiligen abstammt, wodurch seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu mehr als 10 000 Schweden der Vergangenheit und Gegenwart nachgewiesen sind.

Sehr wenig erfreut über diesen Zuwachs an zärtlichen Verwandten, die ihn teils als „Vetter", teils als „reichen Onkel", teils gar als „unbekannten Papa" umarmen wollten, soll der Lordsiegelbewahrer mit den Worten: Ihr seid mir ja nette Schweden! Stockholm fluchtartig verlassen haben.

o. w.

Entfettung

Englische Ärzte stellen fest, daß der Genuß von hochprozentigen Spirituosen entfettend wirke. Die Nieren würden dadurch besonders angeregt, so daß das zur Fettbildung benötigte Wasser dem Körper entzogen werde.

Ganz stimmt die Sache aber nicht: Wer zuviel Schnaps trinkt, wird „fett".

jan.

Polizeistunde mit Rizinus

In Edwardsville in Pennsylvanien hat die Polizei angeordnet, daß allen Kindern unter 14 Jahren, die abends nach 9 Uhr noch auf der Straße getroffen werden, ein Schluck Rizinusöl zu verabreichen sei.

Der Erfolg war durchschlagend.

p. e.

Weltwirtschaft

Im Jahre 1933 verhungerten, nach einer Aufstellung des „Hilfskomitees zur Linderung der Weltnot", auf der Erde 2 400 000 Menschen und weitere 1 200 000 nahmen sich aus Nahrungssorgen das Leben. Demgegenüber wurden der menschlichen Ernährung entzogen und vernichtet: 588 000 Waggons Getreide, 144 000 Waggons Reis, 267 000 Sack Kaffee und 1280 Tonnen Zucker. Weiter wurden 423 000 Waggons Getreide verheizt und 700 000 Zentner Fleisch dem Verderben preisgegeben.

Unter diesen Umständen wäre am Ende vorzuschlagen, daß das Wort Weltwirtschaft nunmehr anstatt auf der ersten, auf der zweiten Silbe betont wird.

jan.

GRATIS Preisliste O 1 sendet **Gummi - Medikus** Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke, Strasburg** (Uckermark) 13.

● **Direkt aus der Tuchstadt Gera:**
Anzug- Mantel- Kostüm- Stoffe
blau, grau, schwarz und farbig, reinwollenes Kammgarn
à m RM 6.80, 8.80, 10.80, 12.80.
Wir liefern porto- und verpackungsfrei! Verl. Sie unverbindl. Mustersendung!
Geraer Textilfabrikation G. m. b. H. Gera B. 59

Briefmarken - Verkauf!

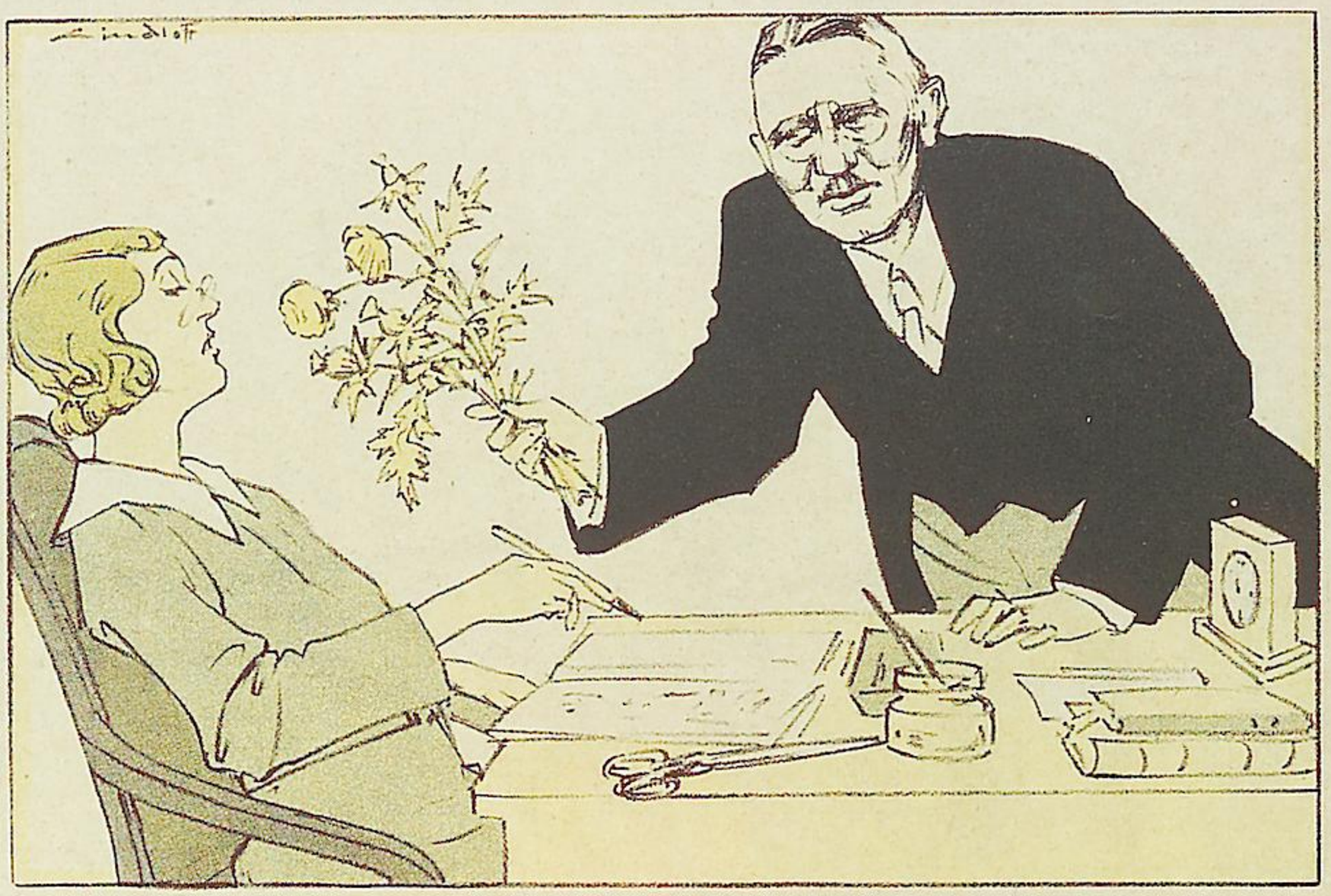
Im November findet durch den amtlich anerkannten Vertrieb ein Verkauf von Missionsmarken statt, welche von Wohlfahrtsinstituten u. Postverwaltungen auf der ganzen Welt gesammelt werden. Mengenabgabe ist beschränkt. Der Verkauf erfolgt nach Gewicht in garantiert undurchsuchten Originalpackungen. Ein Originalpfund (brutto 5—10 000 Stück) kostet M 9.75, 1 kg M 19.50, 2 kg M 27.50. Bei den 1-Kilo-Paketen wird eine Gratisbeigabe im Ktlg.-Wert von M 30.— u. bei den 2-Kilo-Paketen von M 50.— beigefügt. Bei Nichtgefallen Umtausch innerhalb 24 Stunden gestattet. Kassa Voraus oder Nachnahme.
Missionsbriefmarken - Verwertungsstelle, Hamburg 20/k.

Ein neuer Start in's Leben
Niemals darf der Mensch sich selbst aufgeben. Haben die Stürme des Lebens uns zu Boden geworfen, es gibt wieder einen Aufstieg. Sind unsere Nerven zerrüttet, unsere besten Kräfte erschlafft, so ist das ein Zeichen für Funktionsstörung der innersekretorischen Drüsen. Hiergegen bietet Hilfe das Hirnanhang- und Keimdrüsen-Hormonpräparat
*** OKASA ***
Die Zusammensetzung aus Hormonen u. nervenstärkenden Stoffen macht Okasa zu dem bewährten Mittel gegen geistige und körperliche Erschlaffung, Neurasthenie, vorzeitig. Altern. Okasa schafft wieder Lebenskraft und Jugendfrische. Okasa-Silber f. d. Mann, Gold f. d. Frau, **In allen Apotheken,** 100 Tabl. 9.50. Zusendung. v. Brosch. u. **Gratisprobe** veranlaßt geg. 24 Pf. f. Porto **HORMO-PHARMA, BERLIN SW 353,** Alte Jakobstr. 85

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0701
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Seiner stillen Liebe

(Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in einem Interview nähere Ausführungen gemacht zu der s. Zt. von der deutschen Presse beanstandeten Stelle seiner Leipziger Rede: „Der Einfluß der Presse schwindet in dem Umfange, in dem sie Meinungen und Urteile abgibt . . .")



Frau Presse: „Hach, was riechen diese Blüten!"

Die „Bienen"

Die Imker im Kreise Kottbus hatten große Bienenverluste, und zwar dadurch, daß die Störche, die bei der großen Dürre wenig Frösche fanden, als Ersatz Bienen fraßen.

„Weeßte, Lude", sagte der in seinen Lumpen herumsuchende Maxe, „wenn doch der Klapperstorch ooch zu uns käme und unsre Bienen jenehmigte!"

l.

Ihr Beruf

Die britischen Gewerkschaften und die Arbeiterpartei veranstalteten eine Woche lang im Londoner Kristallpalast ein Amateurtheater mit Tausenden von freiwilligen Schauspielern und Tänzerinnen.

Wozu so viel Aufwand? Man hätte die prominentesten Marxisten auf die Bühne stellen sollen, und das Theater wäre echt gewesen.

gog.

Quod erat demonstrandum —

Bin neulich brav, wie man es soll,
Bei meinem Zahnarzt gewesen.
Natürlich war es stoppevoll!
Da hab' ich Zeitung gelesen,

Und fand Behauptung und Replik,
Wie weit zur Erde lenkbar
Vom Himmel droben Sphärenmusik,
Und ob das möglich und denkbar.

Da ließ ein Brüllen von nebenan
Mir schnelle Klarheit reifen:
Es geht!! Hier hört ja schon ein Mann
Die Engel im Himmel pfeifen!

ego.

Auf L. Z. 129, das größte Luftschiff der Welt

Da stehst du nun in schöner Fülle,
Und ich, gespannt wie deine Hülle,
Darauf, daß ich dich fliegen seh,
Und voll Bewundrung vor dir steh.
Auch ich geh manchmal hoch wie du,
Doch nicht wie du in aller Ruh.
Verschieden ist auch dies, L. Z.,
Du wurdest erstens als Skelett,
Bei mir bringt diese Prozedur
Erst lange „nach mir" die Natur.
Bist du vollendet, staunt dich dann
Die Welt als ganz vollendet an.

m. l.

Nelsons Säuglingswäsche

Aus Anlaß des Trafalgartages wird dieses Jahr in einem Londoner Museum die Säuglingswäsche Nelsons öffentlich ausgestellt; man soll es den Hemdchen, Höschen usw. ansehen, daß sie viel getragen und häufig gewaschen worden sind.

England erwartet, daß auch der kleine Nelson seine Pflicht getan hat.

p. e.

Die in aller Welt bekanntgewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")

„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan

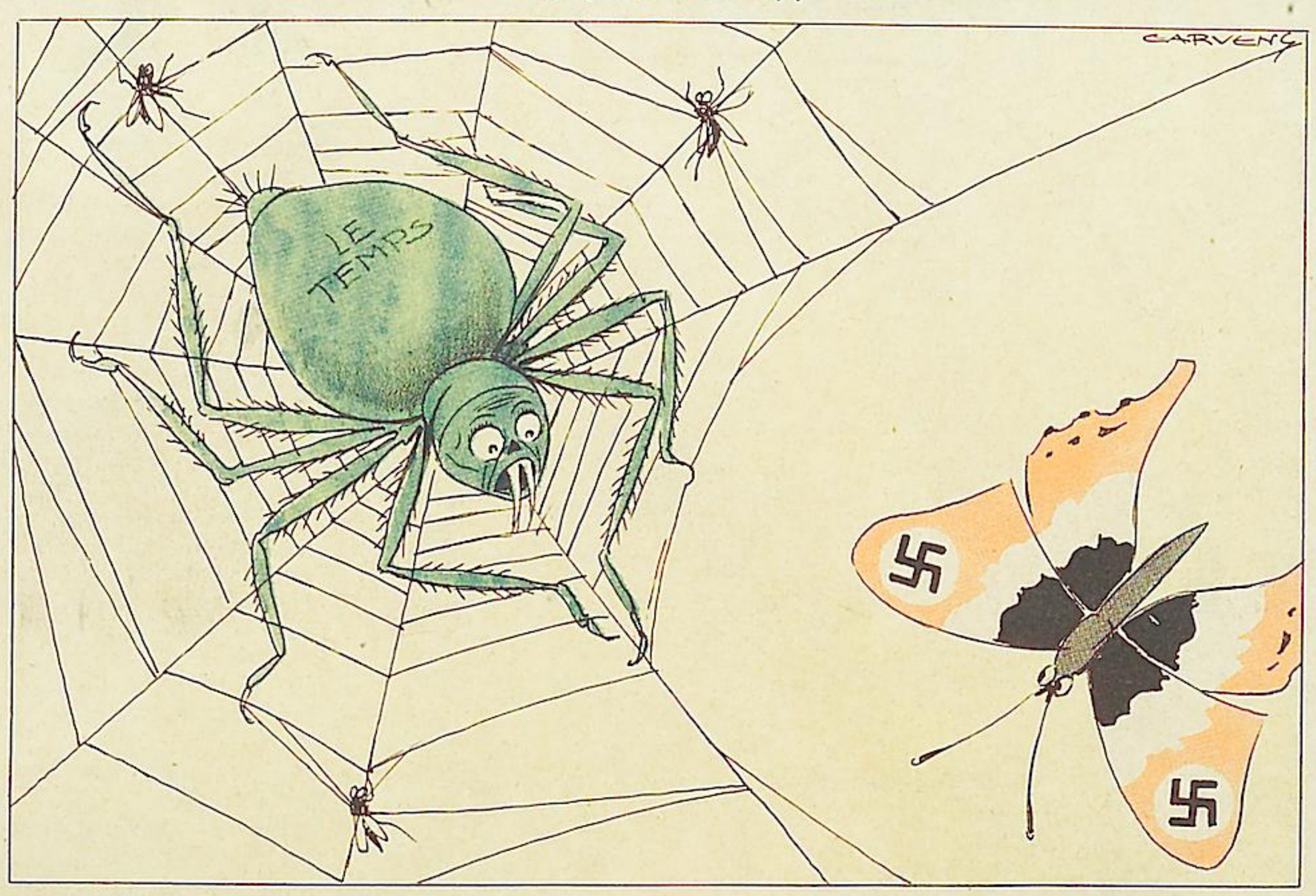
„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0702
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein frommer Wunsch



„Der Faden, den Barthou gesponnen, wird weitergesponnen werden!" (Le Temps.)

Holder Friede, süße Eintracht — —

Eine Ehefrau hat ihren Ehemann verklagt, weil er ein Mädchen wiedereingestellt hat, das sie, die Ehefrau, wegen Ungehorsam entlassen hatte. Im Instanzenzuge hat ihr das oberste Landgericht Recht, und dem Ehemann Unrecht gegeben, weil zu besorgen sei, daß durch die Wiedereinstellung des Mädchens der eheliche Frieden im Haushalt erheblich gestört würde.

Offen gesagt können wir uns das Letztere nicht denken. Einen Frieden, wie er doch ganz augenscheinlich in dieser Ehe geherrscht haben muß, halten wir für absolut unzerstörbar! ego.

Übermensch

Ein Professor der Colombia-Universität in New York machte auf einer Chemikertagung aufsehenerregende Ausführungen über die Möglichkeiten, mit Hilfe von chemischen Erkenntnissen die menschlichen Eigenschaften und auch das Denken erheblich beeinflussen zu können. Man werde in der Lage sein, mit chemischen Erzeugnissen Fähigkeiten und Werte des Menschen so zu erhöhen, daß ein „Übermensch" entstände.

Ob der Herr Professor nicht etwa schon von den Pillen genascht hat?

jan.

Schutzpatron

Drei Engländerinnen beschreiben in einem Brief an die „Daily Mail" wie herrlich sie ihre Ferien, in denen sie im Auto das Rheinland, den Schwarzwald, Sachsen und Thüringen, sowie Berlin besuchten, genossen hätten. Vorher seien sie aber auf Grund der Presseberichte von Freunden gewarnt worden, die Autotour nicht ohne männlichen Schutz zu machen. Heute müßten sie über diese Warnung lachen.

Sicher wollten die Warner mitfahren, um Deutschland unter weiblichem Schutz einmal wiederzusehen! gog.

Das erfolgreiche Heimatbuch
von prachtvoller Urwüchsigkeit

Johannes Gillhoff

Jürnjakob Swehn, der Amerikafahrer

mit 14 ganzseitigen Illustrationen
von Prof. *Linde-Walther*

250. Tausend
In Ganzleinen gebunden **nur RM 3.60**

Deutsche Volksgenossen, lest dieses Buch, erquickt euer Herz und stärkt eure deutsche Gesinnung an diesem Edelsprossen unseres Bauernvolkes!

Ein hervorragendes Geschenkbuch!

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung.

Dom-Verlag G.m.b.H., Berlin SW61 KI

Einmal die Zeitschrift
immer die Zeitschrift

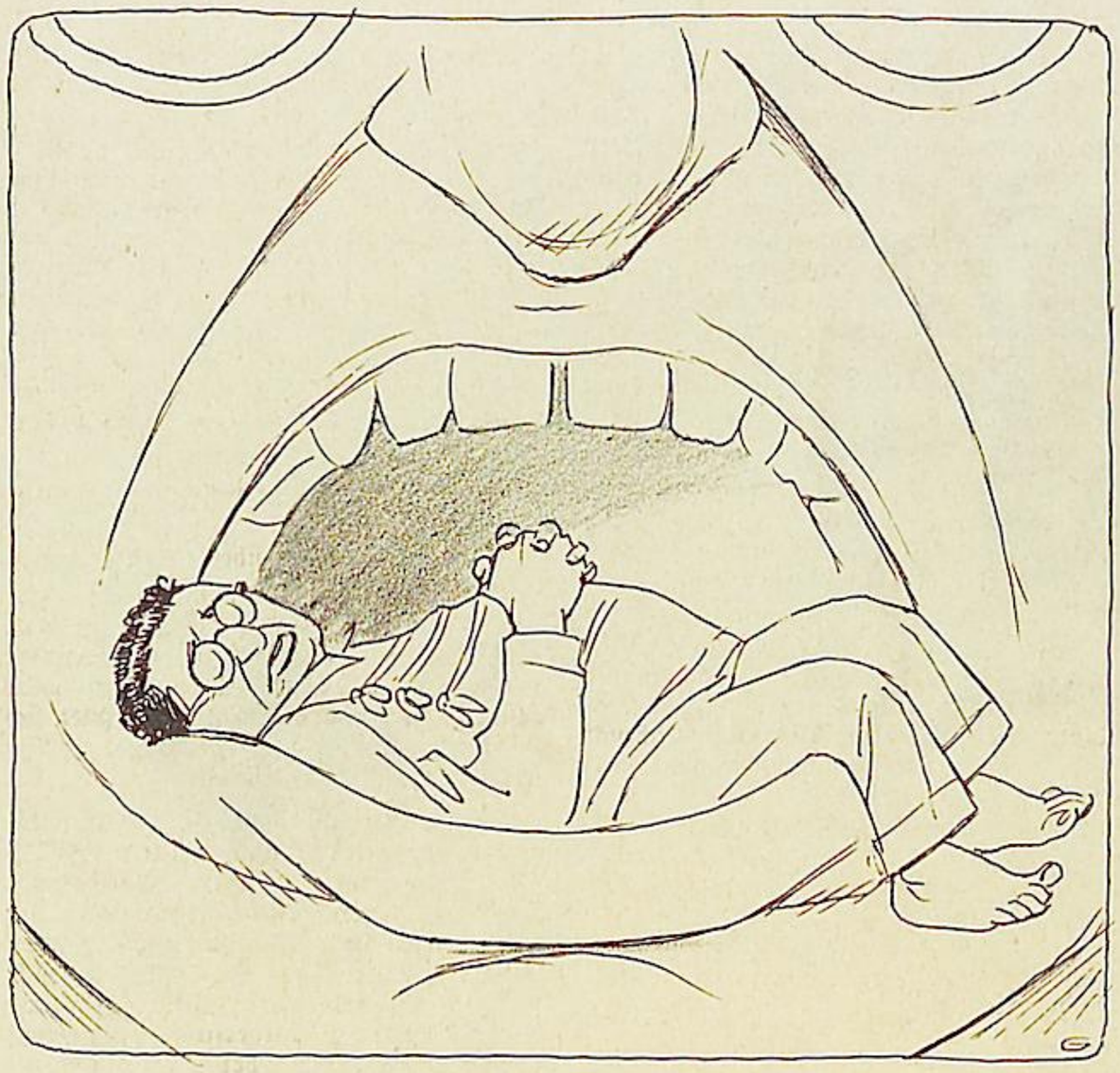
Dr. Rix Potential-Tabletten
verschaffen Ihnen wieder Jugend u. Kraft. Die unterbrochene Drüsentätigkeit kehrt wieder, und jede Neurast. wird beseitigt (selbst bei 60-70 Jahr.). Ein Versuch überzeugt. Diskr. Vers. geg. Nachn. 100 Tabl. zu RM 4.80 frko.
DR. M. RIX & CO. / DÜSSELDORF 88

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

15/352

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0703
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Emigrantenelend



Georg Bernhard mußte sein Bett verkaufen und schläft jetzt in seiner eigenen Klappe

Müller: Also der neueste Modetrick der Damenwelt heeßt: Locken.

Schultze: Mensch, damit hat die olle Eva schon in't Paradies jearbeet'! gog.

—

Müller: „Warum haste dir bloß vorhin in die Kneipe so jeärjert, det der Bismarckhering so kleen war! Hattste denn sonen Hunger?"

Schultze: „Nee, Müller. Aber det jeht mich ja zu sehr jejen dem Strich, wenn se so een kleenes Jeschöpf ausjerechnet nach so eenen jroßen Mann nennen!" ego.

—

Müller: Die Taler sind nu also injezogen!

Schultze: Ja, sie haben ihre Jültigkeit verloren.

Müller: Eener aber bleibt doch bestimmt in Jeltung.

Schultze: Nanu — welcher soll denn det sein?

Müller: Der — Neandertaler! l. s.

Metamorphose

Die polnische Postverwaltung gibt bekannt, daß die Einfuhr zollpflichtiger Gegenstände in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefsendungen nach Polen vom 30. Oktober 1934 an nicht mehr zulässig ist.

Werden nach diesem Zeitpunkt, entgegen dieser Bestimmung, noch zollpflichtige Gegenstände in Briefsendungen nach Polen geschickt, so verwandeln sie sich automatisch in — zollflüchtige. l. s.

Kündigung des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages

Roosevelt, ein Mann von gesundem Schlag,
Erklärt, daß er kein Geschenk mehr empfängt.

Zum Ausgleich sagt Michel vom Handelsvertrag,
Den Sam ihm spendete: „Nicht geschenkt!" T. d. J.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin: F. F. v. C. — Braunschweig: G. A. P. — Darmstadt: P. S. — München: O. L. — Zerbst: M. D.

Bad Godesberg. Dr. R.: In Nr. 240 der „Mittelrheinischen Landes-Zeitung" lesen wir unter „Koblenz" über „Die Weinernte an der Mosel"; unter anderem heißt es da: „Man wartet allgemein die Entwicklung des 1934ers ab und säuft nur an älteren Weinen den dringend notwendigen Bedarf." „Das erscheint unbedingt vernünftig", meinte unser Biermörder lächelnd; „auch ich trinke stets — den Ausdruck „saufen" pflege ich in meinen schriftlichen Mitteilungen selten anzuwenden —, wenn z. B. bei einer „Budenkneipe" der „Anstich" eines neuen „Achtels" resp. „Viertels" erwartet wird, nur „meinen dringend notwendigen Bedarf" an „Stoff", der noch in den alten Gefäßen vorhanden ist; das heißt, ich vermeide

Hindenburg-Gedenkbuch

Ein stattlicher Band mit 32 Bildseiten von den Trauerfeiern und von historischen Augenblicken aus dem Leben des Reichspräsidenten.
In Halbleinen . . . . . 2.— RM
Geschenkausgabe in Ganzleinen . . 3.— RM

Die Berichte über die letzten Tage des verewigten Reichspräsidenten, die an die Herzen aller Deutschen rührten, sind in diesem Buche zusammengefaßt. Festgehalten werden alle Ereignisse dieser Tage: Die Trauer in Berlin, in Neudeck und überall im Reich, die Kabinettssitzung mit den Regierungserklärungen, Staatsakte, Beisetzungsfeierlichkeiten u. a. m.

Darüber hinaus enthält das Gedenkbuch die Fülle der Aufrufe und Beileidskundgebungen, vom Führer, von Göring, Heß, Seldte, Papen, die Kundgebungen des Auslands und auch das Testament Hindenburgs.

Verlag der Reimar Hobbing G.m.b.H. in Berlin SW 61 Kl.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0704
© Universitätsbibliothek Heidelberg

nach Möglichkeit den „intensiven Zug", den sogenannten „Kuhschluck", um meine ganze Frische und Aufnahmefähigkeit für den neuen „Anstich" zu erhalten. Im übrigen habe ich von den obigen Zeilen den Eindruck, als ob ihr Verfasser ein ganz famoser „Konkneipant" sein müßte, wie wohl die meisten Rheinländer."

Berlin. Dr. E. R.: In einer September-Nummer des „Berliner Lokal-Anzeigers" befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Schreiben wir richtig?" (von Dr. W. M. Esser); er beginnt mit den Worten: „Unsere ABC-Schützen haben es doch schwer! Wieviel Mühe und Kummer kostet es manchmal, bis die Kleinen begriffen haben: Hier wird ‚daß' mit ‚ß', dort mit rundem ‚s' geschrieben." „Dieser sehr schätzenswerte Kommilitone", meinte Biermörder lächelnd, „ist ein Optimist, wenn er hier nur von den ‚Kleinen' spricht, denen dieses ‚verzwickte Kapitel' böse Schwierigkeiten zu bereiten pflege. Ein Schulfreund schrieb mir als späterer Göttinger Kommilitone ganz folgerichtig eines Tages diese freundlichen Zeilen: „Das du mir, lieber August, gestern auf der Kneipe nicht den Daler pumptest, daß finde ich hundsgemein von dir!'"

Berlin. M. E.: Ein Freund unseres „Briefkastens" übersendet uns folgende, auf dickem Glanzpapier in großem Fettdruck hergestellte, ihm zugegangene Gratulation: „Zu Ihrem Geburtstage gestatten wir uns, Ihnen herzliche Glückwünsche zu übermitteln. Agrippina Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft Berlin." — Na — Wunder! Welch eine Lebensversicherungsgesellschaft sollte bei diesem Anlaß an ihren „Kunden" nicht eine herzlich abgefaßte Gratulationsadresse senden! Bedanken muß man sich aber doch nun einmal für die Glückwünsche und so schlagen wir vor, daß jeder Empfänger einer solchen Gratulation der Lebensversicherungsbank antwortet:

Ich hör' dir laufen, Philomele!
Der Glückwunsch kommt aus tiefster Seele:
„Lang' lebe unser Jubilar!
Wenn's möglich — noch an hundert
Jahr'!"
So gratuliert man nett und fein —
Und zieht vergnügt die „Prämie" ein!

Bielefeld. M. N.: Nr. 243 der Bielefelder „Westfälischen Zeitung" bringt die Fortsetzung des Romans „Tapfere kleine Lore . . ."; darin heißt es: „Mit zwei Sätzen war Haller oben, hatte sie in den Armen, bedeckte ihr Gesicht mit seinen Kissen und hielt sie, als werde er sie niemals wieder loslassen." Dieser Teil des schätzenswerten Romans spielt, allem Anschein nach — horribile dictu! — im Bett, und wir möchten, da wir an anständige Courths-Mahler-Kost gewöhnt sind, unserer Empörung nur mit Fortlassung jeder Glosse Ausdruck geben.

Eisenach. G. Sch.: In der „Eisenacher Zeitung" vom 2. Oktober 1934 lesen wir: „Warschau. Durch Verordnung des polnischen Staatspräsidenten wird in Polen für die Männer vom 1. bis 60. und für die Frauen vom 19. bis 45. Lebensjahr die militärische Hilfsdienstpflicht eingeführt." Wenn die Kleinen im ersten Lebensjahre den Männern als Objekt zum Erlernen der Hilfsdienstpflicht überwiesen werden, kann es wohl doch vorkommen, daß die Männer sich hilfesuchend an die Frauen wenden, um das Hungergeschrei der Babys zu stillen.

Frankfurt (Oder). E. T.: In Nr. 242 der „Oder-Zeitung" lesen wir unter „Hauswirt und Winterschutz": „Um auch seinerseits zu einem gedeihlichen Auskommen zwischen Vermietern und Mietern beizutragen, hat der Oberbürgermeister der Haupt- und Handelsstadt Frankfurt (Oder) eine Art Schiedsstelle zur Schlichtung von Differenzen eingerichtet. Sie besteht aus zwei Hausbesitzern, zwei Mietern und einem Unparteiischen, der nicht Vermieter und auch nicht Mieter sein darf, als Vorsitzenden." Als Unparteiischer kann dann wohl ein Höhlenbewohner, ein Laubenstrolch oder der Inhaber einer Staatlichen Zelle in Betracht kommen?

Frankfurt a. M. Dr. K.: Der „Frankfurter General-Anzeiger" vom 5. Oktober 1934 bringt eine „Heitere Geschichte" unter der Überschrift: Der Freundschaftsdienst"; darin heißt es: „Die schönste aller Frauen sah Stefan ironisch an. Der konnte nur mit Mühe die glänzende Idee festhalten, die ihn soeben blitzartig durchzuckt hatte. Weshalb sollte er diese Mädchenblüte lieblos knicken?"

O Dichtersmann, wir bitten sehr:
Beherzige die Klassiköhr:
Der Goethe mahnt uns an die Pflicht,
Im „Röslein rot" entzückt se:
Man „knickt" doch Mädchenblüten nicht,
Man „bricht" se oder „pflückt" se!
Dagegen im Gedicht vom „Floh"
„Knickt" unser Goethe ebenso!

Göttingen. R. S.: In Nr. 38 der „Allgemeinen Automobil-Zeitung" lesen wir in einer Reiseschilderung, die die Ueberschrift: „Warnung für nervenschwache Berliner" trägt: „Straße Cottbus—Muskau gesperrt. Man leitet Sie um über Forst. Sie bilden sich ein, Sie könnten nun die Hauptstraße über Triebel nach Muskau fahren? Sie werden umgeleitet. Muskau wird erreicht. Vorne lächeln Sie noch, höflich, wie Sie gegen Ihre Mitfahrerinnen sind; hinten aber knirschen Sie bereits mit den Zähnen." Wie man ein solches Geräusch hinten hervorbringen kann, wissen wir nicht.

Hamburg. V. S.: In Nr. 274 des „Hamburger Fremdenblatts" lesen wir in einem höchst ergötzlichen Bericht seines Pariser Korrespondenten, der die französische Höflichkeit mit der chinesischen vergleicht: „Ein junger chinesischer Professor der Körperkultur hat seine umfassende Examensarbeit vollendet. Das Werk trägt den Titel: „Der Gesäßmuskelrhythmus beim weiblichen Kaninchen und sein Einfluß auf die Darm- und Verdauungstätigkeit." Der chinesische Professor hat dieses epochemachende Buch mit folgender Widmung versehen: „ . . dem Gedächtnis meiner Mutter und meines Onkels, dem Andenken meines Vaters und meiner Tante, meiner Schwestern, Brüder und aller meiner Freunde." Auf der folgenden Seite steht groß in verzierten Lettern: „ . . Für Monsieur Edouard Herriot, den liebenswürdigen Bürgermeister von Lyon." Wir sind der Meinung, auch ein Buch über Karnickel kann man dem widmen, den man ehren will.

Hannover. E. D.: In Nr. 42 der Zeitung „Der Hausfreund für Stadt und Land" lesen wir unter zwei nebeneinander stehenden Abbildungen: „Die Champignons der deutschen Rennsaison 1934. Champignon der Herrenreiter ist mit 31 Siegen Oberleutnant v. Both. Champignon der Flachrennreiter ist mit 60 Siegen Jockey Printen." Unser „Briefkasten" hat heute ein sicher etwas ungewöhnliches Jubiläum gefeiert: Er entdeckte von den in den Sportberichten unserer Zeitungen hier und da nur vereinzelt auftretenden „Champignons" an einer Stelle gleich 3 Stück mit einem Mal! Wir genossen die köstliche Pilzensuppe mit einem echten „Mampediktiner", den wir als Hilfe bei schwerverdaulichen Gerichten stets bereithalten.

Waiblingen. A. B.: In Nr. 220 des „Remstal-Boten" lesen wir unter „Hamburg" in dem Bericht über eine Blitzschlagkatastrophe in Hörnerkirchen, die die Kirche dort zerstörte: „Da der Blitz mit Zinkblech beschlagen war, konnte man die Flammen zunächst nicht sehen." Gerade die Sorte „Blech", die hier erwähnt ist, eignet sich erfahrungsgemäß zum feuersicheren Beschlagen von Blitzen wenig.

Magdeburg. W. Sch.: In der „Braunschweigischen Landeszeitung" vom 19. Oktober 1934 lesen wir unter „Göttingen": „Zum ordentlichen Professor ernannt. Der außerordentliche Professor Dr. Hans Plischke, Direktor des Seminars für Völkerbunde und Ethnographische Sammlung an der Göttinger Universität, wurde zum ordentlichen Professor der Völkerkunde ernannt." Himmisakra! Haltet den Plischke fest! Allem Anschein nach will er noch mehr — „Völkerbünde" in die Welt setzen. Nein, was aber auch solch ein Göttinger Professor alles fertig kriegt!

Stralsund. Dr. H.: In Nr. 235 des „Stralsunder Tageblatts" lesen wir unter „Familien-Nachrichten": „Geboren: G. Gurke mit Herta Wesenberg, Anklam, ein Sohn." Hier geht dem Leser jeder Anhalt verloren:

Mit welchem und welcher ist dieser
geboren?
Und in welchem Zusammenhang steht der
Zwerg
Mit Gurke und Herta Wesenberg?
Und Herta und Gurke frage ich:
Wer zeichnet hier als verantwortlich?
Denn Klarheit verlangen wir knorcke und
knurcke:
Ist der Kleine ein Wesenberg oder 'ne
Gurke?

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 25. Oktober 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Alldeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

Männer über 40
die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfroh durch das bewährte „Sexursan", Lebenskraft und Lebensfreude kehren wieder. Prospekt diskret durch den Sexursan-Vertrieb Bad Reichenhall 576

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein G. m. b. H. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 16858 III. Bj.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0705
© Universitätsbibliothek Heidelberg

706

Q 5742

Marianne vor dem Wäscheschrank

(Die neuesten französischen Kantonatswahlen haben eine Verstärkung der extremen Flügelparteien gebracht.)

„Das alte Hemd ist so verschlissen — aber: was nun?"

Wagen Bücher
Buchhandlung
Heidelberg
Universitätsstraße

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0706
© Universitätsbibliothek Heidelberg

A 2 54 707

Nr. 45 — 87. Jahrg.
Berlin, 11. November 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Lesehalle Heidelberg

Teilnahme

(Times schreibt, Ministerpräsident Göring habe ein Duell gehabt.)

„Exzellenz ist wohl von der Verwundung bei dem Duell wieder geheilt?"
„Verwundung? Duell? — Das ist ein Witz, der hat in meiner Sammlung noch gefehlt!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0707
© Universitätsbibliothek Heidelberg

708

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 1. November 1934

Jägers Abschied

Schaut her, ich bin ein Jäger
Und hoher Würden Träger!
Ich schieße, bumm, bumm, bumm,
Die Böcke alle um!

Der Kugeln hab' ich viele,
Nur fehlen mir die Ziele.
Was tut's? Ich setze ab,
Wenn ich geschossen hab'.

Flurschaden ist mir piepe!
Ich kann im Geist der Liebe
Ja doch kein Jäger sein —
Und das ist mein Latein!

Was wird mir so beklommen?
Mich hat aufs Korn genommen
Der Schirmherr im Revier.
Aus ist's, ganz aus mit mir!

w. m

* * *

Die vereinfachte Einkommensteuer

Pfui, wer wird sowas bedichten!
Von der Steuer, die uns drückt,
Uns in Versen zu berichten,
Davon sind wir nicht entzückt.

Dem Verdienst gebühret Ehrung,
Sonderlich im Steuerfach;
Darum dient es nur zur Klärung,
Daß man sich 'nen Vers drauf mach'.

Was für ein Gesetzeswirrwarr
War bisher der Steuerkram!
Eins nur wußte jeder fürwahr:
Daß man möglichst viel ihm nahm.

Ging er aber, zu erkunden
Mal das Wie?, Wovon?, Warum?,
Schickte man ihn erst drei Stunden
Lang in sieben Zimmern rum.

Freundlich sprach dann der Beamte:
Ja, das weiß ich selber nicht.
Zahlen Sie, das ist verdammte
Steuerbürgerehrenpflicht!

O, wie wird es jetzt so helle
Hier in dem Verordnungswust:
Gleich in Summa die Tabelle
Zeigt dir, was du zahlen mußt.

Leicht ist deiner Ziffer Findung,
Die dem Staat du wert erscheinst.
Lediglich mit der Begründung
Ist es noch genau wie einst.

Die vereinfachte Tabelle
Ist so einfach und so schlicht,
Daß ganz einfach du die Stelle
Von der Senkung findest. Nicht?

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0708
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Er sprach ein großes Wort gelassen aus.

(Sir John Simon sagte auf der Karikaturausstellung in London: Wenn Politiker für sich Popularität und Unsterblichkeit wünschen, hätten sie allen Grund, den Karikaturisten dankbar zu sein.)

„Du hast Humor, drum soll dir viel verziehen werden!"

Lustiges aus Saarbrücken

Das Oberste Abstimmungsgericht in Saarbrücken
Geriet, was sich denken läßt, nicht in Entzücken,
Als es an dem Haus, das es wählte zum Sitze
Ein Hakenkreuz sah an der Fahnenmastspitze.
Drum lief es zum Stadtrat und rief: Alsobald
Entferne dies Kreuz mir, sonst mach' ich dich kalt!

Der Stadtrat, vom Charme des Petenten bezwungen,
Hat sofort einen Schlossermeister gedungen,
Der, ob des „hohen" Auftrags beglückt,
Mit Gehilfen und Lehrling kam angerückt.

Kaum aber hatte mit Fleiß und Bedacht
Das Hakenkreuz er „zur Strecke" gebracht,
Da stieg zu der Stelle, wo eben zuvor
Das Kreuz saß, 'ne großmächt'ge Tafel empor,
Drauf stand in Lettern weit sichtbar und klar:
„Auf Wiedersehn am dreizehnten Januar!"

Dies sehn und mit verzerrtem Gesicht
Zu fluchen, war Eins für das hohe Gericht!

Doch weil wie in Nürnberg, in jeglicher Stadt,
Man keinen kann hängen, wenn man ihn nicht hat,
So zog das Gericht in Ermanglung der Täter
Gegen Meister, Gesellen und Lehrling vom Leder,
Ja spunnte sogar, denn Ordnung muß sein!,
Den Hausmeister des städt'schen Betriebswerks mit ein!

Wir aber, wir freun uns des Streiches und preisen
Die lust'gen Verbrecher, wie immer sie heißen,
Und rufen: Glück auf, ihr Brüder der Saar!
Auf Wiedersehn am dreizehnten Januar!

o. w.

Schülerzeitung!

Indem jetzt in New York eine Schülerzeitung erscheint, welche in einer Million Exemplaren in ganz Amerika verbreitet wird und nur Schüler zu Herausgebern und Mitarbeitern hat, wobei auch erhebliche Gewinne erzielt werden, sehe ich nicht ein, weshalb wir in Deutschland uns hierin von den Amerikanern überflügeln lassen sollen, da wir doch auch eine solche Schülerzeitung schreiben könnten, und auch Stoff genug vorhanden ist, besonders gegenwärtig, und wir Schüler überhaupt auch ein Organ haben sollten, um zu den Schulfragen Stellung zu nehmen und auch Beschwerden vorzubringen, ohne daß man aber dafür bestraft werden dürfte, weil doch Pressefreiheit gilt und höchstens die Zeitung auf einige Zeit ganz verboten werden könnte, wie neulich auch der Kladderadatsch verboten wurde, und erkläre auch ich mich bereit, an einer solchen Schülerzeitung mitzuarbeiten, wenn ich dafür vom Lateinischen und vom Aufsatz dispensiert werde, wogegen ich die Rechnung über das auf mich entfallende Honorar gern selbst aufstellen will, und lade ich die Herren Verleger höflich ein, Vorschläge über die Herausgabe einer Schülerzeitung einzusenden an

Karlchen Mießnick,
p. e. Quarta, coetus B.

Nicht so schlimm

Die Ortsgruppe Völklingen der Deutschen Kriegsopferversorgung des Saargebiets hat an den Internationalen Kriegsteilnehmerverband ein Schreiben gerichtet, das sich für den deutschen Kriegsblinden Rathke einsetzt. Dieser ist von den Franzosen über die Grenze gelockt, verhaftet und zu langer Freiheitsstrafe verurteilt worden. Im Gefängnis wurde ihm die Blindenuhr abgenommen und das Lesen von Blindenschriften verweigert.

Wie verlautet, geben die Franzosen das alles zu. Sie führen aber zu ihrer Rechtfertigung an, daß Rathke als Kriegsblinder ja von alledem nichts sieht.

l. s.

15/355

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0709
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der gefesselte Mars

(Japan läßt verlauten, daß unter japanischer Kontrolle der Frieden im Fernen Osten gesichert werden soll.)

Die Garnwicklerin: „Schön still halten, Kleiner!"

Die Verbesserung des Emigrantenloses

Emigrant Klapperschlangenzahn (nimmt den letzten Schluck aus der Kaffeetasse): Lauwarmes Zeug! Es wird kühl in Paris.

Emigrant Brunnenvergifter (knöpft den Paletot zu): Unfreundliches Wetter! Unfreundlich wie die Bevölkerung.

Emigrant Schnorrstracks: Wohin sind die Tage der Rosen? Wißt ihr noch, wie man uns anfangs fest ans Herz drückte?

Klapperschlangenzahn: Sie drückten nur darum so fest, damit wir ihnen nichts aus der Brusttasche nehmen konnten.

Emigrant Hetzerles: Den Burschen müssen wir Manieren beibringen. Sie sollen merken, mit wem sie es zu tun haben, und das Respektieren lernen. Jedem von uns will ich einen Ausweis verschaffen, der ihm in ganz Paris, ja überall in Frankreich, gastfreie Aufnahme, Geldunterstützung, Ehrerbietung sichert.

Schnorrstracks: Auf Ehrerbietung würd' ich kein Gewicht legen.

Klapperschlangenzahn (zu Hetzerles): Wie willst du diesen Ausweis erzwingen?

Hetzerles: Indem ich durch maßlose Angriffe auf fremde Regierungen den französischen Staatsmännern so große Unannehmlichkeiten bereite, daß sie uns, um Ruhe zu haben, in Watte wickeln.

Brunnenvergifter: Da bin ich dir zuvorgekommen, Bruderherz! Hier lies diese Verdächtigungen Polens, Italiens, auch Englands! Man wird uns, damit wir uns still verhalten, sofort den ersehnten Ausweis bewilligen.

Emigrant Jeremias (betritt das Kaffeehaus): Ihr werdet es nicht für möglich halten! Die französische Regierung hat beschlossen, uns infolge eurer Artikel einen Ausweis —

Brunnenvergifter (stolz): Mein Triumph!

Hetzerles (stolzer): Mein ist die Priorität der Idee!

Jeremias: Infolge eurer Artikel einen Ausweisungsbefehl zugehen zu lassen.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0710
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eden von heute

(Lloyd George: „Die Welt von heute ist eine Dschungel, und die Nationen schleichen durch diese Dschungel und knurren gegeneinander!")

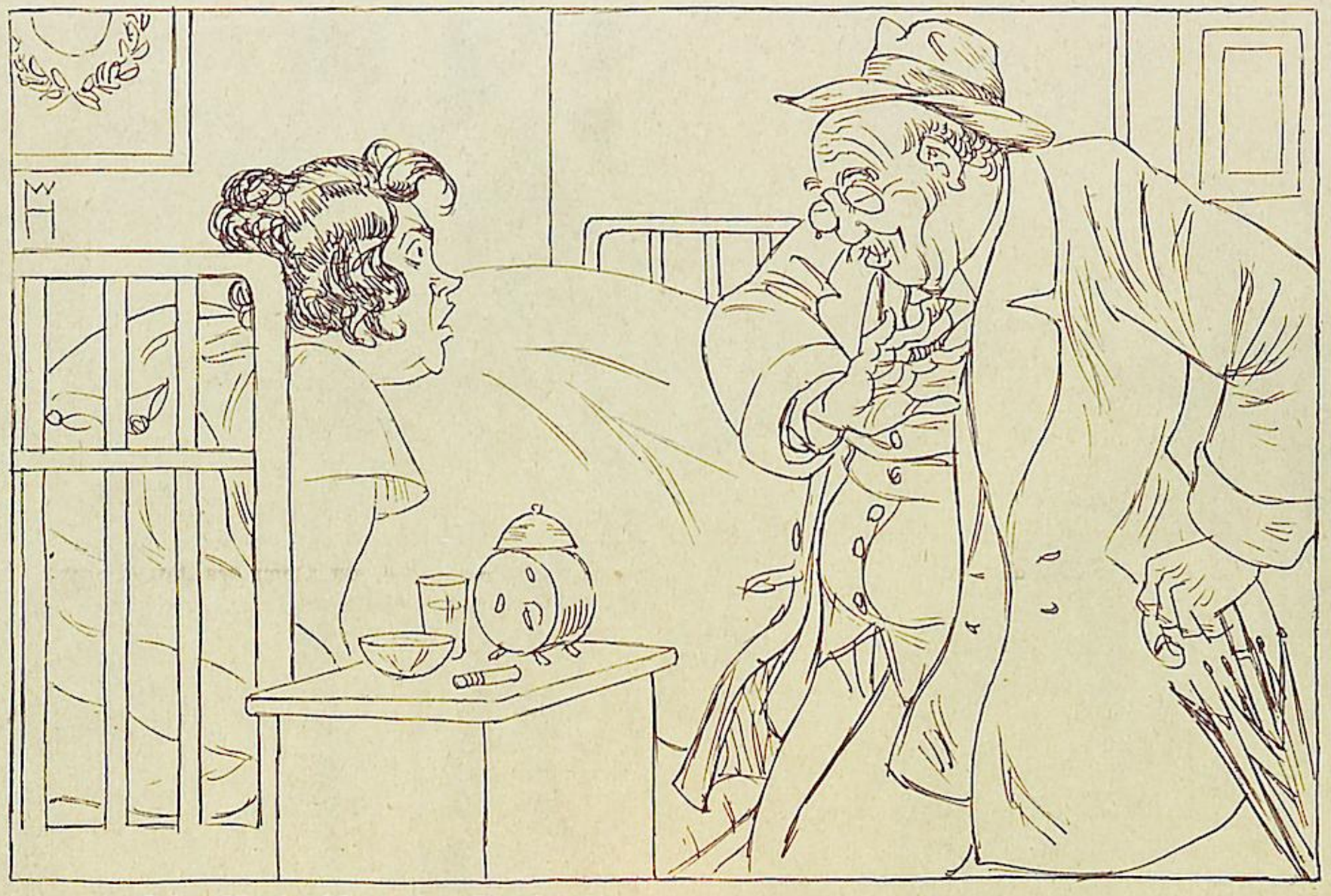
„Und die Schlange war listiger denn alle Tiere auf dem Felde" (Mose, 1,3)

151 356

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0711
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gute Ausrede

(Die bisherige Sperre für Schankerlaubnisse wird noch verschärft werden.)



„Jeden Abend jehsse nu ins Wirtshaus!"
„Wenn ick nur dran denke, det da zujesperrt werden könnte, kann ick keenen Abend versäumen!"

Gegen Sabotage des Winterhilfswerks

Hier ist den andern helfen Pflicht,
Und „help yourself", das geht hier nicht.
Nur Nutz sich suchen ganz gemein
Kann nimmermehr Gemeinnutz sein.
Wo du was wegnimmst aber doch,
Entsteht — gleich sitzt du drin — ein Loch. l.

Die Attraktion

(Die geschichtliche Pariser Revolutionsguillotine ist in öffentlicher Auktion versteigert und für 30000 Francs von einem Gastwirt erworben worden, der sie in seinem Lokal als Attraktion aufstellen will.)

Der sehr hungrige Gast überflog die Speisekarte. „Ach, Blutwurst!" sagte er. „Mein Leibgericht!"

„Ausgezeichneter Gedanke!" Der Wirt lächelt gefällig. „Blutwurst! Gerade in meinem Lokal! Sie huldigen damit dem Genius loci, sozusagen. Das Blut Tausender ist geflossen —".

„So großen Umsatz haben Sie?", fragte der Gast.

„Umsatz? Wie heißt Umsatz?" Der Wirt schüttelte verwundert den Kopf. „Ich meine natürlich die Attraktion, die Maschine. Das Fallbeil im Hause. Wollen Sie es nicht besichtigen, ehe Sie speisen?"

Der Gast unterdrückt einen Schauder. „Fallbeil?", stammelte er.

„Hochinteressant!", fuhr der Wirt fort. „Die blutgetränkten Balken! Der Geruch des massenhaft vergossenen Blutes umwittert den furchtbaren Apparat noch heute. Aber wie Sie wollen! Sie hatten Blutwurst bestellt?"

„Ich möchte doch lieber darauf verzichten", gestand der Gast bleichen Gesichtes.

„Dann vielleicht ein englisches Beefsteak, innen hübsch blutig?".

Der Gast sah mit einem Auge nach der Tür, mit dem anderen zerstreut, ängstlich auf die Speisekarte. „Preßkopf!", stotterte er geistesabwesend.

„Bravo!", lobte der Wirt. „Sie passen sich den geschichtlichen Erinnerungen der Attraktion an. In Wahrheit, welch ein Bild muß es gewesen sein, als Samson die Köpfe der Hingerichteten in den Korb warf! Lauter Preßköpfe, hahaha!".

Mit einem Ruck war der Gast aufgesprungen und aus dem Lokal gesaust.

Der Wirt starrte in den leeren Laden. „Also auch dieser! Daß die Menschen so wenig geschichtlichen Sinn haben, so geringes Verständnis für eine Attraktion erschütterndster Art!" grübelte er. „Ich glaube, man könnte ihnen die Schädelpyramide des Timurlenk Tamerlan aufbauen, garantiert historisch, und sie kämen doch nicht zum Fünfuhr-Tanztee." t. d. j.

Ernsthafte Scherzfrage

Worin besteht die Ähnlichkeit zwischen einer Hasen-Treibjagd und der Politik?

Antwort: Bei beiden ist das Wichtigste, daß die Beteiligten beizeiten merken, wie der Hase läuft. ego.

Kurzberichte

Im italienischen Heer hat man einen Soldaten entdeckt, der herannahende Flugzeuge mit dem bloßen Gehör eher wahrnehmen kann, als die Abhörapparate sie melden.

Wie sich bei Versuchen mit ihm ergab, hört er auch eine Stecknadel aus 120 m Entfernung fallen.

Das ist aber längst überboten!

In gewissen Auslandsredaktionen sitzen nämlich Leute, die sogar das Gras wachsen hören!

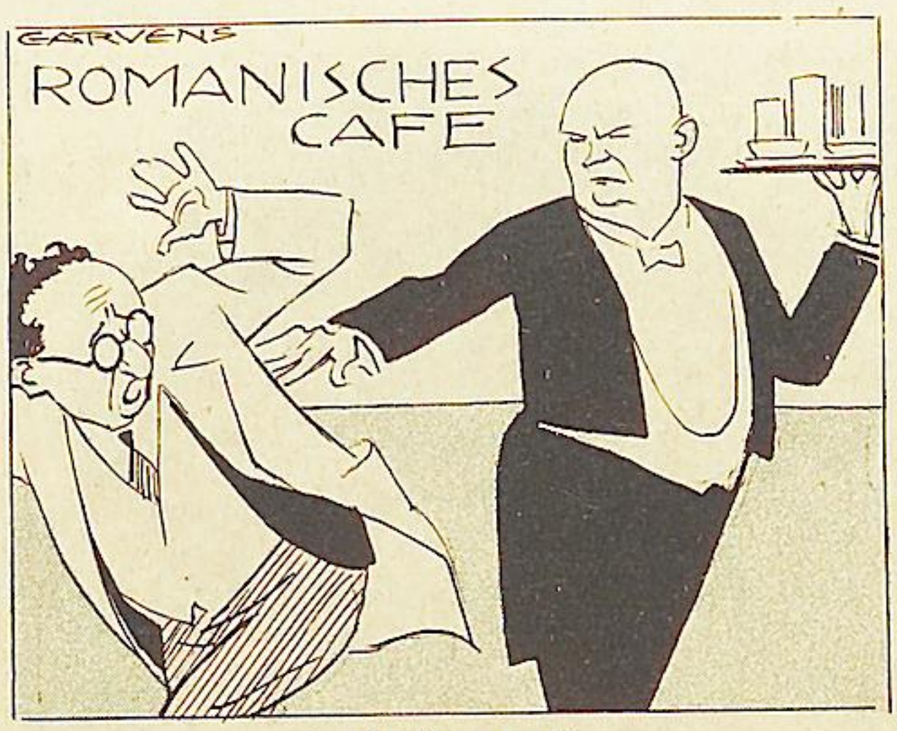
—

Ein Komiker des Reichssenders Köln wurde im Saargebiet verhaftet, weil er sich — bei einer Veranstaltung in Saarbrücken — einen Witz über die Separatisten erlaubt hatte.

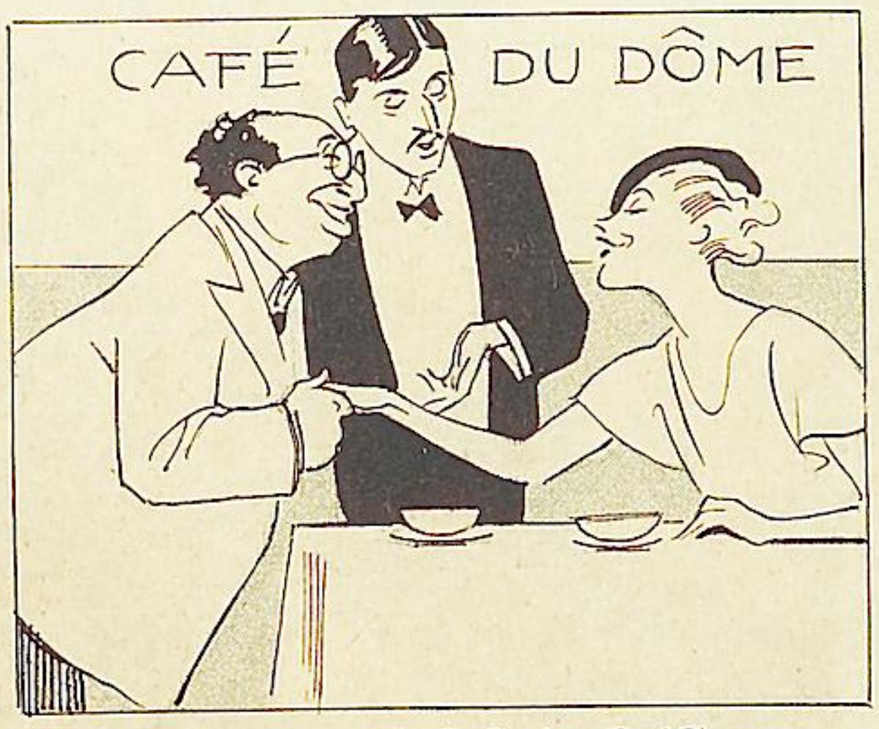
Er hätte wissen müssen, daß der Separatismus eine recht traurige Angelegenheit ist. w. p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0712
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Emigranten-Ballade

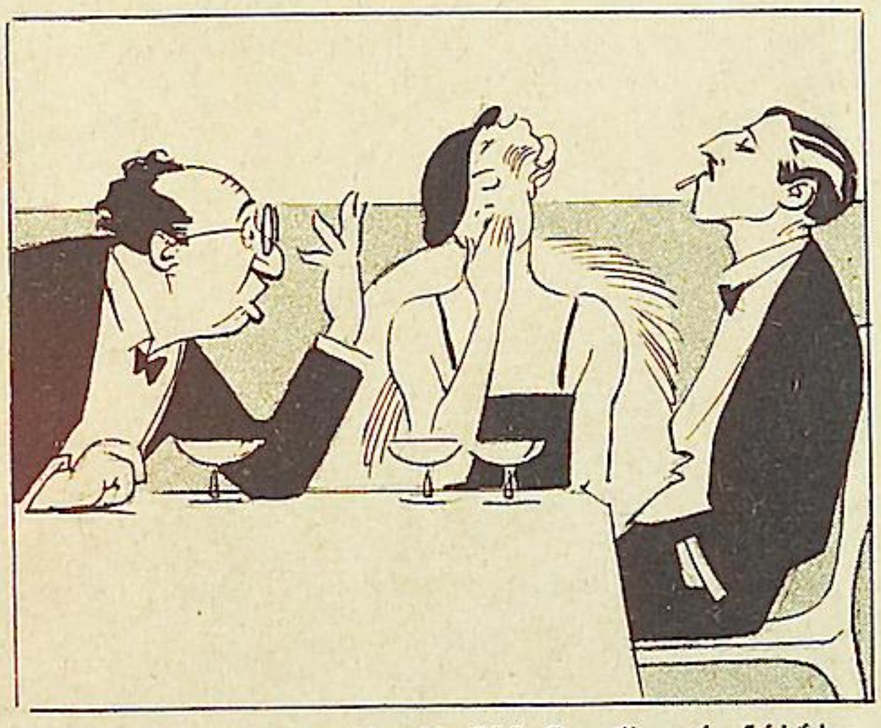


„Nu aber raus!"

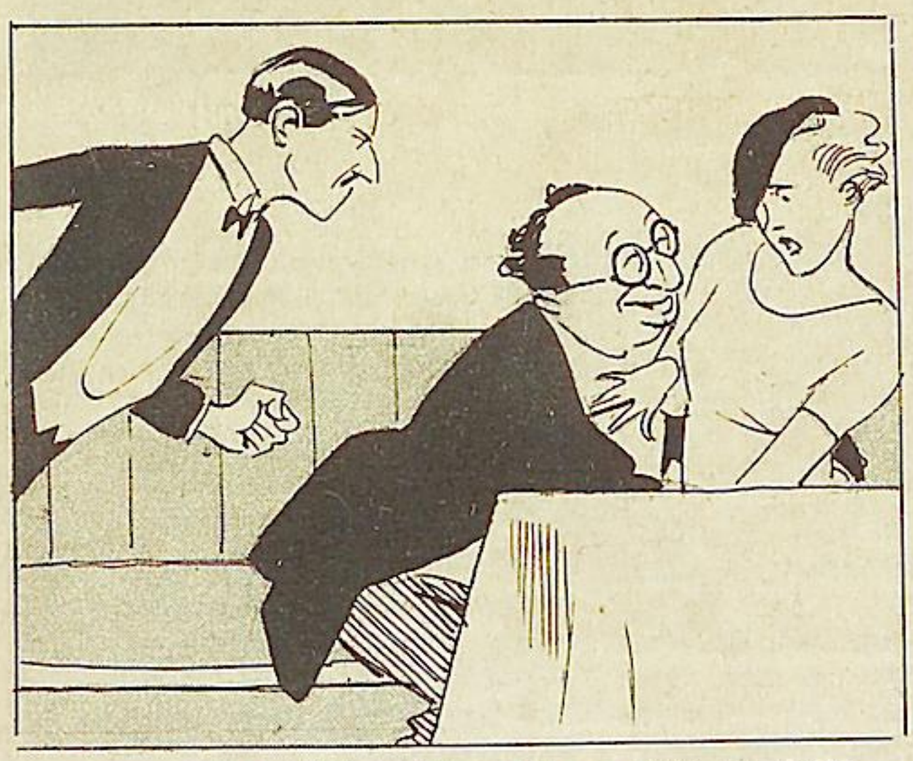


„Voilà, ma chère, ein Opfer des Nazi-Terrors, wir wollen ihn mit offenen Armen aufnehmen" —

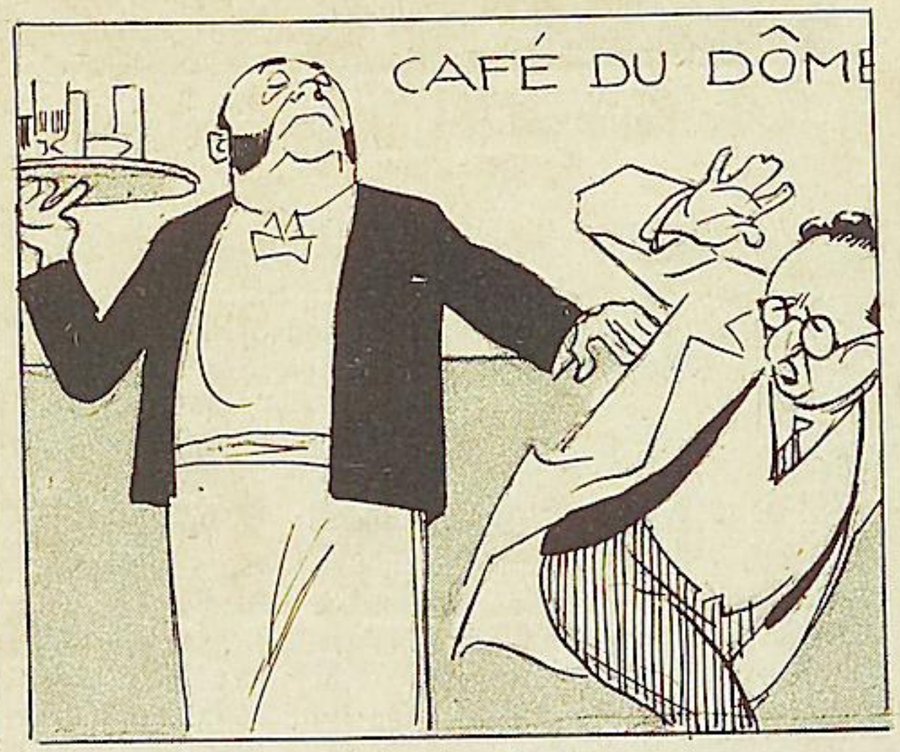
Geteilter Wein ist halber Wein.



Auf die Dauer langweilen die schönsten Greuelgeschichten.



„So war das mit den offenen Armen nicht gemeint!"



„Nu aber raus!"

157357

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0713
© Universitätsbibliothek Heidelberg

714

Zweifel

(Die spanischen Regierungstruppen wurden im Aufstandsgebiet Asturien mit nicht endenwollendem Beifall begrüßt. — Es werden fortgesetzt geradezu ungeheuerliche Verbrechen der Rebellen bekannt.)

„Man scheint mit uns nicht zufrieden zu sein, und wir haben doch getan, was wir nur tun konnten!"

Lichtabwehr

Mondsüchtige fallen allzu leicht vom Dache.
Ein Arzt in Warschau ändert diese Sache.
Durch die Erfindung einer schwarzen Brille,
Die's Mondlicht sicher fernhält, nützt er ville.
Setzt der Mondsüchtige beim Schlafengeh'n
Die Brille auf, kann er den Mond nicht seh'n.
Bei uns gibt's Leute, die der Sonne grollen
Und nichts vom jungen Lichte wissen wollen,
Weshalb sie mit erfind'rischem Behagen
Die schwarze Brille stolz bei Tage tragen. T. d. J.

Was man aus Liebe tut . . .

Campbell Black, einer der Sieger im Marathon der Lüfte England—Australien, umwarb schon seit längerer Zeit den gefeierten Revuestar Miß Florence Desmond, ohne daß die spröde Schöne in die Verlobung willigen wollte. Am Vorabend des lebensgefährlichen Flugs endlich versprach sie dem unermüdlichen Werber ihr Jawort, natürlich für den Fall seines Sieges.

Campbell Black siegte, und Florence Desmond kann den Lorbeer ihres Bräutigams unter die übrigen Trophäen ihrer Erfolge einreihen.

Wenn nun aber ein anderer noch schneller fliegt, ob der Bräutigam dann wieder fliegt?

gog.

Erklärung der Saar-Abstimmungskommission

Die Kulis der Verwälschung
Holten sich Abfuhr und Rüge.
Sie schwatzten von Listenfälschung
Und sind überführt nun der Lüge.
Gescheitert vorm Ziel eures Strebens,
Plump schwindelnde Separatisten!
Die Listen bekämpft ihr vergebens
Mit euren Hinterlisten! T. d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0714
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine wichtige Person

„Ja, unser Goldkind!"
„Das bin ich auch! Was spare ich euch Steuern!"

Frankschwäche an der Pariser Börse

Auch für das Völklein der Franzosen
Wird immer herbstlicher die Welt.
Es steigt die Zahl der Arbeitslosen,
Die Ausfuhr aber fällt und fällt.

„Einst blickt' ich, Frank, mit hochmutsvoller
Verachtung auf den Währungskrach,
Doch heut beneid' ich Pfund und Dollar.
Entschuld'gen Sie — mir wird ganz schwach!"

T. d. J.

Das Erröten

In England beschäftigt man sich neuerdings eingehend mit den Ursachen und den Heilmöglichkeiten des Errötens, das man als einen ungewollten Verrat seelischer Vorgänge höchst unangenehm empfindet. Man empfiehlt ärztliche Behandlung durch Spezialisten, namentlich Psychoanalytiker.

Wir empfehlen wiederholte Lektüre des Versailler Friedensvertrags, dann werden sie das Erröten bald verlernen.

p. e.

Ritter der Luft

Wie Londoner Blätter melden, beabsichtigt der König von England, die beiden Piloten Scott und Black zum „Ritter der Luft" zu ernennen.

Wir freuen uns, daß der englische König den kühnen Luftschiffern gegenüber seinem Herzen in solch vornehmer Art Luft machen und sie nicht mit einem alltäglichen Adelsprädikat wie „Herr von Luftikus" abspeisen will. Die beiden Flieger sollen denn auch, kaum aus der Luft gekommen, sofort wieder vor Freude in die Luft gegangen sein, und einen Luftsprung gemacht haben, der sie bei einem Haar bis in die Stratosphäre entführt hätte.

Schmunzelnd haben sie den Preis von 15 000 Pfund eingestrichen, indem sie bemerkten: Und da behaupten einige Nörgler, daß man „von der Luft nicht leben könne".

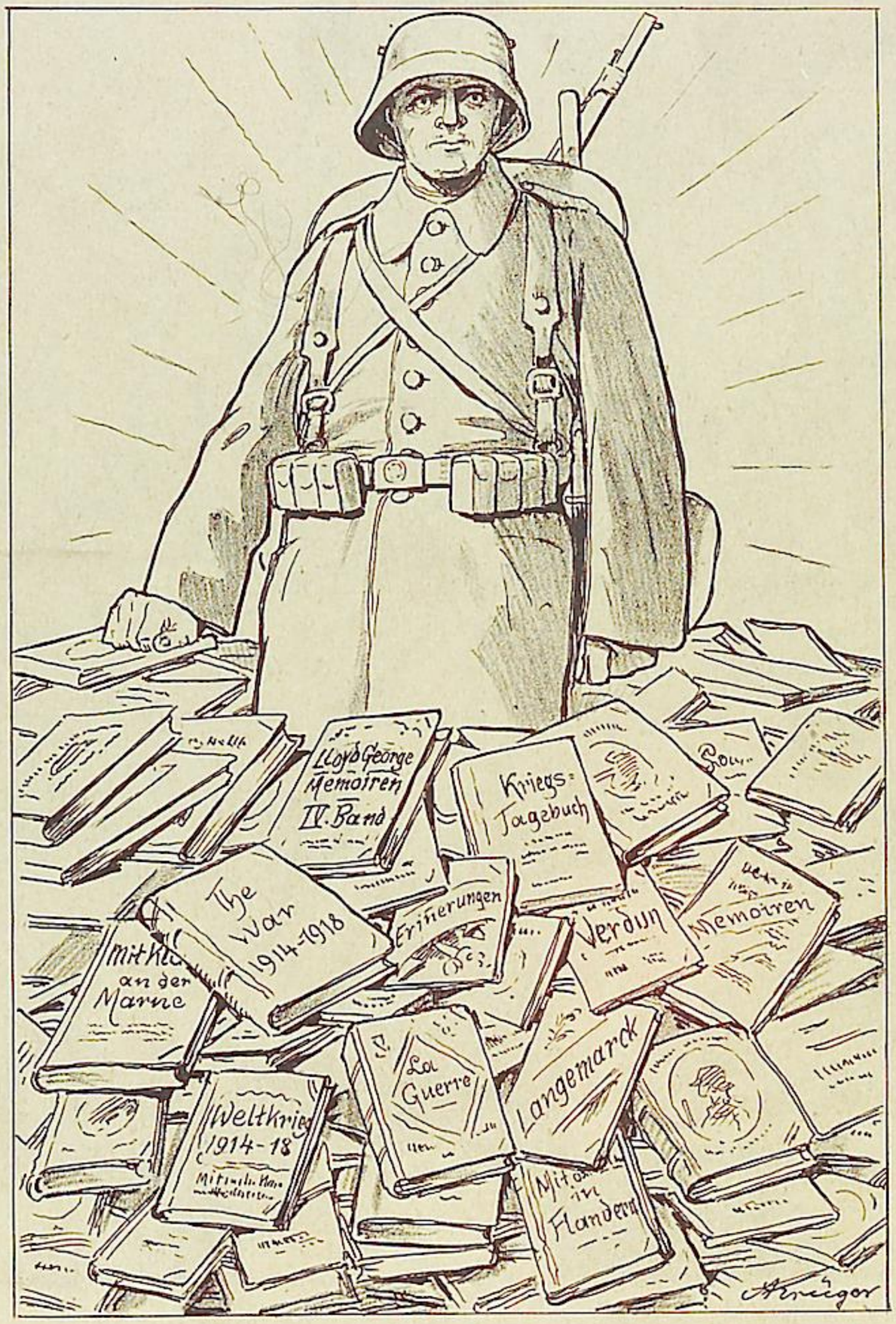
Die Nachricht, daß die Stadt Melbourne den siegreichen Piloten zwei herrliche Luftschlösser bauen lassen will, ist, wie wir vermuten, aus der Luft gegriffen.

o. w.

151358

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0715
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Aus dem vierten Band der Lloyd Georgeschen Memoiren, der in England leidenschaftlichem Interesse begegnet, sind die unendlichen Leiden der britischen Armee geschildert, die in der Flandernschlacht der heldenhaft kämpfenden deutschen Armee gegenüberstand.)



Aus der Flut der in- und ausländischen Kriegsliteratur leuchtet immer wieder das beispiellose Heldentum unseres deutschen Frontsoldaten, vor dem sich die Welt in Bewunderung neigt.

Naturveranlagung

In Glasgow wurde ein schottischer Nationalist, der Student Munro, von Studentinnen entführt und unter Bewachung von zahlreichen jungen und schönen Kommilitoninnen festgehalten. Er soll nicht früher freigelassen werden, bis er verspricht, seine politische Tätigkeit einzustellen.

Inzwischen hat der Häftling Gelegenheit, die hohe Schule der weiblichen Politik am eigenen Leibe kennenzulernen. Er soll bereits eingesehen haben, daß Frauenpolitik immer auf Freiheitsberaubung hinausläuft.

gog.

Parfüm

In Sowjetrußland besteht, da man keine anderen Sorgen kennt, auch eine Parfümindustrie. In raffiniert ausgestatteten Packungen werden diese russischen Parfüms verkauft. Sie haben nette Namen. Da gibt es unter anderem Parfüm mit der Bezeichnung „Russische Anmut", „Die rote Scheidung", und „Fünfjahrplan".

Wie der Absatz dieser Wohlgerüche ist, wird leider nicht verraten; sollten aber die Namen der Wirklichkeit entsprechen, so werden sie wenig schön duften.

jan.

Mann und Frau

In New York wurde das erste Tonfilm-Heiratsbüro eröffnet: jeder Heiratskandidat wird dort im Gespräch mit der Leiterin des Büros getonfilmt und der so entstandene Kurztonfilm dann den p. t. Interessenten zur Begutachtung vorgeführt.

Zweifellos das beste Mittel, um sich von seinem Ehepartneraspiranten rasch und sicher ein richtiges Bild zu machen.

* * *

Als in Ohio kürzlich vor dem Friedensrichter ein ehelustiges Pärchen erschien, um sich von ihm nach sechs vorhergegangenen Scheidungen, nunmehr zum siebten Male trauen zu lassen, erklärte der Beamte, erst die Entscheidung seiner vorgesetzten Behörde einholen zu müssen, ob es erlaubt sei, siebenmal denselben Mann zu heiraten.

Wahrscheinlich war sich der Friedensrichter nicht im klaren darüber, ob die „7" in diesem Falle eine heilige oder eine Unglückszahl ist und ob es sich bei dem Mann um einen siebten Himmel oder bei der Frau um eine böse Sieben handelt?

* * *

In Nanchang (China) hat die Polizei Anweisung erhalten, die nackten Arme aller Frauen und Mädchen, die wider Gesetz und Moral noch immer keine langen Ärmel tragen wollen, dunkel anzumalen.

Auch anderswo würde man sicher die Moral in der weiblichen Mode bedeutend schneller zu heben vermögen, wenn man von Amts wegen jede Nudität kurzerhand anschwärzen würde.

kikl.

Koryphäen der Entente

(Durch das Licht der Scheinwerfer geblendet, stürzte die Tänzerin Palmetta in Rom ins Orchester, gerade auf die Pauke, deren Fell eingedrückt wurde.)

Palmetta war, die leicht geschürzte,
Der Rampe allzu nah gerückt,
Wobei sie auf die Pauke stürzte
Und ihr das Fell entzwei gedrückt.

Palmetta gleicht im großen ganzen
Recht vielen Koryphäen doch,
Die auf dem Welttheater tanzen.
Die Pauke kriegt auch hier ein Loch.

Auch hier wird manche Überkühne,
Wie sie sich winden mag und drehn,
Bald ihren Durchfall auf der Bühne
Mit Pauken und Trompeten seh'n.

Timon der Jüngere.

Brüchig

Der Marineberichterstatter der Londoner „Times" behauptet, die britischen Kreuzer hätten nicht die gleiche Geschwindigkeit wie die im Bau befindliche französische „Dunkerque" und seien viel schwächer als die kürzlich in Italien auf Stapel gelegten Schlachtkreuzer „Vittorio Veneto" und „Littorio".

Schöne Freundschaft, wenn einer den andern um ein paar Kreuzer beneidet!

l. s.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0716
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: Sag mal, Schultze, is det nu wahr oder nich, det die Schlangen so falsch sind!

Schultze: Ja, Müller, ick weeß nich. Ick kenn jetzt eijentlich bloß noch die Schlangen vor die Berliner Telephonzellen. Ob die falsch sind, kann ick nich sagen. Aber jedenfalls, wenn se mal nich da sind, denn is irjendwat nich richtig! ego.

Müller: Um die Dunkelheit abzuhelfen, wo in die Berliner Bezirke von wejen die mangelhafte Straßenbeleuchtung herrscht, is nu eene Kommission von städtischen Vertretern in die dunkelsten Jejenden herumjefahren.

Schultze: Na, un is et davon nu heller jeworden?

Müller: Nee. Det soll erst in ca. zwee Jahren möjlich sein.

Schultze: Mensch, wat müssen da for lange Leitungen nötig sint! gog.

Turnbetrieb

Eine ganze Reihe von deutschen Turnvereinen in Österreich erhielt in letzter Zeit unter bestimmten Bedingungen die Erlaubnis, den Turnbetrieb nun wieder aufzunehmen.

Es dürfen also wieder Freiübungen gemacht werden, und über vorhandene Böcke darf man hinwegsetzen. jan.

Die Kalifornier leben von der Luft

Schwarz auf weiß kann man das in amerikanischen Blättern zu lesen bekommen. Durch geschickte Reklame über die gesunde würzige Luft Kaliforniens ist es in New York Mode geworden, kalifornische Luft in den Zimmern zu haben. Die Luft wird in großen Stahlflaschen als Preßluft in Versand gebracht. Die Flasche kostet 5 Dollar.

Man kann also von den kalifornischen Exporteuren mit vollem Recht sagen, daß sie von der Luft leben. sti.

Mutterfreuden

„Ja, Kinder, ohne die Winterhilfe könnten wir uns nicht so satt essen!"

Es wär' zu schön gewesen . . .

Ausländische Zeitungen brachten die falsche Meldung, auf Veranlassung des Propagandaministeriums würden in Deutschland neue Spielkarten gedruckt, auf denen führende Männer des Staates an Stelle der bisher üblichen Könige zu sehen wären.

Das könnte den Ausländern so passen, sich unsere Regierung kaufen und mit ihr spielen zu können! l. s.

Briefmarken
Auswahl. unerreicht preiswert. Desgl. zu Einheitspreisen je Marke 1 und 3 Pfg. Zusendung portofrei gegen Referenzen.
Neumann, Hauptm. a. D., Bad Salzuflen.

Bitte
bevorzugen Sie in Bedarfsfällen die Kladderad.-Inserenten, die Sie gut bedienen wollen.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz — Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. Verlag des Kladderadatsch.

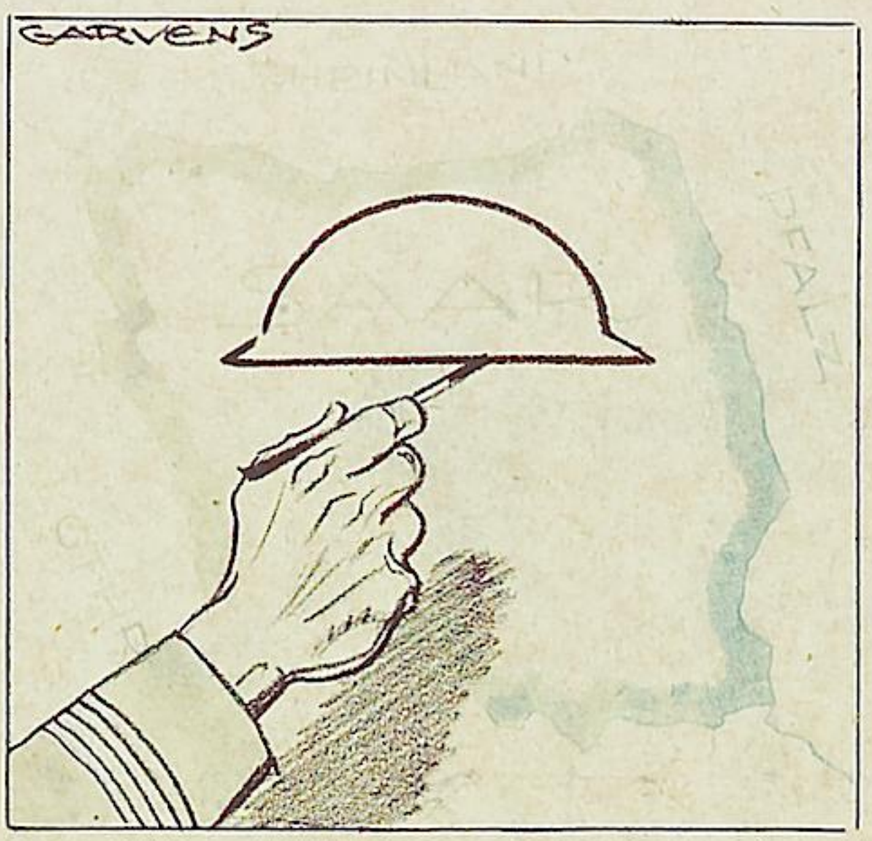
Bei Kopfschmerzen Grippe, Rheuma, Muskel- u. Nervenreißen kaufen Sie in der Apotheke, aber nur **Herbin Stodin** und Sie werden angenehm überrascht sein. Unschädlich – Harnsäure lösend – H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG
DIMETH. ACID. PHENYL. PHENAC. AMYL. 10 Tabl. o. 60 20 Tabl. 1.05

Männer
deren Spannkraft infolge vorzeitg. Erschöpfung nachläßt, verwend. das wissenschaftl. anerkannt. Keimdrüsen-Hormon-Präparat „Raspusan" (100 Tabl. RM. 5,85, braun = f. d. Mann, weiß = f. d. Frau). In all. Apotheken! Als Sexual-Therapeutikum hervorrag. bewährt, bringt „Raspusan" kraftvoll. Leben u. Jugendfrische. Verlang. Sie illustr. v. Arzt verfaßt. Broschüre m. Probepackg. diskr. im verschl. Doppelbrief ohne Abs. geg. 24 Pf. Porto. Keine unverl. Nachnahmen! Friedrich-Wilh.-Apotheke, Berlin-Charlbg. 2, Block 91

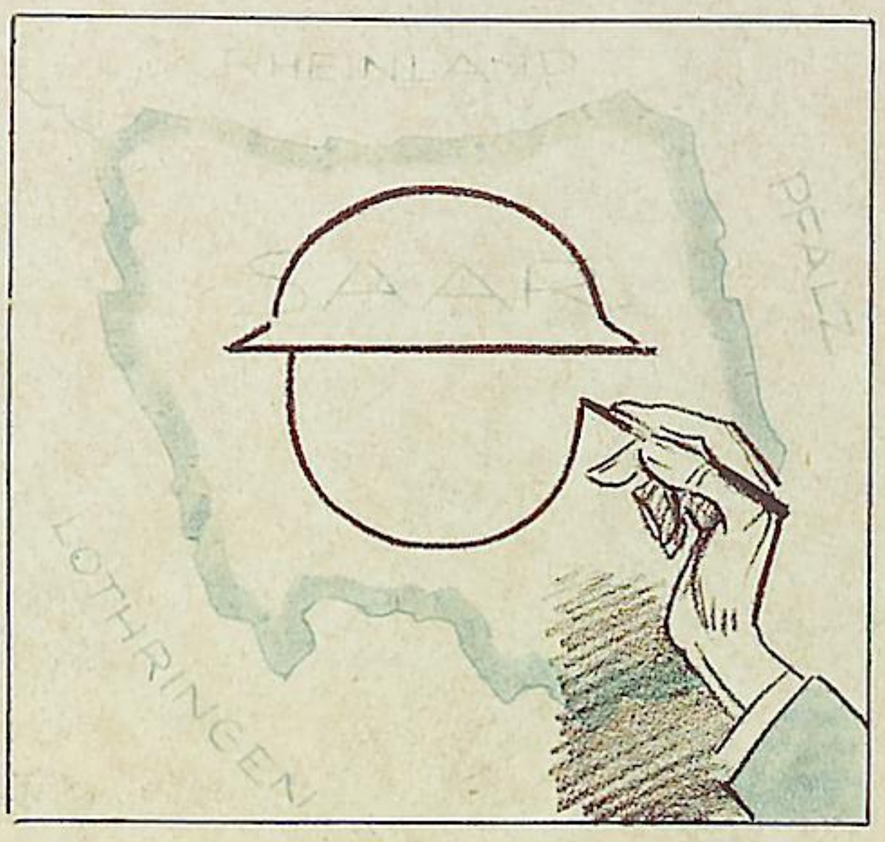
15/355

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0717
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Hand im Spiele — an der Saar

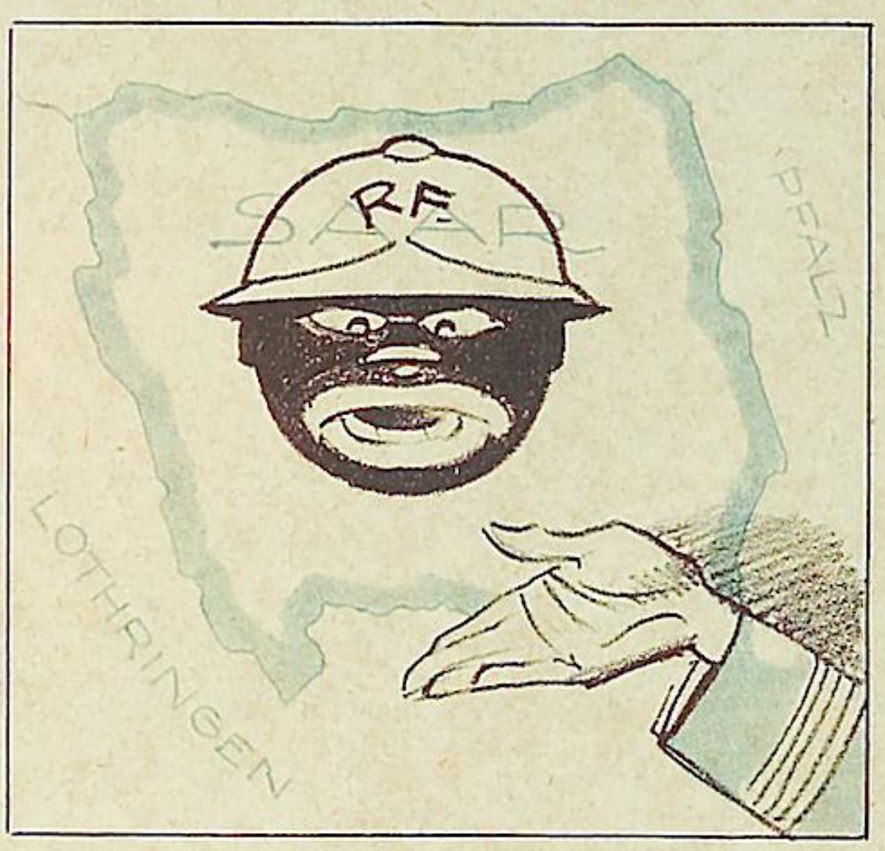


Mach still und froh mal so



mal so

Gleich steht er do



der Status quo

(Frei nach W. Busch.)

Rechtsanwälte als Lumpenhändler

Vor der New-Yorker Anwaltskammer hatte sich ein Rechtsanwalt zu verantworten, weil er mit alten Kleidern, Lumpen usw. handelte. Er wies nach, daß er zu diesem Nebenerwerb gezwungen sei, da er aus seiner Anwaltspraxis nicht genug verdiene. Die Anwaltskammer sprach ihn frei.

Von Rechts wegen! Da doch ein Rechtsanwalt ohnehin von Berufs wegen gezwungen ist, dann und wann mit Lumpen umzugehen.

p. e.

Die in aller Welt bekanntgewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")

„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan

„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0718

© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Die österreichischen Roten rüsten ungeheuer zu einem Entscheidungskampf, der noch in diesem Jahr stattfinden soll.)

Österreich

Ja, wenn . . .

Ich ging zu 'nem Vortrag, der unpolit'sch.
Er endete leider wenig heiter.
Der Redner verstummte mitten im Speech.
Es war sehr peinlich. Er konnte nicht weiter.
Doch tröstet' ein Wunschtraum mich peu à peu.
Die Zeitungen haben nämlich geschrieben,
Es sei ein Fischdampfer bei Falsö
In Heringsschwärmen steckengeblieben.
Ach, daß wir dem Meere bedeutend näh'r,
Daß jeder Vortrag ein Heringstreiben
Und jeder Redner ein Fischdampfer wär'!
Dann lohnte sich doch das Steckenbleiben.

T. d. J.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Röschen in Potsdam: Sie täuschen sich gewaltig, wenn Sie glauben, daß die Steuersätze des neuen Einkommensteuergesetzes sich nur auf Herren beziehen. Auch ledige Damen werden von den Zuschlägen für ledige Personen betroffen ganz ohne Rücksicht auf eine etwaige Heiratsmöglichkeit. Wir versprechen uns deshalb auch nichts davon, daß Sie dem Finanzamt eine eidesstattliche Versicherung einsenden wollen, wonach Sie seit Jahren bereit gewesen wären, zu heiraten, wenn der richtige gekommen wäre. Gerade die Finanzämter sind bekanntlich sehr herzlose Behörden.

Alter Demokrat in Stuttgart: Wenn Sie wirklich nicht leben können, ohne sich täglich durch mehrstündiges lautes Schimpfen Luft zu machen, und dies gegenwärtig im Wald nicht tun können, weil dort jetzt überall Treibjagden abgehalten werden, dann ziehen Sie sich doch in einen tiefen Keller zurück, wo Sie niemand stört. Liegt dort ein guter Tropfen neuen Weins, so wird Ihnen der Aufenthaltsort bald lieb werden und Sie werden dann auch das Schimpfen aufgeben; denn der 1934er ist nun einmal ein sichtbarer Segen des Himmels für das neue Deutschland; das werden auch Sie selbst zugeben! p. e.

seit 1880 bewährt
Otto Ring's Flüssiger Leim Klebt! reinl. Kittet alles
Schon für 10 Pf. allerorts zu haben.

Zur Hautpflege: Leokrem

Alldeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Unsere Postbezieher
werden gebeten, bei unpünktlicher Zustellung des Kladderadatsch zunächst bei ihrem Postamt zu reklamieren.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68.

Briefmarken-Zeitung „Hansa-Post" gre., Hamburg, 36/516

Karteien bei JUERGENS

Alexanderplatz

Pfungstadt Lotzbeck! 107 Sorten
Hersteller: Lotzbeck & Cie. Ingolstadt

Marke Morgenstern
das Radikalmittel gegen
Holzwurm
A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an;
B für Gebälk. Prospekt gratis.
Fr. Plettke, Wesermünde-G 16, Buchtstr. 10.

Schenkt auch Bücher bei festlichen Gelegenheiten

Deiner Zeit Schrift ist die Zeitschrift.

Männer über 40
die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfroh durch das bewährte „Sexursan", Lebenskraft und Lebensfreude kehren wieder. Prospekt diskret durch den Sexursan-Vertrieb Bad Reichenhall 876

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung Brostrasuc (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. Adler-Apotheke Strasburg (Uckermark) 13

15/360

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0719
© Universitätsbibliothek Heidelberg

720

Melken mit Musik

Die Milchkontrollabteilung des Chicagoer Medizinalamts hat Versuche über die Einwirkung von musikalischen Darbietungen auf die Milcherzeugung der Kühe angestellt und ermittelt, daß die Milcherzeugung rapide zunimmt, wenn den Kühen morgens sanfte, ruhige Musik, mittags Lieder und Märsche und abends moderne Jazzmusik geboten werden. Das Medizinalamt empfiehlt diese Stallmusik.

Die Musiker werden sich in Zukunft die Höhe der durch ihre Musik erzielten Milchleistung bescheinigen lassen.

p. e.

Nachdenkliches

Das Fleisch ist oft willig. Und dann leider der Geist so schwach!

*

Eingebildetsein ist oft die Folge von mangelnder Ausbildung.

*

Periculum in mora — Verzug bringt Gefahr. Besonders, wenn man Kinder verzieht!

ego.

Mahnungen in Versform

In Holland ist es Sitte geworden, Mahnungen in Verse zu kleiden; die Gläubiger hoffen, mit Hilfe der Poesie rascher zu ihrem Geld zu kommen. Ein Mahnbrief heißt z. B.: „Und zahlst du nicht willig, so brauch ich Gewalt!"

Wir empfehlen bei Damen:

„Mein schönes Fräulein,
Darf ichs wagen,
Meine Rechnung
Ihnen vorzutragen?",

bei Herren:

„Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
Verderblich ist das Tigertier,
Jedoch der Schrecklichste der Schrecken,
Das ist doch der Gerichtsvollzieh'r!"

p. e.

Staatsfeind Nr. 1

Amerika übt manches, was
Uns fremd erscheint, z. B., daß
Es den, der auf Verbrechens Bahn
Vor allen sich hervorgetan
Und als „unfaßbar" sich bewährt,
Zum „Staatsfeind Nr. 1" erklärt.
Nun wird ja, wie auch hier bekannt,
Als erster jeder gern genannt,
Fühlt doch auf jeglichem Gebiete
Sich Nr. 1 stets als Elite.
So muß auch in Verbrecherkreisen
Der Ehrgeiz sich als stark erweisen,
Und mancher denkt statt an Sing-Sing:
„Ob ich's zu Nr. 1 wohl bring?
Die Hoffnung laß ich mir nicht rauben.
Das Publikum muß halt dran glauben."
Doch manchen gibt's, der ohne Lüge
Versichert, daß er sich begnüge.
Z. B. sagt der p. p. Hauptmann
(Ganz üble Dinge von ihm glaubt man):
„Ob eins, ob zwei, macht mir nicht Kummer.
Ich bin ja doch 'ne feine Nummer."

m. l.

Herings Rache

Massenbesuche macht voll Listen
Der Hering jetzt an Englands Küsten.
Die Fischer rufen erst Hurra!
Doch plötzlich ist der Notstand da.
Man sieht des Herings tückisch Spiel,
Denn was zu viel, ist halt zu viel.
Ja, bildet sich der Hering ein,
Ein Tiefseefisch jetzund zu sein?
So tief ist plötzlich er gesunken.
Die Fischer fangen an, zu unken.
Erst hing bei diesem Fischgewimmel
Voll Geigen zwar der Fischerhimmel,
Doch nunmehr zeigt sich ein Erblassen
Beim Anblick dieser Heringsmassen.
Der Hering lockt: Hier schwimm' ich!
Der Fischer blickt höchst grimmig.
Schon muß er feiernd lassen wimmeln
Den Fisch. Mag er im Wasser schimmeln!
Und silberglitzernd neckt ihn der:
Ja, mich versilbern ist jetzt schwer!
Der Fischer und der Hering eben,
Sie wollen alle beide leben.

m. l.

Die Bach-Therapie des Dr. Cassagnoli

(Ganz frei nach Heinrich Heine)

(Der römische Arzt Dr. Cassagnoli hat eine „Bach-Therapie erfunden. Er betritt nie eine Krankenstube, ohne dabei di fastigsten Witze zu erzählen, und hat die Erfahrung gemacht, daß diese Witze die Lebenskraft der Patienten erhöhen, ja, sogar eine wesentlich schnellere Heilung von Beinbrüchen erzielen.)

Wenn der Doktor Cassagnoli
Eintritt in die Krankenhalle,
Lacht er erst aus vollem Halse,
Lachen seine Kranken alle.

Lachend seine Nase putzend
Mit des Rockes Ärmel kräftig,
Tischt er erst ein gutes Dutzend
Witze auf, die wirklich däftig.

Lachend eilt er zu den Betten,
Hüpfend wie 'ne Kräh' auf Stelzen
Durch der Kranken lange Ketten —
Alle sich vor Lachen wälzen.

Köstlich sind des Doktors Schliche;
Herrlich wirkt des Frohmuts Speise;
Selbst die schwersten Nabelbrüche
Renkt er ein auf diese Weise.

Wenn dann, ernst den Kopf sich kratzend,
Die geheilt sind, Kasse machen,
Spricht er, rein vor Lachen platzend:
„Presto! Hier ist nix zum Lachen!"

m. br.

Konzilianz!

In Estland ist durch eine Verfügung des Staatspräsidenten für den Vollzug der Todesstrafe die Vergiftung eingeführt worden. Der Verurteilte wird gefragt, ob er den Tod durch Vergiften wählt. Wenn er zustimmt, wird ihm der Giftbecher gereicht, den er binnen fünf Minuten leeren muß. Andernfalls wird er gehängt.

Es müßte aber noch die Bestimmung aufgenommen werden, daß der Henker dem Delinquenten beim Überreichen des Gifttrankes verbindlich zuzurufen hat: „Wohl bekomm's!"

l. s.

Geschenkwerke von bleibendem Wert!

Völkerkunde in Einzeldarstellungen

Herausgegeben von Prof. Walter Lehmann, Direktor bei den Staatl. Museen Berlin und Ehrenprof. des Nationalmuseums und der Universität zu Mexiko

Walter Lehmann

Aus den Pyramidenstädten in Alt-Mexiko

Der große Erforscher südamerikanischer Kulturen gibt hier auf Grund seiner jahrzehntelangen erfolgreichen Arbeit ein umfassendes Kulturbild der alten mexikanischen Hochkulturen, das eine Fülle neuester Ergebnisse geistiger rassiger, religiöser und künstlerisch materieller Art erbringt.

Mit 53 Kupfertiefdruckbildern einer Vierfarbentafel, drei Panoramen, dem Venuskalender und einer Bibliographie. Ganzleinenband RM 6.80

Hans Nevermann

Masken und Geheimbünde in Melanesien

Für den Forscher und Gelehrten in gleicher Weise wie für den Laien und Gebildeten aller Stände interessant, spannend und bildend entsteht aus berufener Feder ein hervorragendes Kulturbild dieser Südsee-Insulaner.

Mit 55 Kupfertiefdruckbild. u. 1 Landkarte. Ganzleinenband RM 6.80

Wilhelm Ziesemer

Das Land der Basken

Mit dem Verfasser untersuchen wir Schrifttum und Kirchenleben, Haus und Flur, Tracht und Kleidung, Volksmusik, Volkstänze und -Feste, Sport und Spiel, Sitten und Gebräuche und lernen die Kultur, Landschaft und Menschen eines Volkes kennen, das kaum seinesgleichen hat.

Mit 64 Kupfertiefdruckbildern. Ganzleinenband RM 6.80

Gustav und Lotte Stratil-Sauer

Kampf um die Wüste

Ein Bericht über die Fahrten in die ostpersische Lut

Der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Forscher und Geograph hat es als erster gewagt und durchgesetzt, die abseits der Karawanenstraße nie betretene Wüste im Auto unter unsäglichen Schwierigkeiten und Entbehrungen in Begleitung seiner Frau zu erforschen.

Mit 64 Kupfertiefdruckbild. u. 1 Landkarte. Ganzleinenband RM 6.80

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom

Verlag der Reimar Hobbing G.m.b.H. in Berlin SW 61

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0720

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Bayreuth. St.: In der Zeitung „Bayerische Ostmark“ (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir in einer Film-Kritik:

„Ina Maria Granigg gestaltete die schwierige Rolle der Gerda mit feiner Einfühlungsgabe in das Aufgewühltsein eines inneren Aufschwunges und den Rückfall in die platte Sehnsucht nach der gewohnten Geborgenheit.“

Uff! Himmisakra! Aus dem „Aufgewühltsein eines inneren Aufschwungs“, das ungefähr der „revolutionären“ Wirkung von genossenen unreifen Pflaumen in Verbindung mit saurem Bier entspricht, taucht der Leser dieser Zeilen, tief aufatmend, empor und fühlt sich erst wieder geborgen innerhalb der Logik eines vernünftigen klaren Stils.

Goslar. F. A.: In der „Goslarschen Zeitung“ vom 20. Oktober 1934 beginnt eine mit „Heinrich Schulz, vereid. Versteigerer“, unterzeichnete Anzeige mit folgenden Worten:

„In der Konkurssache Märten versteigere ich im Auftrage des Konkursverwalters Montag, 22. Oktober, vormittags 10 Uhr, auf dem Grundstück Mauerstr. 17 in Goslar: 1 Eismaschine, 1 Spekulationsmaschine, 1 Baumkuchenmaschine.“

Der unternehmende Käufer, der kühne,
Gerät für dies Prunkstück der „Masse“ in Flammen,
Denn grad mit der „Spekulationsmaschine“
Da kriegt man die besten Konkurse zusammen.
Wenn sie gut „geölt“ wird, sind Heiden und Jüden
Mit dieser Maschine stets sehr zufrieden.

Hamburg. F. L.: Im „Handelsteil“ der „Hamburger Nachrichten“ vom 21. Oktober 1934 lesen wir folgende in Fettdruck gesetzte Worte als Einleitung einer längeren Notiz:

„Norrköpings Rederi A/B versauft ihre Flotte.“

„Diese Art der Liquidierung“, meinte Biermörder, „ist gar nicht so übel, weil die Aktionäre dabei, wenn der „Stoff“ der Feierlichkeit angemessen ist, voraussichtlich in guter Stimmung bleiben. Die Firma befindet sich, wie die weiteren Zeilen verraten, in Stockholm; demgemäß dürfte man wohl mit „Schwedischem Punsch“ beginnen. Für sehr zweckgemäß würde ich es halten, wenn jeder der Herren ein bestimmtes Schiff zum Versaufen bekäme, das regt die Zechfröhlichkeit und Aufnahmefähigkeit erfahrungsgemäß gewaltig an; z. B. würde ich mit einem mir übertragenen kleinen Schleppdampfer unbedingt fertig werden.“

Insterburg. B. K.: In einer uns ohne jede nähere Angabe zugesandten Zeitungsbeilage beginnt unter dem Titel „Spätherbst-Rhapsodie“ eine dichterisch-beschwingte Prosa, von Edwin Porigkeit unterzeichnet, mit folgenden Zeilen: „Und heute sitze ich hier nun, verlassen, wie ein Stein auf der Straßen, auf der heute so traurig, wehmutsvoll und kahl ausschauenden Stätte meiner einstigen Seeligkeit, meines einstigen Glücks, die damals, ein wogendes Meer von Halmen, von der lieben, trautsten Abendsonne goldig beschienen und verklärt wurde! Ja, damals — damals hab ich sie geküßt, geküßt und wieder geküßt, während die leuchtenden Mohnblüten, Winden und Ähren über unseren Häuptern zusammenschlugen und die Bienen und andere Insektlein uns wohlig und harmonisch umbrummten. Dahin — alles dahin — dahin!“

Du solltest, mein lieber Porigkeit,
Dein Unglück nicht noch verdoppeln;
Man hockt doch nicht ewig mit seinem Leid,
Besonders nicht — auf harten Stoppeln!
Wart' hübsch, bis wieder blüht der Mohn,
Dann kriegst du eine andre schon!

Petershagen (Weser). W. L.: In der Zeitung „Bote an der Weser“ vom 18. August 1934 lesen wir:

„Stolzenau. Tierquälerei. Von gemeinen Buben wurden in letzter Nacht einem Hunde aus der Hitler-Allee eine ziemlich große Blechdose an den Schwanz gebunden. Mit diesem Gegenstand ist der Hund anscheinend die Nacht herumgelaufen. Laut winselnd wurde er heute morgen vor der Tür seines Herrn gefunden. Das abgebundene Schwanzteil war sehr stark geschwollen und fast abgestorben. Mit diesen Verbrechern müßte man es genau so machen.“

Aus vollstem Herzen und mit dem gleichen Grade der Entrüstung stimmen wir der Redaktion bei.

Siegen. E. A.: In der „National-Zeitung“ (Amtliches Kreisblatt für Münster) vom 11. Oktober 1934 lesen wir:

„Die leidige Unsitte, gefüllte Milchkannen an den Lenker des Fahrrades zu hängen, wurde einem jungen Mädchen zum Verhängnis. An der Ecke Klosterstraße—Ludgeristraße stieß das Mädchen, welches der Straßenbahn ausweichen wollte, mit einem Radfahrer zusammen und fiel auf das Straßenpflaster. Das Mädchen blieb unverletzt, jedoch die Milch ergoß sich auf die Straße.“

Berichterstatter, bedenke gut:
Du bringst ja den braven Leser in Wut,
Der aus innerstem Herzen zu gerne erfährt,
Wo die Milchkanne sich ganz plötzlich entleert!
Hier aber fragt er, von Zweifeln bedrängt:
„Wem hat denn wer hier aufgehängt
Die Milchkanne auf das Radelroß?
Und wessen Milch war's, die da floß?“
All diese Fragen tun sich auf;
Unseliger Schreiber, antworte drauf!

Siersleben (Mansfelder Gebirgskreis). Dr. E. R.: In Nr. 245 des „Eisleber Tageblatts“ lesen wir unter „Berlin“:

„Der kommunistische Führer des Gesamtverbands der deutschen Wirtschaft, Staatsrat Dr. Graf von der Goltz, sprach vor der Gesellschaft der Deutschen Akademie über grundsätzliche Probleme des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaues.“

Unser Staatsrat Dr. Graf von der Goltz meinte lächelnd, als er diese Zeilen gelesen hatte: „Bisher hatte ich leider keine Ahnung davon, daß ich einen so reichlich widerspruchsvollen Posten bekleide. Wahrscheinlich ist der geschätzten Eislebener Redaktion diese erstaunliche Nachricht aus ‚authentischen Emigrantenkreisen‘ zugegangen.“

Tübingen. Dr. B.: In Nr. 242 der „Tübinger Chronik“ lesen wir folgende kurze Empfehlung zu einem Buche von Edmund Kiß:

„Das vorliegende Buch „Die kosmetischen Ursachen der Völkerwanderungen“ gibt nun eine neue, in ihrer Einfachheit packende Begründung der Ursachen solcher Völkerbewegungen.“

Über die kosmetischen Ursachen der Völkerwanderungen sind sich die neueren Geschichtsforscher längst im klaren; man darf auch hier sagen: Kleine Ursachen — große Wirkungen! So z. B. zog Alarich, der Westgotenkönig, nach Italien und Rom, weil ihm sein Hausarzt zum Zähneputzen pulverisierte marmorne Säulenkapitäle verordnet hatte. Die Hunnen jedoch, die dem ganzen „Umzugsschlamassel“ den ersten Anstoß gegeben hatten, strebten nach Westen, weil sie sich auf ihren ungesattelten Pferden immer das Gesäß wund ritten und sich bei den höherkultivierten Völkern mit „poudre de riz“ versorgen wollten.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 1. November 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Asbach-Uralt 1/1 RM. Flasche: 5,15

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein G. m. b. H. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 16858 III. Vj.

15/1361

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

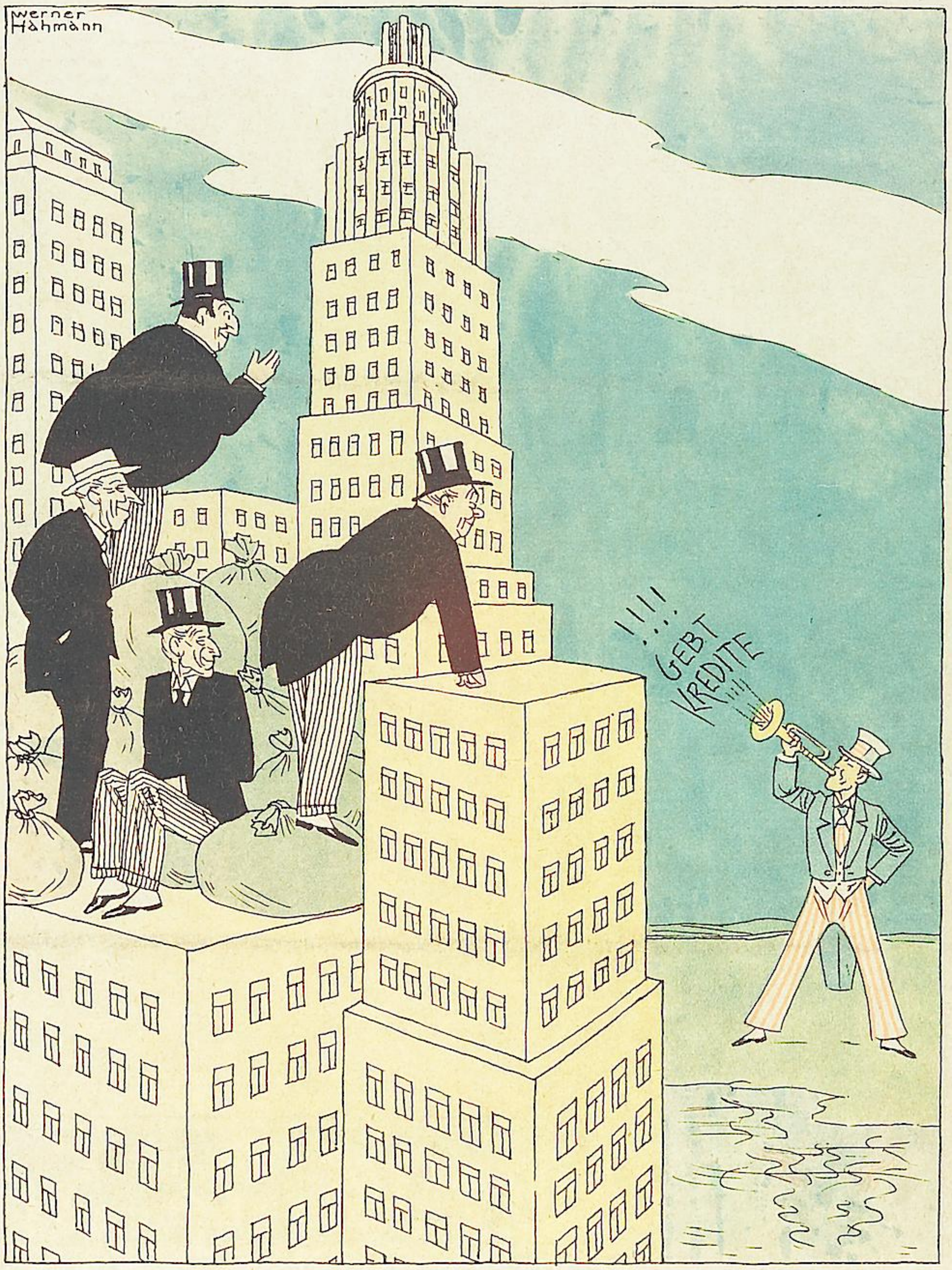
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0721
© Universitätsbibliothek Heidelberg

722

g 5742 3

Der Trompeter von Washington

(Die Bankiers von Wallstreet setzen den Forderungen der Regierung erheblichen Widerstand entgegen.)



Die Bankiers: „Die Mauern von Jericho ließen sich umblasen, aber nicht die von Wallstreet!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0722
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 46 – 87. Jahrg.
Berlin, 18. November 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Notwehr

(Frankreich zog an der Grenze des Saargebiets Truppen zusammen, um im Fall von Unruhen sofort einmarschieren zu können.)

Akad. Lesehalle Heidelberg

„Beim geringsten Angriffszeichen springe ich!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0723
© Universitätsbibliothek Heidelberg

724

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Wochensang

Meier, ja, ich muß dich wieder
Einmal an den Ohren ziehn,
Schaukelst du auch noch so bieder
Deinen Bierbauch vor dich hin.

Was willst du in den Geschäften
Denn noch kaufen, guter Mann?
Ach, du bist schon ganz von Kräften,
Soviel schleppst du täglich ran.

Sonderbar — da hast du gestern
Leergekauft 'nen Laden — ja,
Gehst du heute nach den Restern,
Ist schon alles wieder da!

Sollte doch die Warenkrise . . . ?
Ei, verflucht! Was machst du dann?
Sind die Zeiten doch nicht miese? —
Du bist's sicher, guter Mann!

w. m.

* * *

Muß das sein?

O Menschen, müßt ihr ewig handeln
Im Geist des Hasses und des Neids,
Und Gottes reine Welt verschandeln
Mit den Produkten eures Streits?

Wollt ewig ihr der Ichsucht fronen?
Die Furcht zu eurer Göttin weihn?
Kann man mit Kerker und Kanonen
Auch nur ein Herz von Not befrein?

Wenn Millionen Menschen hungern,
Macht sie ein Säbel jemals satt?
Wo Essen feiern, Menschen lungern,
Wer glaubt da an den Zukunftsstaat?

Aus Landesgrenzen macht ihr Mauern,
Daß man nicht sieht, wie sehr ihr friert.
Soll denn der Völker Wahnsinn dauern,
Der aus der Furcht den Mord gebiert?

Da war der Krieg vor zwanzig Jahren;
Er ließ die Weltherrschaft dem Haß.
Als sein Gefolgsmann kam gefahren
Der Bruderstreit ohn' Unterlaß.

Nun fand ein Volk aus Fieberkrämpfen
Den Friedensweg der Einigkeit;
Da gilt's des Hasses Geist zu dämpfen,
Der einst beherrscht die Leidenszeit.

Ob Ueberheblichkeit, ob Hetzen,
Ob Formelstreit um Gottes Reich —
Vor der Gemeinschaft Grundgesetzen
Sind alle, aber alle, gleich!

Wer aus der Welt des Materiellen
Die innere Wandlung noch nicht fand,
Soll nimmermehr ein Amt bestellen,
Bis er der Liebe Geist erkannt.

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0724
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vermasselt

(In Landsweiler im Saargebiet haben die Kommunisten Unruhen provoziert.)

„Hallo, Mister Knox, wir hören Schüsse! Können wir einmarschieren?"
„Nicht mehr nötig — Ihre russischen Bundesgenossen sind Ihnen zuvorgekommen!"

Anprangerung und Ausstoßung der Volksschädlinge

„Wie schmachbedeckt auch unser Weg und krumm,
Ob er der dümmste Holzweg auch peut-être,
Wir hetzen weiter, kehren niemals um,
Wir bleiben Vaterlands- und Volksverräter.
Ein stolzes Wort aus dem Zitatverleih
Muß Pflichtgefühl und Ehre uns ersetzen:
„Nunquam retrorsum!" Dieses Feldgeschrei
Bürgt dafür, daß wir restlos weiter hetzen.
Nunquam retrorsum!
Nunquam retrorsum! Fort und immerfort
Besudlung, Dolch und Gift dem eig'nen Lande!
Doch nun eröffnet richterstreng das Wort
Als Urteilsspruch die Liste unf're Schande:
Das deutsche Volk läßt uns nie wieder ein,
Für immer wird die Türe zugeschlagen.
Wir sind schon heut mit unserem Latein
Zu End' und kehren, um es deutsch zu sagen,
Niemals zurück!"

Timon der Jüngere.

Fortschritt

Die große Weltausstellung in Chikago segelte unter dem Leitwort: „Das Jahrhundert des Fortschritts", weil sie zeigen sollte, wie weit heute die Welt fortgeschritten ist. Zum Schluß wurde die Ausstellung von den auf Andenken Erpichten ziemlich restlos geplündert und die Alkoholvorräte an Ort und Stelle ausgetrunken.

Was geschah am Schlusse bei früheren Ausstellungen, wenn hier bei dieser der „Fortschritt" gezeigt wurde?

jan.

Erste Anbahnung

(Nach Stadtrat Engels Ausführungen ist eine Nahverkehrsgemeinschaft zwischen Berliner Verkehrs-Ges. und Reichsbahn in Aussicht genommen.)

Reichsbahn: Also, Fräulein, ein Nahverkehr zwischen uns wird erstrebt. Da hat ein Engel seine Hand im Spiele.

BVG: Na, det is zujleich een Fußdoktor, wenn er den jespannten Fuß, uff dem wir beede standen, in eenen so juten verwandelt. — Sie entschuldijen doch, det ick berlinsch rede, ick bin doch ne olle Berlinerin.

Reichsbahn: Das weiß ich, aber Sie sind mir teuer.

BVG: Det is det erstemal, det mir eener so nennt; meine Berliner haben mir bloß immer zu teuer jeschumpfen.

Reichsbahn: Es wird nun also zwischen uns etwas angebahnt, was uns — hm — später auf des Lebens Bahn —

BVG: Ick kenne man det Berliner Leben. Wissen Sie, Sie sind ja schon immer so um mir rum jejangen wie die Katze um den heißen Brei.

Reichsbahn: Erlauben Sie mir, Sie jetzt zärtlich zu umarmen.

BVG: Meinswejen umärmeln Sie mir, aber stoßen Sie mit Ihre Schienenbeine nich an meine. (Schmachtend) Ick fühle mir schon ordentlich jeborgen.

Reichsbahn: Von wegen borgen — Fräulein, Sie haben öfter gepleitelt.

BVG: Mein Mangel kam jewöhnlich von meinem Überflusse her, nämlich an Direktors. Ernähren Sie mal fünf uff eenmal!

Reichsbahn: Ich war immer sparsam und werde Ihnen ein Wirtschaftsgeld aussetzen.

BVG: Wennse man sonst nischt bei mir auszusetzen haben. — (Verliebt) Nu sagensemal, wann und wo wollense denn um mir anhalten?

Reichsbahn: Na, die Gelegenheit wird sich ja finden.

BVG: Nich wahr, Schnuteken — wo wir doch jeder een eijenet Fundbüro haben!

m. l.

15/363

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0725
© Universitätsbibliothek Heidelberg

726

„Weltherrschaften"

(Bei dem Prozeß um die Protokolle der „Weisen von Zion" in Bern wurde der Zionistenführer Dr. Chaim Weizmann gefragt, ob Pläne für die Aufrichtung einer Weltherrschaft der Juden beschlossen seien.)

„Laß sie schwätzen von Weltherrschaft, wenn wir nur die Schlüssel zu ihren Geldschränken haben!"

Überlegenheit

Der berüchtigte Deutschenfresser Oberst Fabry erklärte in einer Rede in Arras, der Gedanke einer Gleichberechtigung zwischen Deutschland und Frankreich sei ein reines Trugbild, ja sogar ein Verbrechen am französischen Volke. Entweder behalte Frankreich die Überlegenheit der Streitkräfte, welche die Verträge ihm hätten anerkennen wollen, oder Deutschland werde die Überlegenheit besitzen und das würde Frankreich in eine fürchterliche Lage versetzen, deren Ausgang niemand voraussehen könne.

Eine Überlegenheit besitzt Deutschland bereits, und zwar die des Rechtes.

gog.

Notgedrungene Abwehr

Der italienische Ingenieur Titto Rassini hat angeblich ein unzerbrechliches Auto gebaut. Mit diesem Wagen will er im 45-Kilometer-Tempo gegen eine Mauer gefahren sein, wobei die Mauer beschädigt worden ist, Wagen und Insassen aber völlig unversehrt geblieben sind.

Die Eisenbahnverwaltungen haben sich bereits auf die neue Erfindung eingestellt und werden von nun an die bislang ausschließlich der Heeresleitung vorbehaltenen Panzerlokomotiven im normalen Betrieb verwenden.

Timon der Jüngere.

Sowjet-Justiz

Bei einer Untersuchung im Volkskommissariat für Justiz in der Ukraine wurde festgestellt, daß der Vertreter des dortigen Generalstaatsanwalts und der inspizierende Staatsanwalt der Ukraine den Staat um mehr als 1 Million Rubel betrogen haben. Eine ganze Reihe höherer Justizbeamter ist an den Veruntreuungen beteiligt.

Danach hat die Justiz der Sowjetrepublik die ruhmreichen Traditionen der alten Justiz des Zarenreichs zu wahren gewußt.

p. e.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0726
© Universitätsbibliothek Heidelberg

727

Die lateinischen Schwestern

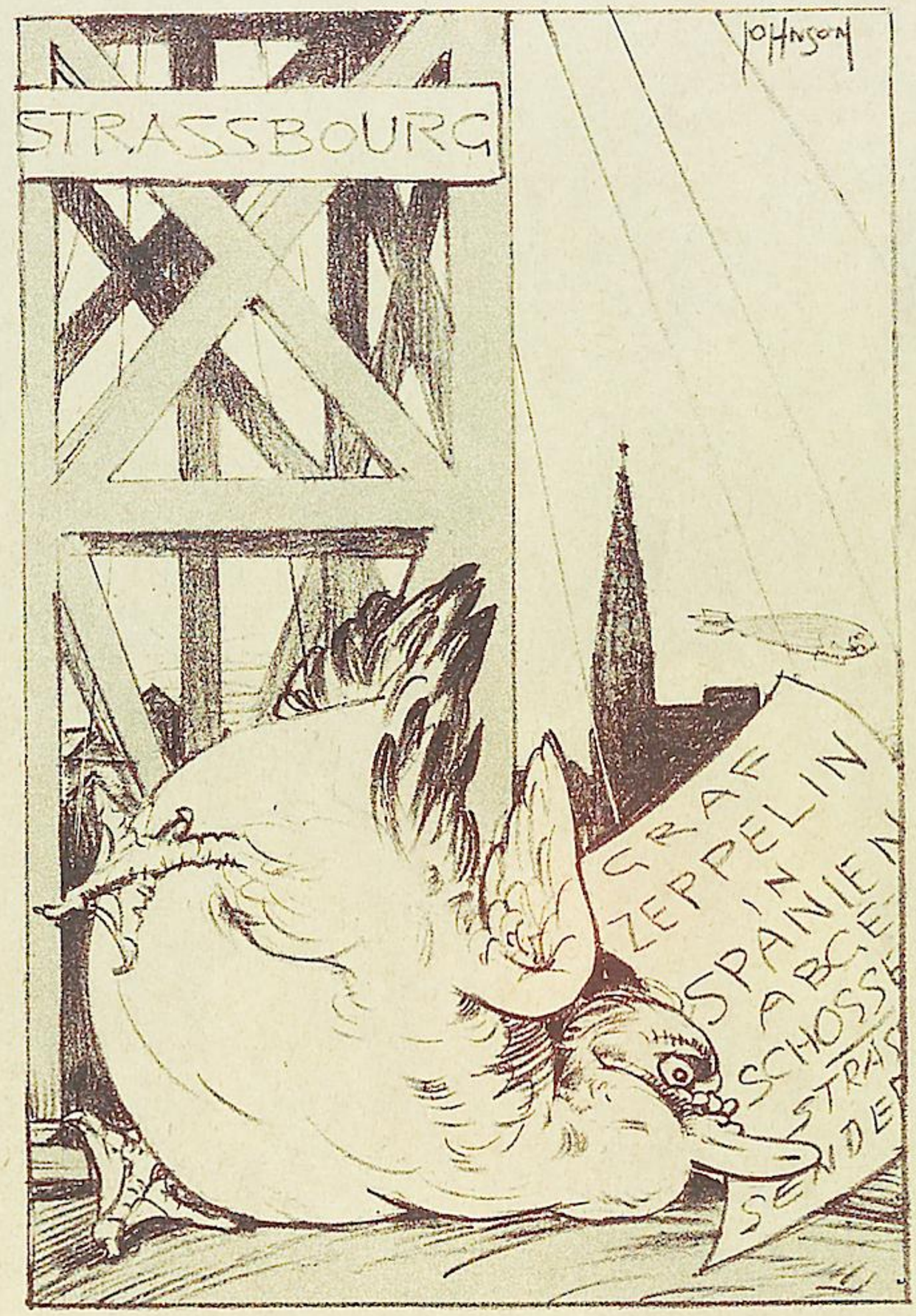
15/364

„Sehen sie sich nicht täuschend ähnlich?"
„Ja, man kann sich in beiden täuschen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0727
© Universitätsbibliothek Heidelberg

728

Der Wunsch der Vater des Gedankens



Die Straßburger Ente war so fett, daß sie gleich zu Boden fiel.

Aber wirklich

Vor einiger Zeit hat die belgische „Arbeiterbank", ein ausgesprochen sozialdemokratisches Unternehmen, ihre Schalter schließen müssen. Bei der Untersuchung ist neben andern erbaulichen Dingen herausgekommen, daß der ehemalige Minister Anseele, einer der Gründer der belgischen sozialdemokratischen Partei, sich selbst eine Jahrestantieme von 400 000, einmal sogar 650 000 Franken bewilligt hat.

Die Tatsache, daß es sich hier um sauer ersparte Arbeitergroschen handelte, hat ihn augenscheinlich nicht belastet. Von Herrn Anseele kann man also wirklich mit Recht sagen: Dieser Mann ist eine Seele! ego.

Kleines Aus-der-Schule-Plaudern

Auf einem französischen Flugblattmanuskripte über die Saarfrage fanden sich folgende Anweisungen für den Metteur:

Saargebiet — gesperrt.
Frankreichs Politik — starker Druck.
Französische Aussichten — Petit.
Truppenansammlungen — sehr groß.
Einrücken erst auf den anderen Seiten, die dann aufgezogen werden. l.

Die Ausnahme

's wird jeder satt vom Eintopfgericht,
Weil's hinreichend nahrhaft und fettlich,
Nur Frankreichs Diplomaten nicht.
Denn die sind unersättlich. T. d. J.

Schultze: Also Frankreich rechnet uff det Saarjebiet. Mit wat for ne Rechnungsart woll?
Müller: Janz einfach: — Erst mal nehmen, und denn sollen een paar Divisionen — natürlich französische — int Saarjebiet kommen. l.

—

Müller: „Sag mal, Schultze, wat versteht man eejentlich unter Autosuggestion?"
Schultze: „Also paß uff: Wenn eener een Auto klaut und verkooft et, und denn sagt er, wenn se ihm jefaßt haben, det hätt er alles in' Dämmerzustand jetan — ick jloobe, det nennt man denn Autosuggestion!"
ego.

Der Beste

Indem ich weiß, daß die heutige Jugend besser ist und tüchtiger als die Jugend vor dem Kriege, was allein unsere Lehrer immer noch nicht einsehen wollen, habe ich meinen Vater gefragt, der ein alter SA-Mann ist und das Eiserne Kreuz erster Klasse trägt, warum denn die großen Leute, die früher Vorkriegsjugend gewesen sind, der heutigen Jugend, wo sie viel tüchtiger und besser ist, immer noch Vorschriften machen wollen, wofür mir mein Vater eine fürchterliche Backpfeife gehauen und gesagt hat, ich Lausejunge soll erst einmal später zeigen, daß ich ein ganzer Kerl sei und auch so tapfer und tüchtig sein könne wie die jungen Leute vor dem Kriege, die als Soldaten Deutschland vier Jahre lang heldenmütig verteidigt haben und die als Kriegsfreiwillige bei Langemarck mit dem Deutschlandlied auf den Lippen in den Tod gestürmt sind, so frage ich nun bei Ihnen an, weil Sie ja schon vier Generationen deutsche Jugend erlebt haben, ob nicht doch der Beste ist

Ihr Karlchen Mießnick,
Quarta, Coetus B.

gog.

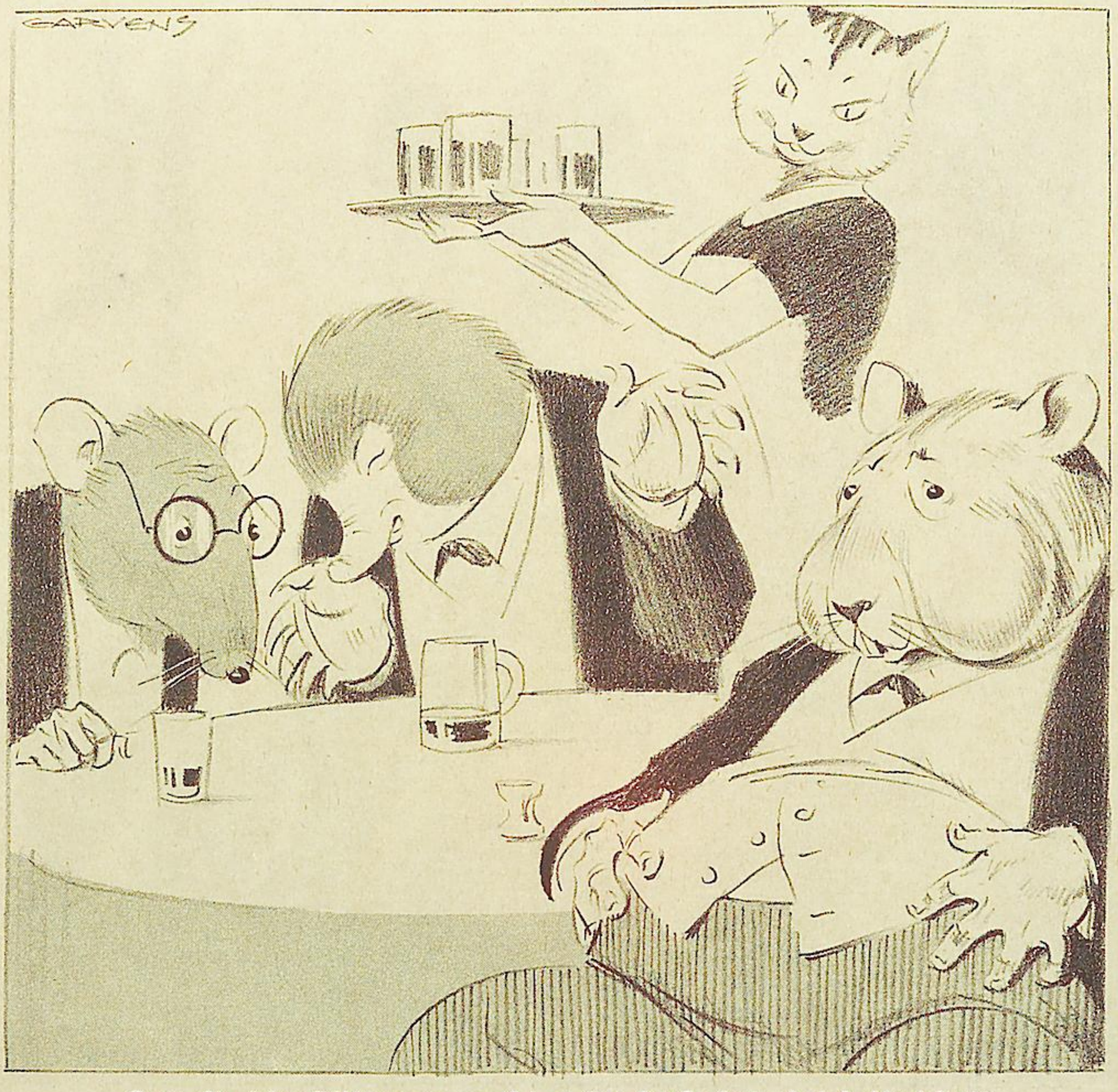
Neger in Zivil

In Paris erregte dieser Tage ein baumlanger Neger allgemeines Aufsehen und hochgradige Entrüstung, als er nur mit einem schmalen Lendenschurz bekleidet durch die Straßen ging. Es war ein Gefreiter eines schwarzen Truppenteils, der laut Urlaubspaß das Recht hatte, in Zivil zu gehen.

Die angebliche Entrüstung der Pariser Bevölkerung ist natürlich nicht echt, denn in Wirklichkeit sind die Neger, auch in Zivil, die Lieblinge der Pariser. p. e.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0728
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hamsterpsychose



„Sagen Sie, lieber Wühlmann, warum ist denn Herr Hamster heute abend so schweigsam?"
„Reden Sie mal, wenn Sie beide Backen voll Seife haben."

Eine alte Erfahrung

(Statistisch ist festgestellt, daß in den Jahren 1910—1920 durchschnittlich täglich 13 Ostjuden nach Deutschland eingewandert sind.)

Es wurde zahlenmäßig konstatiert:
Der Osten hat derart in hellen Scharen
Die Kinder Judas bei uns eingeführt,
Daß es an jedem Tag just 13 waren.

Wenn's ja auch über jede Hutschnur geht,
Wird man 's doch ohne Überraschung lesen;
Die 13 ist, solang' die Welt besteht,
Noch immer eine Unglückszahl gewesen!

ego.

Logik

In den Niederlanden werden jetzt 150 000 Kühe abgeschlachtet, damit die Milcherzeugung geringer wird und die Preise für die Milch erhöht werden können.

Daran sind natürlich die Kühe selber schuld! Sie mußten doch wissen, daß es in der ganzen Welt keine hungernden Kinder mehr gibt und daß in der Welt auch ohne sie alles in Butter ist.

jan.

15/365

Fürchterlich

Von dem Fahrstuhlführerstreik in New York wurden auch 240 Wolkenkratzer betroffen.

Statt Wolken kratzen sie sich jetzt hinter dem Ohr.

Die Fahrstuhlführer wollten die Fahrstühle nicht fahren, die Mieter wollten sie nicht fahren lassen. Die Mieter, die unten waren, fuhren auf, weil sie nicht auffahren konnten. Beide, Mieter und Fahrstuhlführer, wollten höher kommen, letztere im Lohne. Der Fahrstuhl stockte, als wäre er ein Stock-Werk, so daß die Häuser eins mehr hatten. Von diesen war das höchste am übelsten dran: endlich einmal war es für jemand, der hoch saß, gar nicht so leicht, herunter zu kommen. Am meisten ächzten die Treppenstufen; waren sie doch an die Behandlung mit Fußtritten durchaus nicht gewöhnt.

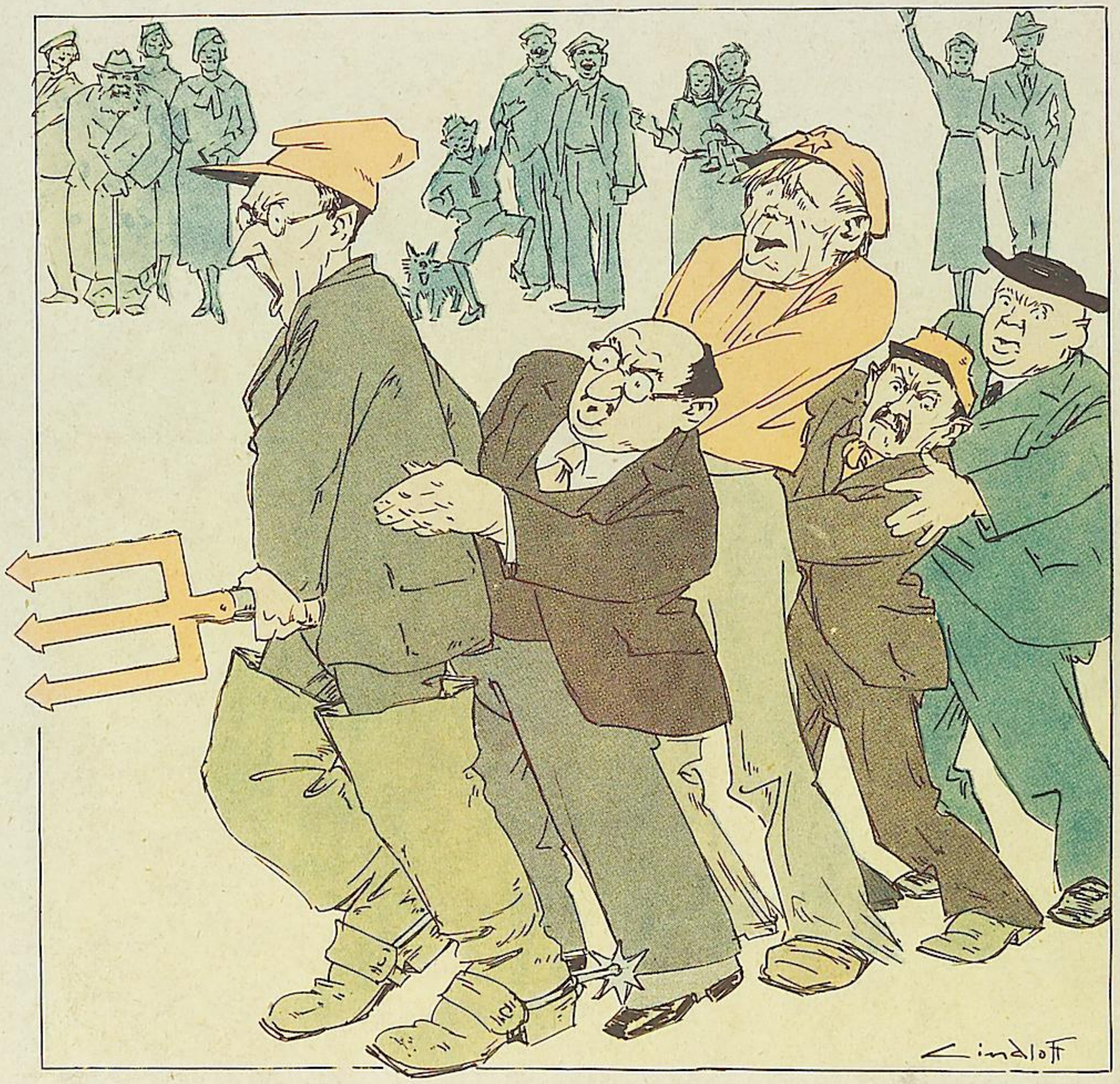
m. l.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0729
© Universitätsbibliothek Heidelberg

730

Spießgesellen

(Der „Reichsbannergeneral" Höltermann versucht in Saarbrücken eine Organisation gegen einen Einmarsch der SA am 14. Januar 1935 aufzuziehen.)



„Höltermann, geh' du voran, du hast die längsten Stiebeln an!"

Vereinfachung der Erbschaftssteuer

Von den 1 897 000 Pfund, die der kürzlich verstorbene Lord Devonport seinen Erben hinterlassen hat, fallen 787 000 Pfund an den englischen Staat als Erbschaftssteuer.

Die Erben der Erben Lord Devonports haben diesen unangenehmen Abzug nicht zu fürchten. Wenn die von MacDonald geplante Gewaltsvermehrung der britischen See-, Land- und Luftstreitkräfte Tatsache wird, läuft niemand mehr Gefahr, durch Wegsteuerung um die halbe Erbschaft zu kommen, weil der Steuerfiskus schon bei Lebzeiten des Erblassers das ganze Vermögen weggesteuert hat.

T. d. J.

Der Flug England—Australien

vorgeahnt von Goethe:

„Sinnig zwischen beiden Welten
Sich zu wiegen, laß ich gelten;
Also zwischen Ost und Westen
Sich bewegen, sei's zum besten!"

a. o.

Nach berühmtem Muster

Das „Echo de Paris" behauptet bezüglich der Drohung mit der Saarbesetzung, Frankreich lasse sich bei der ganzen Angelegenheit nur von einer internationalen Pflicht leiten. Es verfolge keine eigenen Vorteile.

Auch Reineke Fuchs hat dem Isegrim gegenüber stets die Meinung vertreten, daß er seine Ratschläge ganz uneigennützig erteile.

l. s.

Klein — aber oho!

Der frühere Berliner Theaterdirektor James Klein wurde in Budapest wegen in der Schweiz begangener Betrügereien verhaftet.

Es scheint so allerlei Dinge zu geben, in denen Klein groß ist.

l.

Musterspaziergänger

Die Polizeiverwaltung in Helsingfors hat eigene Leute aufgestellt, die alle Punkte der Straßenverkehrsordnung auswendig gelernt haben und nun auch praktisch befolgen. Sie müssen immerzu den Fahrdamm richtig überschreiten und die Anweisungen der Polizei richtig befolgen.

Wie wär's nun mit einem Mustersteuerzahler?

p. o.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0730

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nie wieder Krieg!

Marschall Petain setzt dem neuen Friedensengel die Krone auf.

15/366

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0731
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein süßes Geheimnis

„Bald darfst du wieder weniger Steuern zahlen!"

Schulgeld

Ein ungarischer Bauer wollte die Redensart: „Lassen Sie sich das Schulgeld wiedergeben!" in die Wirklichkeit umsetzen. Er verklagte den Staat, daß er ihm zwar Lesen und Schreiben beigebracht habe, aber nicht gelehrt habe, wie man im Leben vorankommt. Er wisse als Arbeitsloser nicht, wie er seine Familie ernähren solle. Das Gericht lehnte die Klage ab mit der Begründung, daß die in der Klageschrift angeführten Begründungen nicht stichhaltig seien.

In Wahrheit wird es so sein: auch das hohe Gericht weiß die aufgeworfene Frage nicht zu beantworten und kann doch unmöglich eingestehen, daß es selbst auch das Schulgeld dann wieder zurückverlangen müsse. jan.

Aus aller Welt

In Paris soll eine weibliche Polizeitruppe geschaffen werden.

Da wird es im galanten Frankreich bald so weit sein, daß die Verbrecher hinter der Polizei her sind.

*

In Rom gibt es jetzt Damenkleider aus gefärbten Glasfäden, die eine ganz besondere Leuchtkraft besitzen.

Die Frauen in solchen neuen Kleidern strahlen doppelt.

*

In England wurde in der Stadt Doncaster das erste Glashotel eröffnet. Es soll besonders warm und schalldicht sein.

Trotzdem werden vorläufig Doppelzimmer in diesem Hause wenig gefragt sein. gog.

Vom Fernsehen

Der bekannte Erfinder Marconi kündigte in einem Rundfunkvortrag für die Amerikaner von Rom aus an, daß er das Fernsehen in wenigen Monaten mit seinen Kurzwellen den Amerikanern werde vorführen können. Er werde gleichzeitig in Rom auch die Amerikaner sehen.

Diese Nachricht hat, wie wir hören, im Weißen Haus zu Washington wenig Begeisterung ausgelöst. Denn Präsident Roosevelt fürchtet nicht mit Unrecht, daß ihm künftighin sein Freund Mussolini von Rom aus tagtäglich in die Karten gucken werde. o. w.

Weshalb klagen

In einen eigenartigen Prozeß ist der amerikanische Komiker Wynn verwickelt. Eine gewisse Frau Greenberg, die über gewaltige Körperkräfte verfügt, hat ihn drei Jahre lang gegen tätliche Angriffe seiner Ehefrau verteidigt — klagt aber jetzt auf höhere Abfindung, weil sie selbst zuviel Schläge dabei bekommen hat und bekommt, so daß sie eine dauernde Schädigung ihrer Gesundheit befürchtet.

Von vielen Männern sagt man wohl, daß die Frauen sich um sie reißen, aber von wenigen so mit Recht, daß sie sich um sie prügeln! ego.

Pech

Die Harzgewinnung in Deutschland hat sich gegen das Vorjahr verzehnfacht. 30 Millionen Mark gingen bisher für Harz ins Ausland, die sollen nun künftig im Lande bleiben.

So haben die Deutschen Pech und freuen sich noch darüber. sti.

Hitze

Aus den Vereinigten Staaten werden von der Hitze des vergangenen Sommers absonderliche Dinge berichtet: Melonen wurden unter den Strahlen der Sonne fast kochend heiß, und in der Nacht explodierten diese mit dem Krachen eines Böllers. In Maryland war es noch besser: Dort brauchte man zur Bereitung des Mittagessens kein Feuer anzuzünden, sondern man stellte eine Pfanne in die Sonne, und das Essen war fertig.

Natürlich hat die Hitze auch ausdörrend auf das Gehirn der Menschen, besonders der Berichterstatter, gewirkt. jan.

Ultima ratio

Dr. Howard Carter, der Entdecker Tut-anch-Amons, weilt zur Zeit im „Tal der Könige", um nach Ank-es Enamen, der Gattin Tut-anch-Amons, zu suchen.

Nachdem der Pharao seit seiner Ausgrabung schon soviel Unheil angerichtet, will man ihm die teure Gattin wiedergeben. Man hofft zuversichtlich, daß er dann zahm sein wird. gog.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0732
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müllabfuhr

(28 Schädlingen an Volk und Reich wurde die Deutsche Staatsangehörigkeit entzogen.)

Vorsicht! Bloß nichts verschütten!

Qualifiziert

Chef (zum Angestellten): „Na, Lehmann — bei diesem Kostenanschlag haben Sie sich wieder einmal verrechnet! Sie sollten wahrhaftig versuchen, bei der im vorigen Monat neu errichteten Deutschen Verrechnungskasse anzukommen!“

l. s.

Die Zeiten sind vorbei

Der Pariser Kaufmann Baptiste Chevalier konnte nicht lachen. Er empfand den Mangel störend und setzte sein letztes (noch nicht in Tanks und Granaten umgesetztes!) Vermögen an eine Operation. Nachdem diese aber nichts half, wollte Chevalier das Arztehonorar zurück (um es sicherer in einem Großbomber anzulegen!). Doch das Gericht wies die Klage ab.

Der Arzt kann nichts für den Mißerfolg; ein wahrer „Chevalier“ hat eben heute in Frankreich nichts zu lachen — er macht sich höchstens lächerlich.

weer.

Die Schlange von Blankenburg

(In Blankenburg (Harz) fand sich in ausländischem Alteisen, das lange auf einem Schrottplatz gelegen hatte, eine drei Meter lange Schlange.)

Den Blankenburgern wurde bange,
Als unerwartet, schreib' und sag',
Eine drei Meter lange Schlange
Versteckt im alten Eisen lag.

Erwägt man dieses Untiers Ziele,
Geh'n einem die Gedanken durch.
„Wer schützt uns vor dem Mordsreptile,
Ja, wer beschwört's?“ ruft Blankenburg.

Der Schlange Ursprung nachzuweisen,
Fällt schwer. Da sie drei Meter mißt,
Scheint's glaubhaft, daß sie mit dem Eisen
Vom Ausland hergekommen ist.

Sie scheint nach Frankreich zu gehören,
Von wegen Doppelzunge. Dann
Ist diese Schlange zu beschwören
Der Friedens-Jean der richt'ge Mann.

Beschwor er, Wahrheitsfreund von Range,
Doch schon so vieles unbeirrt,
Daß die Beschwörung einer Schlange
Ihm keine Mühe machen wird.

T. d. J.

Der „Schirmherr“ der Mode

Der Prinz von Wales schritt kürzlich mit aufgespanntem Regenschirm die Front der Truppen ab.

Als „Schirmherr“ dieser neuen Mode dürfte der Prinz wohl ohne Gefolge bleiben.

sti.

London wird rot

Bei den letzten Gemeinderatswahlen in Groß-London hat die Arbeiterpartei einen überlegenen Sieg errungen: von 28 Gemeinderatssitzen eroberte sie über die Hälfte, nämlich 15! Diese schwere Niederlage der Rechtsparteien führt die konservative Presse vor allem auf die Teilnahmslosigkeit der Gegner der Arbeiterpartei zurück, da die Wahlbeteiligung in manchen Fällen kaum mehr als 25 % betrug.

Dieses Wahlergebnis ist in der Tat ein trotz Ben Akiba nie dagewesener Erfolg der Roten: als es bekanntgeworden war, sollen sogar Anhänger der Rechtsparteien noch rot geworden sein!

k. s.

ROTSIEGEL KRAWATTEN
Das Geschenk für „Ihn“

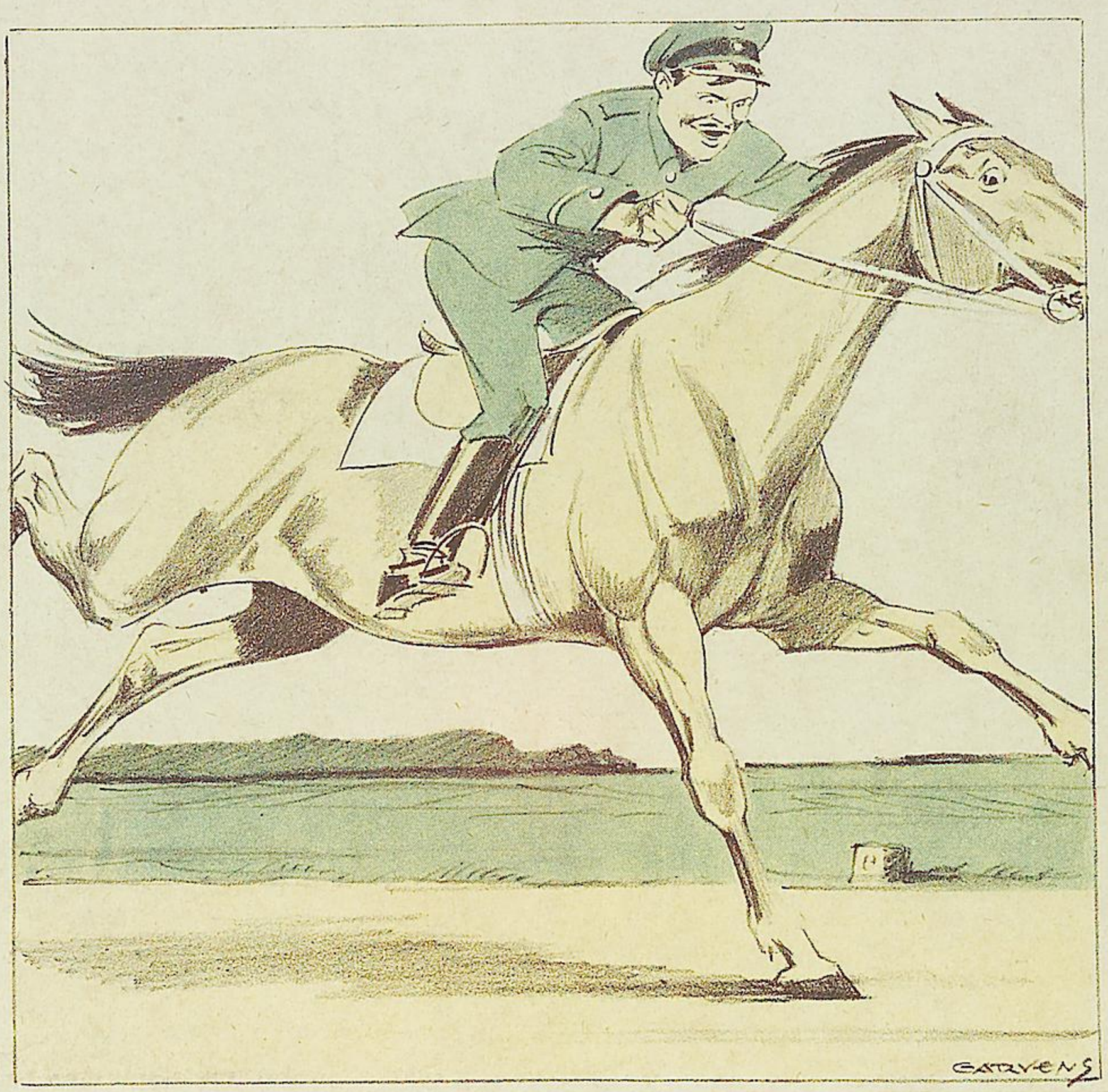
151367

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0733
© Universitätsbibliothek Heidelberg

734

Aufmunterung

(Bei dem traditionellen Polizei-Patrouillenritt Berlin—Potsdam belegten die Bayern den 1. und 2. Platz.)



„Lauf, Lisl, lauf, die Preißen san hinter uns!"

Lotterie

An das Lotterie- und Glücksspiel-Dezernat von Scottland-Yard in London wendete sich ein Arbeitsloser mit der seltsamen Bitte, eine Lotterie aufziehen und die Lose dazu verkaufen zu dürfen, deren Hauptgewinn besagter Mann, natürlich ein Junggeselle, sein sollte. Das bei der Lotterie vereinnahmte Geld sollte zum Aufbau der Ehe benutzt werden.

Das Gesuch wurde abgelehnt, weil zu befürchten war, daß die Gewinnerin vielleicht letzten Endes doch noch eine Niete gezogen hätte... jan.

Die in aller Welt bekanntgewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")

„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan

„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26551.

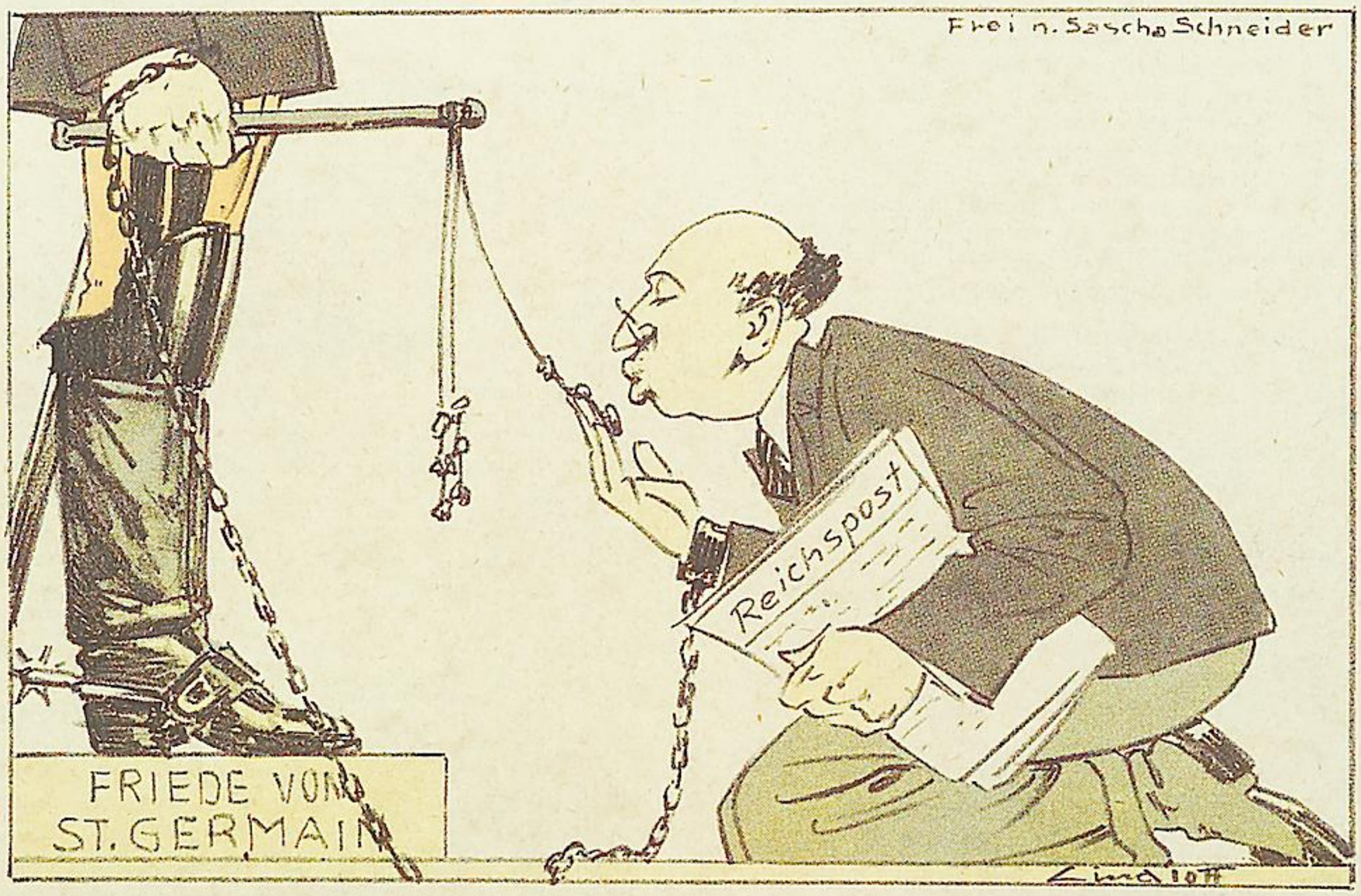
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0734

© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Die Wiener „Reichspost" bemerkt in einem Begrüßungsaufsatz für den Ministerpräsidenten Gömbös, daß Österreich in dem harten Vertrag von St. Germain immerhin wenigstens eine Garantie seiner Unabhängigkeit erblicke.)



Freiheit, die ich meine!

Wertvolle Romane

Die zerbrochene Welt
Von J. K. von Engelbrechten
Ganzleinenband RM 4.—

Jürnjakob Swehn der Amerikafahrer
Der deutsche Auswanderer-Roman
Von Johannes Gillhoff
251.—255. Tausend. Mit 14 ganzseitigen Offsetbildern
Ganzleinen RM 3.60

Die drei Gesellen der Mathilde Rehfot
Von Wilhelm Kotzde-Kottenrodt,
dem märkischen Heimatdichter
Ganzleinenband RM 5.—

Dom-Verlag GmbH. Berlin SW 61

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz — Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Inserieren belebt das **Geschäft!**

Tausende lesen ihre Zeitschrift-und welche Zeitschrift liest Du?

Scherzartikel Zauberkunst

Auswahl RM. 2.60 oder RM. 3.50 porofreit bei Voreinsendung auf Postscheckk. Dresden 3043 Nachn. 30 Pf. mehr.
Buchversand „Lebensfreude", Dresden-A., Albrechtstraße 29 K.

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Es wird gebeten,
bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Der Mann muß „männlich" sein. Er muß ein ganzer Mann sein: Energisch und kraftvoll in geistiger und körperlicher Hinsicht. Heutzutage weiß man, daß die lebensfördernden geistigen und körperlichen Kräfte des Mannes hauptsächlich vom Hormongehalt des Körpers abhängen. Man weiß auch, daß dementsprechend Nerven- und Gedächtnisschwäche, Stimmungsmangel, Arbeitsunlust und Energielosigkeit durch Zufuhr von Hormonen beseitigt werden können. — Hormonpräparate gibt es viele, doch nach einem besonderen Verfahren gelang es, die Regenerations- und Hypophysen-Hormone so rein zu gewinnen, daß sie in vollster Aktivität den „Titus-Perlen" einverleibt werden. Die „Titus-Perlen" sind dasjenige Hormonpräparat, bei dem zum erstenmal die ständige wissenschaftliche Sicherung bzw. Standardisierung (d. h. der genau gemessene Gehalt an wirksamem Hormon) erreicht wurde. Deshalb wirken Titus-Perlen meist auch da, wo andere Mittel versagten. Wer „Titus-Perlen" noch nicht kennt, erhält gegen 40 Pf. in Briefmarken eine Probe. Preis 100 Stück „Titus-Perlen" für Männer RM 9.80, Kleinpackung 50 Stück RM 5.—, 100 Stück „Titus-Perlen" für Frauen RM 10.80.
Zu haben in allen Apotheken.

Titus-Perlen

Gutschein
Friedr.-Wilhelmstädt. Apotheke, Berlin NW 7/234, Luisenstr. 19
Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftliche Abhandlung gratis. 40 Pfennig in Briefmarken für Porto füge ich bei.
Frau/Fräul./Herr .....
Ort: .....
Straße: .....

15/368

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0735
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die schlauen Baumwollhändler von Preston

In Preston kamen die Kollegen
Des Stadtrats 'nes Klavieres wegen,
Das ihnen wurde angeboten,
In Zank und stritten sich nach Noten.
Denn war auch das Klavier vorzüglich
Und seines Preises wert untrüglich,
So gab's doch keine Harmonie,
Weil es war made in Germany.
„Was!?" hörte man die Herren schnaufen,
„Solln wir von Deutschland Waren kaufen,
Das unsre Wolle boykottiert? —
Nein, das Klavier wird refüsiert!"

Gottlob doch gab's im Kreis der Männer
Auch ein'ge kluge Menschenkenner;
Die sprachen ernsten Angesichts:
Macht doch nicht soviel Lärm um nichts!
Devisennot ist doch kein Grund
Zum Streit. Das Geld, zweihundert Pfund,
Bezahl'n wir's nicht, du lieber Gott,
Deshalb macht Deutschland nicht bankrott!
Dagegen, wenn wir's übernehmen,
Sind wir imstand', es zu beschämen!
Nie wieder beut sich unsrem Neste
'ne Chance zu solch schöner Geste
(Und, à propos, zu solch 'ner bill'gen!) —
Da tat den Ankauf man bewill'gen! o. w.

Held Höltermann

(In seinem Saarbrückener Büro entwirft Höltermann, der frühere Reichsbannergeneral, „Pläne, wie die Antifaschisten einen Einmarsch der SA am 14. Januar 1935 zurückschlagen könnten.")

„Zieh ich zum Kampf aus, dann erschrickt
Der Faschistenhaufen.
Wenn immer mich ein Feind erblickt,
Fängt er an zu laufen."

„Das mit dem Laufen des Feindes mag sein.
Aber wehe, kriegt er dich mal ein!" T. d. J.

1934er Trost

Der Weg zum Reichtum ist schwer zu finden,
Wir müssen um Kleines uns wacker schinden,
Spärlich unserer Mühen Preis,
Aller Segen kommt tropfenweis.

Heuer rinnt nur langsam der Bronn,
Tropfen um Tropfen. Nur einer davon
Macht die Herzen, die schier auf dem Pfropfen
Sitzen, beim Pfropfen freudiger klopfen:
Das ist an Rhein und Mosel der Tropfen. n.

Gelegenheitsangebot in Gänsen

Weil jetzt Gänse in zu großer Masse
Auf den Märkten Litauens zu seh'n,
Kriegt sie der Beamte, ob's ihm passe
Oder nicht. So muß, wer siebter Klasse
Ist, bis Neujahr sieben Stück ersteh'n.

Angesichts so vieler Gänsehäute
Überläuft ihn noch 'ne Gänsehaut.
Immerhin, bedenkt es wohl, ihr Leute,
Wird für anderthalbe Mark ihm heute
Eine Gans in Riga aufgebaut.

Wer bei uns nach bill'gem Gansschmaus schmachtet
— Anderthalbe Mark! Der Preis ist klein! —
Möcht', wie er auch Litau'n sonst betrachtet,
Doch bis Neujahr, dessen ungeachtet,
Gern in Litauen Esser sein! Timon der Jüngere.

Der Mächtige, der menschlich wurde

Bevor man zu ihm ins Zimmer trat, blieb man unweigerlich einen Augenblick stehen, straffte sich, griff nach der Krawatte und prüfte noch einmal den Anzug vom Kragen bis zu den Schuhen / Er war in seinem Kreis ein mächtiger Mann. Aber alle seine Macht konnte die merkwürdige Scheu nicht erklären, die jeder, der für oder mit ihm zu tun hatte, vor ihm empfand. Er war gerecht und korrekt, hatte niemals, auch in seiner schlechtesten Stunde nicht, daran gedacht, seine Macht irgendwie zu mißbrauchen oder sie unnötig fühlen zu lassen. Woher also die Scheu vor ihm?

Hinter seinem Rücken wisperte man, er sei kein Mensch mehr. Ein Arbeitstier sei er, eine Maschine und ein bedauernswerter Knecht seiner eigenen Macht. — Es gab viele Menschen, die ihn anbeteten, viele, die ihn fürchteten, aber es gab keinen, der ihn liebte. Vielleicht war er deswegen so unnahbar geworden? Jedenfalls glücklich, innerlich glücklich war er nicht / Eines Tages nun bekam er von jemandem, mit dem er gar nicht verwandt war, und der gewiß nichts von ihm haben wollte, ein Geschenk. Der Betreffende schrieb, es sei nur das kleine Zeichen seiner Dankbarkeit, eine Aufmerksamkeit nur, aber er hoffe, daß es ihm wenigstens halbsoviel Freude bereite, wie er gehabt habe, als er es suchte und endlich fand / Dieser Brief bedeutete für den Mächtigen viel! Sollte es wirklich soviel Freude machen, zu schenken? Er ertappte sich plötzlich dabei, wie er überlegte, was er wohl jenen, mit denen er täglich zusammenkam, schenken könnte, und er mußte feststellen, daß ihm alle diese Menschen innerlich ferngeblieben waren, daß er noch nicht einmal wußte, worüber sie sich freuen würden / Da fing er an, alle Menschen seiner Umgebung als Menschen zu beobachten, und er freute sich wie ein Kind, wenn er unauffällig einen ihrer Wünsche entdecken konnte / Die Adventswochen wurden für ihn ein einziges Fest. Das Wählen der Geschenke, das richtige Zuteilen und Verpacken bereitete ihm eine Freude, die er bisher nicht gekannt hatte, und noch nie hatte er so vorsichtig wägend eingekauft / Er, der Mächtige, war menschlich geworden, er hatte entdeckt, daß es ein Glück und eine wahre, tiefe Freude für jeden Menschen gibt, das Glück und die Freude, andere glücklich machen zu können. Im Schenkendürfen fand er für sich den großen Weihnachtssegen.

GRATIS Preisliste O 1 sendet **Gummi - Medikus** Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke, Strasburg** (Uckermark) 13.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0736
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Achim: H. F. — Berndorf: W. Sch. — Meiningen: D. H. — Zerbst: M. D. Z.

Bad Salzuflen, das bekannte Herzheilbad am Teutoburgerwald, ist durchgehend auch im Spätherbst und Winter geöffnet. Salzuflens heilkräftige Thermal- und Solquellen vermitteln Heilung und Genesung bei Herz-, Rheuma-, Nerven- und Frauenleiden, sowie Luftwegeerkrankungen. Dazu hat Bad Salzuflen den Ruf der Preiswürdigkeit.

Bielefeld. E. L.: Nr. 212 der Bielefelder „Westfälischen Zeitung" bringt die Fortsetzung des Romans „Tapfere kleine Lori"; zum Schlusse heißt es:

„So sprechend waren diese großen grauen Augen, daß sie fast mehr verrieten von dem Herz und Sinn der Lore von Dengern, als es ihr Mund tat. Sie sagte jetzt leise: (Fortsetzung folgt.)"

Allerdings, diese Äußerung des wahrscheinlich mit dicken glänzenden Goldplomben reichlich ausgelegten Mundwerks der besagten Lore von Dengern darf wohl, selbst für einen Roman, nicht als besonders geistreich gelten; und etwas Klügeres und Inhaltreicheres als das blöde „Fortsetzung folgt" dürften ihre großen grauen Augen wahrscheinlich gesprochen haben.

Coblenz. Th. W.: In Nr. 243 des „Coblenzer General-Anzeigers" lesen wir einiges über den Ort Namedy; zum Schlusse heißt es: „Erwähnt werden mag bei dieser Gelegenheit der auf der benachbarten kleinen, durch Dämme mit dem Ufer verbundenen Insel Namedywerth 1909 in 343 Meter Tiefe erbohrte Sprudel, der zeitweilig sein 18 Grad Celsius warmes alkoholisches Wasser geyserartig an 40 Meter hoch herauswirft." Kennen wir! Auf dieser entzückenden Insel mit dem wundersamen grogspendenden Sprudel hat sich, wie ja zu erwarten, längst schon eine Ostpreußen-Kolonie niedergelassen. Auch Biermörder pflegt dort öfters, wenn ihm das „Moos" ausgegangen ist, längeren Aufenthalt zu nehmen.

Dresden. P. L.: In Nr. 508 der „Dresdner Nachrichten" lesen wir in einer „Opernstunde aus Leipzig": „Man hörte das wirkungsvoll instrumentierte, melodienreiche, charaktervolle Orchestervorspiel, dann den Gesang der Iris, der allerdings darunter litt, daß die Sängerin sich die Glanzstellen nach unten punktierte, endlich den Abtrittsgesang Fridolins in sehr lebendiger, klangvoller Wiedergabe durch Martin Kremer von der Dresdner Staatsoper." Hier muß bestimmt ein Irrtum vorliegen; den sogenannten „Abtrittsgesang", auch „Dithyrambus loci" geheißen, pflegt man nur nach einer ganz außerordentlich-glücklichen „Befreiung" anzustimmen.

Falkenberg (Bez. Halle a. d. S.). M. H.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 26. Oktober 1934 befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift: „Warum lieben wir Kinder und Tiere?" Darin heißt es: „Immer häufiger sieht und hört man, daß junge Väter mit allem Humor, der dazu gehört, völlig unbesorgt um ihre männliche Würde, an ihren Kindern Ammenstellen vertreten." Unser Biermörder, dem jede „Männer-Emanzipation", die den Beruf der Frauen zu schmälern geeignet erscheint, greulich ist, dichtete vor heller Empörung:

Ich dulde alles — meinetwegen —
Versteh' selbst das verrückt'ste Huhn;
Und „hinten pudern", „trockenlegen",
Mag schließlich der Erzeuger tun!
Doch bietet er die — Brust dem Kleinen,
Sprengt mir das Herz vor Zorn im Zwilch;
Es strampelt heftig mit den Beinen
Das Baby, wütend, will's mir scheinen:
Taugt ihm — mit Bier versetzte Milch?

Freiburg i. B. B.: In Nr. 291 der „Freiburger Zeitung" lesen wir in einer Belehrung über „Misteln und Mispeln": „Die Vögel, die mit Vorliebe die weißen Beeren der Mistel verzehren, übertragen durch ihre Experimente die unverdaulichen, klebrigen Samen der Beeren auf die Ästzweige, an denen sie haften bleiben." Wir wissen aus eigener Erfahrung, daß das Geschäftchen, wenn es zu einem ‚Experiment' wird, meistens keine rechte Freude mehr bereitet.

Itzehoe (Holstein). Dr. G. K.: In einem uns freundlichst übersandten Programm der „Itzehoer Speeldeel" (Spieldiele) lesen wir unter den „Personen" des Stückes „De Scheerenslieper":

„Elvira Bochmann-Schneider, Sadaistin: Käte Schmidt."

Scheußlich! Gräßlich! Ganz abscheulich! Unter „Sadaistin" versteht man nämlich die bekannte Kreuzung zwischen „Sadist" und „Dadaistin".

Minden (Westf.). L. B.: In Nr. 254 der Zeitung „Der Deutsche" befindet sich ein mit „Lydia" unterzeichneter Aufsatz über die „Sprache der Pferde"; darin heißt es: „Und plötzlich sieht vielleicht manch einer in dieser grauen Straße duftende Äcker vor sich, sieht die treuen Tiere hinter dem schaffenden Pflug." Dann lesen wir weiter: „Vielleicht ging auch das arme tote Pferd einmal hinter blankem Pflug auf brauner Erde?" Aber Lü—di—aah! Aber Lü—di—aah! Verehrtestes Fräulein, was schreiben Sie da? Das erinnert ja an die „Verkehrte Welt", wo der Mops bekanntlich — von hinten bellt.

Heiraten Sie bitte keinen Bauer,
Sonst gerät er bald in tiefe Trauer.

Neusalz (Oder). F. A.: In der „Nordschlesischen Zeitung" vom 15. Oktober 1934 beginnt eine mit „C. W. Herzog. Neusalz-Kusser, Werkstatt für Schuhinstandsetzung" unterzeichnete Anzeige mit folgenden Worten: „Für meinen wertgeschätzten Kundenkreis!! Um das Vertrauen zu wahren, folgendes zur Aufklärung: Nicht aus Konkurrenzkampf, sondern aus reinem Erkenntnisvermögen heraus, um zu dienen, fühle ich mich getrieben zu arbeiten — zu schaffen. Ich benutze die von Römerzeiten her in Deutschland eingetragene Formel „Carpe diem"." Dann heißt es zum Schlusse: „Deine Schuhinstandsetzung dem ehrlichen Handwerker . . . dann fließt die Arbeit munter fort . . ." Ei, das scheint ein verdammt pfiffiger und vielseitiger Nachfahre des Meisters Hans Sachs zu sein! Zuerst durchleuchtet er, mit Hilfe Kants, erkenntnis-theoretisch den neuen Kunden und dessen Stiefel, dann gebraucht er das „Carpe diem" des Horaz in freier Auslegung in bezug auf die Rechnung; na, und schließlich, wenn bei irgendeinem wüsten Platzregen die neuaufgenagelte Stiefelsohle fortschwimmen sollte, wird er auf die Vorwürfe des Kunden achselzuckend und lächelnd mit Schiller antworten: „Tja, bei einem solchen Hundewetter — da fließt die Arbeit munter fort!"

Oldenburg (Oldbg.). F. v. Sch.: In Nr. 292 der Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land" wird über eine Witwe berichtet, die ihr 80. Lebensjahr vollendet. Nachdem die Unermüdlichkeit der ehrwürdigen Matrone geschildert ist, wird im Anschluß daran erwähnt, daß ihre Gesundheit heute leider schon etwas zu wünschen übrigläßt. Dann heißt es zum Schlusse: „Trotzdem ist sie immer guter Hoffnung." Lassen wir der alten Dame das Vergnügen!

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 8. November 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Seit 87 Jahren
liest der Weihnachtsmann den Kladderadatsch
daher sollten hier alle
Geschenkartikel angezeigt werden

Männer
deren Spannkraft infolge vorzeitg. Erschöpfung nachläßt, verwend. das wissenschaftl. anerkannt. Keimdrüsen-Hormon-Präparat **„Raspusan"** (100 Tabl. RM. 5,85, braun-f. d. Mann, weiß-f. d. Frau). **In all. Apotheken!** Als Sexual-Therapeutikum hervorrag. bewährt, bringt „Raspusan" kraftvoll. Leben u. Jugendfrische. Verlang. Sie illustr. v. Arzt verfaßt. Broschüre m. Probepackg. diskr. im verschl. Doppelbrief ohne Abs. geg. 24 Pf. Porto. Keine unverl. Nachnahmen! **Friedrich-Wilh.-Apotheke, Berlin-Charlbg. 2,** Block 91

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein G. m. b. H. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 16858 III. Vj.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

15/1369

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0737
© Universitätsbibliothek Heidelberg

738

Z 5442 3

Tieffee-Unterhaltung

(Japan hat England und Amerika wissen lassen, daß es seine Flottenrüstung einstellen wolle, wenn die anderen auf Japans Stand abrüsten wollen.)

Der Friede zur See: „Ach, wenn sie so über ihre Gebisse streiten, habe ich immer Angst, sie werden sie noch an mir probieren!"

Eugen Hüttel
Ak. Buchhandlung
Heidelberg
Universitätsplatz 1

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0738
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle Heidelberg

Nr. 47 — 87. Jahrg.
Berlin, 25. November 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

(Vielerorts werden Fleischerläden wegen Preistreiberei geschlossen.)

„Hein spielt abends so schön auf dem Schieberklavier"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0739

© Universitätsbibliothek Heidelberg

740

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Wochensang

(Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, verwarnte in einem Erlaß sowohl die byzantinischen Speichellecker als auch Amtsträger, die sich feiern und verherrlichen lassen.)

Hört, ihr wackern Byzantiner:
Ehren soll des Staates Diener
Jeder nach dem Grad der Pflicht,
Der aus einer Leistung spricht.

Das Verdienst, im Herzen feier' es —
Aber laß das Festgeseires!
Denn du züchtest Größenwahn,
Zeigst du dich als Untertan.

Keiner wäre überheblich,
Suchte er im Volk vergeblich
Feige Unterwürfigkeit,
Und er fände Männlichkeit.

Disziplin, sie soll uns nützen,
Um das Ganze zu beschützen;
Nimmer aber wird verlangt,
Daß man vor den Oberen bangt.

Unterm Tisch die Fäuste ballen,
Ins Gesicht ein Loblied lallen —
Pfui, du ekelhafter Wicht,
So dienst du dem Volke nicht!

Dienet sie dem Geist der Einung,
Ei, so sage deine Meinung
Frei heraus, scheint dir was faul.
Andern Falles — halte 's Maul!

w. m.

Geben Sie – Gerechtigkeit!

Zum fünften Male tagte sie,
Die neue Rechtsakademie,
Und Hermann Göring mußt' ihr sagen:
Sie tage, daß es möge tagen!

Gerechtigkeit? – Laß Paragraphen
Das Bett sein, drauf die Richter schlafen.
Du aber folge, weil du mußt,
Dem Rechtsgefühl in deiner Brust.

Solange Themis oft die Metze
Des Vorteils über die Gesetze,
Versteht das Volk im Herzen nicht,
Daß Recht sei, was der Richter spricht.

Solange kosten und Gebühren
Den Armen zum Verlieren führen,
Vertraut, wer Recht sucht, besten Falls
Der Pfiffigkeit des Rechtsanwalts.

Solang der Wucherer darf schinden
Des Volkes reines Rechtsempfinden,
Weil ihn der Buchstabe beschützt,
Gibt es kein Recht, das allen nützt.

Gesetze im Juristenstile,
Davon gibts leider viel zu viele.
Gebt uns ein Recht, das unbedingt
Aus des Gewissens Zwang entspringt!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0740
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hamsterbekämpfung

Die Feldmaus: Knappe Zeiten, Gevatter!

Der Hamster: Teurung in Sicht! Es wird ein übler Winter. Wohl dem, der vorausschauend gewesen ist! (reibt sich die Pfoten!)

Der Eichelhäher: Sie etwa? Dann können Sie freilich die Hände reiben.

Der Hamster: Sprach' ich von mir? Die Hände reib' ich mir noch in Gedanken an die bevorstehende barbarische Kälte. Aber das sag' ich ganz offen — wohl jedem, der vorausschauend gewesen ist und sich tüchtig eingedeckt hat!

Der Hase: Was heißt schon vorausschauend? Ich bin froh, durch den Herbst gekommen zu sein; tun mir die Treibjagden nichts, dann wird sich wohl irgendwo ein Kohlkopf auftreiben lassen. Warum soll man's besser haben als andere, und auf Kosten der andern?

Der Hamster: Sie sind immer ein Leichtfuß gewesen, ganz und gar nicht vorausschauend, (vertraulich): Unter uns, wäre Ihnen nicht auch besser zumute, wenn Sie so zwei bis drei Zentner Korn im Bau versteckt hätten? Ich spreche natürlich rein bildlich, und nicht etwa von mir.

Die Feldmaus (sehnsüchtig): Ja, wer solche Vorräte zusammengetragen hätte! So vorausschauend wäre! (Sie sind in der Nähe des Hamsterbaus angelangt).

Der Hamster (schreit auf): Jemand ist in meiner Wohnung gewesen ... sehen Sie die Spatenstiche! Man hat (leicht zusammenfahrend) ... man hat mir mein Korn genommen ... drei Zentner Korn, mühselig gehamstert!

Der Hase: Ich wollt's Ihnen schon sagen — ich sah vorhin den Goerdeler hier entlang gehen! Er schaute immer voraus.

Der Eichelhäher (zum verzweifelten Hamster): Ärgerlich, nicht wahr, daß es noch Vorausschauendere als Sie gibt?

Timon der Jüngere.

Ultima ratio

(Ein verschuldeter polnischer Gutsbesitzer ist auf die geniale Idee gekommen, sämtliche Gegenstände fest einbauen zu lassen.)

Festgemauert in der Erden
Steht, was soll gepfändet werden.
Kuckuck kann man drauf wohl kleben,
Aber weg kann man's nicht heben!

sti.

Immer verkehrt

Indem von hundert Schulkindern bei uns nur 39,4 % eine eigene Zahnbürste haben, so besitze ich zwar eine, aber daß sie für die Schule sehr nützlich wäre, kann ich nicht behaupten. Ich mag mir die Zähne putzen, so viel ich will, niemals glänzt doch nachher der Zahn, wie er soll, auf den mir der Lehrer fühlt.

Carlchen Mießnick,
Quarta, Coetus B.

l.

(Ein Denkmal in Kärnten, das die Namen der Gefallenen der Exekutive, des Heimatschutzes und der Nationalsozialisten trug, mußte kurz vor der Einweihung wieder beseitigt werden.)

Der Tod: „Bei mir sind alle gleich!"

Hoffnungsvoll

Einem Schießbudenbesitzer im Lüneburgischen ist jetzt in seiner zweiten Ehe das 30. Kind geboren worden. Der glückliche Vater soll sich vorgenommen haben, die Geburt seines 50. Kindes durch eine kleine Jubiläumsfeier zu begehen.

l. s.

Eine einträgliche Krankheit

Der Oberste Gerichtshof von Mexiko hat der alten Portiersfrau eines Hotels eine Summe von 40 000 Mark zugesprochen als Entschädigung für den Rheumatismus, den sie sich während ihrer 42jährigen Dienstzeit zugezogen hat.

Jeder Portier in Mexiko ist nun ein gemachter Mann.

o. w.

Völkereinigendes Höchstes Gericht

Einem von der ganzen Welt anerkannten deutschen Gericht, dessen Urteil selbst Amerika und Australien anrufen, werden allmonatlich durchschnittlich fünfzehn Streitfragen zur Entscheidung vorgelegt. Widerspruch ist nicht statthaft, übrigens fügen sich die Parteien stets von selber bedingungslos. Dabei läßt sich das Gericht nicht gern in die Karten sehen und spielt dementsprechend nur selten mit offenen Karten, um besser auftrumpfen zu können.

Möchte doch auch in der internationalen Politik dies Vorbild bald Geltung haben, dies Skatgericht des deutschen Skatverbandes, Sitz Altenburg, nämlich!

T. d. J.

151/371

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0741
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Todesmelker

(Die Vereinigten Staaten haben ihren Rüstungsetat gegenüber 1914 um 10,9%, Italien um 20,3%, Frankreich um 20,8%, Japan um 38,9% und England um 46,8% erhöht.)

„Die Kuh ist so geduldig, die können wir immer weiter melken!"

Abkürzungsgreuel

Die Sprachverstümmlung rast im Land.
Selbst Hamburgs kern'ger Waterkant
Kam diese üble Seuche nah.

Der „Volks-Park" wird „Vo-Pa" genannt.
Warum nicht ebenso markant,
Doch feiner auf franzeesch: Faux-pas? T. d. J.

Otto, der Unzufriedene

Die Gemeinde Tobelbad in Steiermark hat Otto von Habsburg zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Dies ist die 76. Gemeinde Steiermarks, die Otto von Habsburg das Ehrenbürgerrecht verlieh.

Anstatt beglückt durch so viele Ehrungen sich mit Franz dem Ersten zu trösten und zu sagen: Alles verloren, nur die Ehre nicht! soll Otto bei Entgegennahme der Ehrenurkunde geknurrt haben: Bürger? Bürger? egal nichts als Bürger!? o. w.

Preis

In einem elsässischen Dorf veranstalteten unlängst eine Reihe von Burschen ein Froschschenkel-Wettessen um das schönste Mädchen des Dorfes. Als der Sieger, der es auf 205 Schenkel brachte, sich dann seinen Preis holen wollte, war ihm während des Wettessens ein anderer zuvorgekommen und hatte ihm das Mädchen weggeschnappt.

Er hatte mehr als die Froschschenkel das Mädel appetitlich gefunden. jan.

Probeessen

In den französischen Küstengebieten ist die Austernernte in diesem Jahre so gut ausgefallen, daß die Austernzüchter auf einem Pariser Fernbahnhof zur Zeit täglich 30 Portionen Austern umsonst verteilen lassen, um das Publikum an das Austernessen zu gewöhnen und die Probeesser zu Dauerkunden zu machen.

So lange die Gratisabgaben andauern, werden die Probeesser ganz bestimmt zu 100 % zu Dauerkunden werden. jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0742
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Da bleibt kein Auge trocken!

15/372

„Frankreich wird sich seiner Pflichten zur Erhaltung des Friedens an der Saar nicht entziehen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0743
© Universitätsbibliothek Heidelberg

744

Die größte Freude

(Die „Prawda" tritt anläßlich der Revolutionsfeier in Moskau für „Erhöhung der Lebensfreude" ein.)

„Brüderchen, welches Glück! Wir sollen wieder Lebensfreude haben; gewiß treten unsere Oberen zurück!"

Tiefblau gegen Melancholie

(Neueste Forschungen haben ergeben, daß die tiefblaue Farbe heilend auf Melancholie wirkt.)

Zum Arzte sprach ich: „Wissen Sie,
Da las ich vor kurzen Tagen:
Tiefblau vertreibt die Melancholie!
Was mögen Sie dazu sagen?"

„Die Sache hat große Wahrscheinlichkeit",
Versicherte Doktor Bummchen,
„Drum trinken Sie also hübsch von heut
Pro Tag fünf große Rumchen!"

Das wunderte mich; jedoch ich trank
Mit wachsendem Vergnügen,
Fünf Rumchens hundert Tage lang,
Der Vorschrift mich zu fügen.

Dann stell' ich vor den Spiegel mich,
Um den Effekt zu klären:
Der Unmut von dem Antlitz wich,
Doch zeigten sich — Kulören!

Der Doktor sprach: „Ei, schau mal, schau,
Nun werden Sie gesunden:
Die Nase ist blau, und die Backen sind blau,
Der Trübsinn ist verschwunden!"

Nun leb' ich lustig, als „Blue boy",
Trink' hübsch, wie vorgeschrieben;
Und jede Art Melancholei
Ward vom Tiefblau vertrieben.

m. br.

Schadenersatz

Eine Londoner Dame der Gesellschaft hat gegen die Direktion des Londoner Zoo eine Klage auf Schadenersatz eingereicht. Die Dame hatte sich ein Lama angesehen, und ganz unvermittelt spuckte das Tier der Dame mitten ins Gesicht, so daß eine ärztliche Behandlung notwendig wurde. Die Lady verlangt ein Schmerzensgeld von 2000 Pfund und dieselbe Summe für . . . Beleidigung.

Ob sie letztere erhalten wird, ist noch fraglich; das Lama wird bezeugen, daß ihm bei dem Anblick übel wurde, und dafür kann schließlich der Londoner Zoo nicht verantwortlich gemacht werden.

jan.

Die reichste Post in England

(ganz frei nach Justinus Kerner)

Preisend mit viel schönen Reden
Ihrer Federhalter Zahl,
Die man noch am Pulte schaute,
Weil bislang sie keiner klaute,
Saßen Postbeamte hier im Saal.

Und man stellte fest: 4 Fünftel
Sind im Durchschnitt glatt perdü!
Chelmsford nur besitzt noch alle,
Nämlich weil in jedem Falle
Man am Pult dort hat befestigt sie.

Dieses Postamt ist das reichste,
Weil man's unbestohlen nennt!
Chelmsford priesen sie aufs meiste,
Seine Post, die ist die schläuste,
Weil sie nämlich ihre Leute kennt!

ego.

Die Seeschlacht südlich von Kanton

Der chinesische Kreuzer „Haiying", der der Provinzialregierung von Kwangtung unterstellt war, wurde bei einer Schmuggelfahrt ertappt und von einem chinesischen Zollkreuzer in Grund geschossen.

Daß die chinesische Kriegsflotte versucht, ihrem armen Lande Kosten zu ersparen und sich durch eigene Erwerbstätigkeit zu erhalten, verdient hohe Anerkennung. Auch sonst darf China auf den Vorgang stolz sein. Er stellt den schönsten Sieg in der gesamten Seekriegsgeschichte dar: China ist hier von China bezwungen worden, und sich selbst bezwingen ist der schönste Sieg.

T. d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0744
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: Also die Masse Schwäne, die se jetzt immer an die Jannowitz-Brücke futtern, sind alle von die Havel herjekommen. In die Zeitung steht, det se sich unter den Schutz und die Aufsicht von die Wasserpolizei janz kolossal vermehrt haben.

Schultze: Na weeßte, denn trau ick aber diese Vöjel nich!

Müller: Wat haste denn jejen ihnen?

Schultze: Na Mensch, du sagst ja, det se schon unter Polizeiaufsicht jestanden haben! ego.

—

Müller: Haste jelesen, det in die vorije Woche een besonders lebhaftes Käsejeschäft jewesen is?

Schultze: Ne. Det is mich ooch janz ejal!

Müller: Aber weshalb denn? Du ißt ihm doch so jerne!

Schultze: Ja, det schon. Aber bloß, wenn er noch nich lebhaft is! ego.

—

Müller: In die Berliner Straßenbahnwagens jiebt et nu Schaukasten mit Süßigkeiten.

Schultze: Da werden sich die Berliner Meechens freuen.

Müller: Im Jejenteil, die schimpfen, det sei unlauterer Wettbewerb jejen Damens.

Schultze: Na, denn haben wenigstens die Männer in die Straßenbahn eene Jenugtuung.

Müller: Woso det?

Schultze: Weil ihnen nich mehr alleene det Wasser im Munde zusammenlooft. gog.

—

Müller: Wat sagste zu Matuschka seinen „Jeist Leo"?

Schultze: Dieser Jeist Leo is eene Erfindung von Matuschka'n, und zwar eene jänzlich jeistlose. m. l.

Kabinett Flandin!

„Menschen kommen, Menschen gehen,
Menschen — „fliegen", je nachdem.
Eines aber bleibt bestehen
Ohne Wechsel: das System!"

„Männer gingen, Männer kamen,
Aber, wie man's immer treibt,
Frankreich wechselt nur die Namen,
Doch, mon Dieu, die Sache bleibt!"

kiki

15/373

Nach den Schillerfeiern

„Ob sie mich alle kennen, die mich feierten?"

Vom Einheizen

In Sowjetrußland herrscht ein katastrophaler Mangel an Heizmaterial, das bereits rationiert ist.

Außerdem versprachen die Behörden, den Sowjetgenossen gehörig einzuheizen. sti.

Rechenaufgabe

Wenn ein Beduine eine Frau am Tage belästigt, muß er nach uralten Richtlinien eine Strafe von 20 Kamelen an die Verwandten der Frau bezahlen. Wenn er aber die Frau des Nachts belästigt, kostet das nur 10 Kamele als Buße.

Wieviel Kamele mehr gibt es also für eine Belästigung am Tage?

Antwort: Elf! gog.

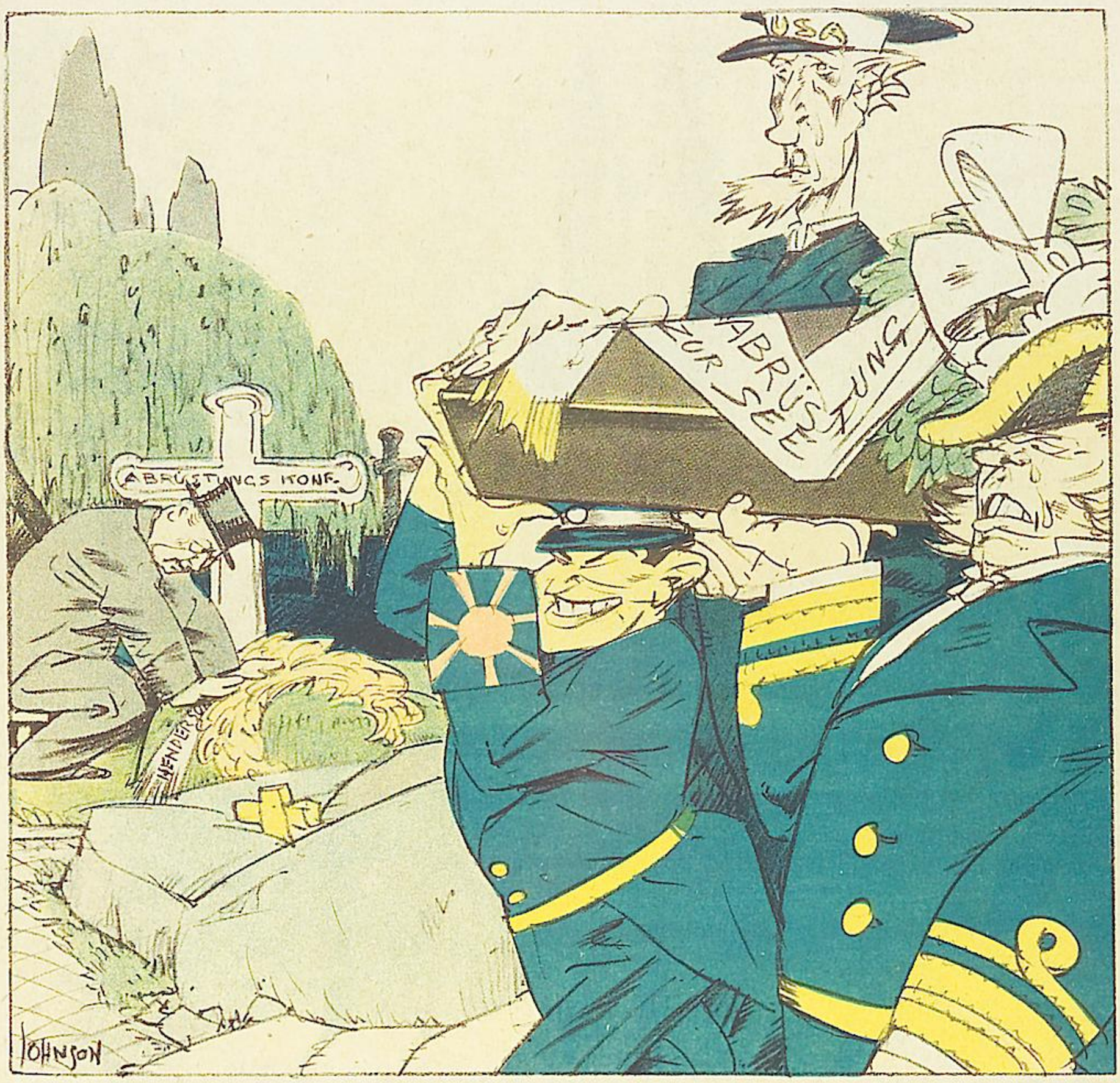
Interpretation

In einer großen Rede auf dem Bürgermeister-Festessen in London hat MacDonald geäußert, die Außenpolitik der britischen Regierung sei weiterhin geleitet durch den Glauben an die Durchführbarkeit einer Festigung der großen auf der Grundlage gesunden Menschenverstandes verfolgten Friedenspolitik.

Die „Grundlage gesunden Menschenverstandes" setzt sich in der Hauptsache zusammen aus der dauernden Diffamierung Deutschlands, der Versagung der Gleichberechtigung, der Aufrüstung aller Staaten dem gänzlich abgerüsteten Deutschland gegenüber, dem Predigen blinden Hasses gegen den Nationalsozialismus. l. s.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0745
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auf dem Friedhof des Friedens



Schon wieder eine Seele vor Abrüstung gerett—et—et!

Dissonanzen in Hermannstadt

Ohne Angabe von Gründen ist der städtische Musikdirektor von Hermannstadt (Siebenbürgen), ein Sohn des bekannten Dichters Schönherr, auf der Straße verhaftet und ausgewiesen worden. 300 Jahre lang haben deutsche Dirigenten das städtische Orchester geleitet; jetzt soll zum Nachfolger Schönherrs ein rumänischer Musiklehrer ernannt werden.

In ihrem Bestreben, auf dem Balkan die erste Geige zu spielen und dadurch den kümmerlichen Rest europäischer Harmonie zu zerstören, fürchten sie den Rumänen nicht so sehr, wie einen Deutschen, der den Taktstock schwingt und ihnen die Flötentöne beibringt. T. d. Z.

Der Liebe und der Kehle Brand!

(In Alabama wird eine Stadt nur aus Stoffen erbaut, die mit einer unbrennbaren Flüssigkeit imprägniert sind. Ebenso sind die Einwohner verpflichtet, in den Wohnungen nur feuerfeste Stoffe zu verwenden. — Es soll tatsächlich „die feuerfeste Stadt" erstellt werden!)

Eine feuerfeste Stadt
Baut jetzt Alabama —
Dennoch prophezeih' ich glatt:
Das gibt noch ein Drama!

Unverbrennbar, feuerfest
Zwar, wenn ich nicht irre,
Wird dort alles vom Podest
Bis zum Nachtgeschirre!

Aber weit genug ist da
Man noch nicht gegangen,
Weil die Menschen selber ja
So leicht Feuer fangen!

Menschen ohne Durst und Lieb'
Lernt ich noch nicht kennen . . .
Auch in Alabama wirds
Wie wo anders „brennen"! weer.

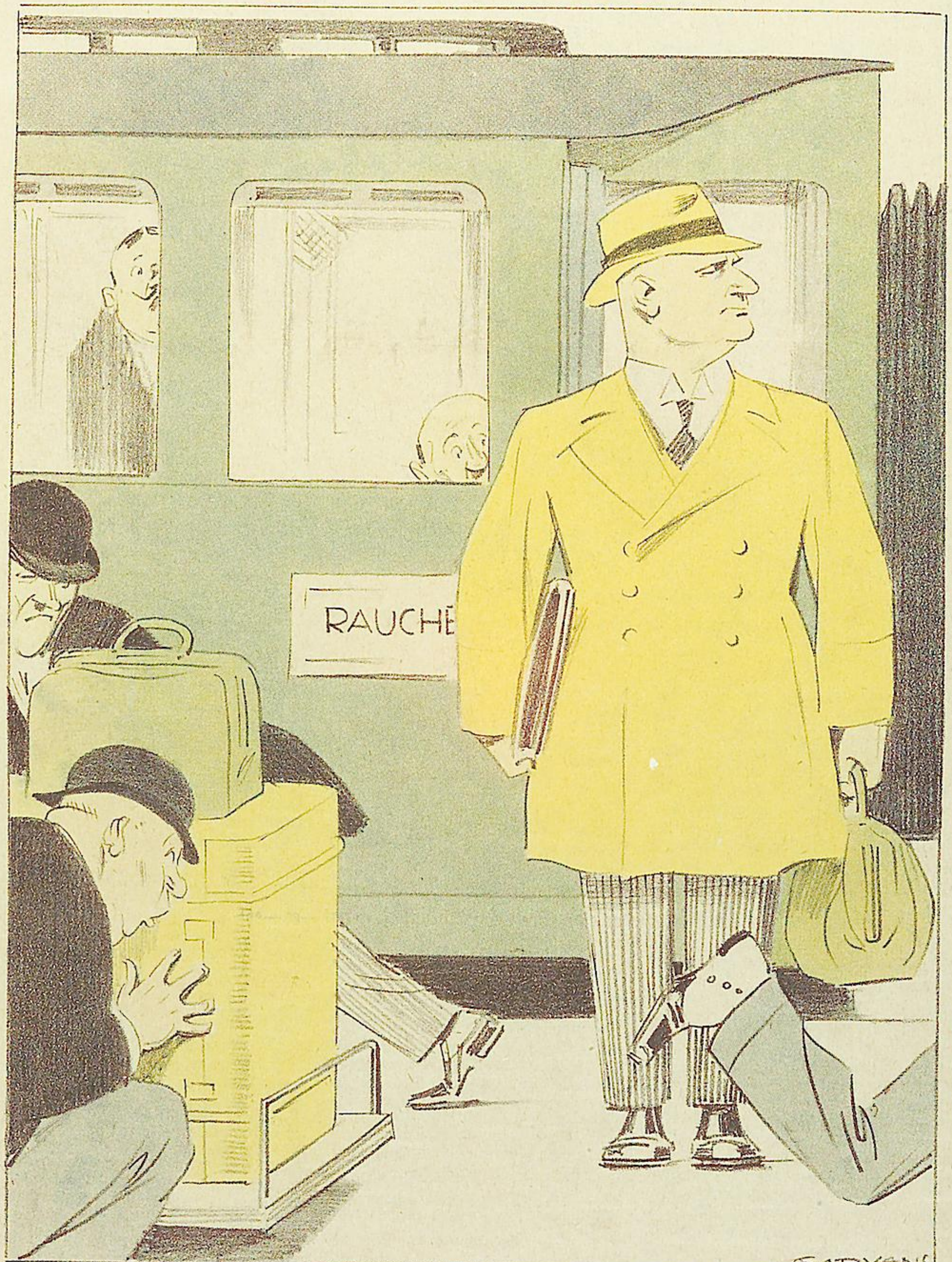
86 Bände

In einer Gerichtsverhandlung zu Saarlouis erklärte der die Anklage vertretende Generalstaatsanwalt, der jedem saarländischen Beamten die Verwendung des Hitler-Grußes absprach, daß er zur Vorbereitung des Falls 86 Bände der deutschen Gesetzgebungsliteratur durchstudiert habe.

Selbstverständlich hat er sie durchstudiert ohne jede Voreingenommenheit, was wir zur Ehre des Herrn Generalstaatsanwalts sagen müssen. p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0746
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Goerdeler kommt an!



157374

Trotz guten Gewissens legt niemand Wert auf besondere Beachtung durch den Preiskommissar.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0747
© Universitätsbibliothek Heidelberg

So sehen sie aus!

(Ein sowjetrussischer Rundfunksender hat laut Eintragung in die Bücher Honorare ausgezahlt an Beethoven, Mozart und Chopin.)

Beethoven, Mozart und Chopin holen sich an der Kasse ihre Honorare

Der Ruf

Der Emigrant Egon Erwin Kisch, der als Abgesandter des Weltausschusses der Antikriegsbewegung auf dem Australischen Kongreß sprechen wollte, erhielt keine Einreisegenehmigung, weil er seit dem Verlassen Deutschlands nur kommunistische Propaganda getrieben hatte. Er sandte daraufhin ein entrüstetes Telegramm an das Australische Innenministerium, in dem er heftig Einspruch erhob gegen solche Behandlung eines Schriftstellers „von internationalem Ruf".

Einen internationalen Ruf hat Judas auch erlangt. jan.

Postsendung

Eine junge Dame, der das Geld ausgegangen war, ließ sich von einer 50 km von London entfernten Stadt einfach als Nachnahme nach Hause befördern, weil sie dort niemanden hatte, der ihr Geld geliehen hätte. Die „Nachnahme" wurde daheim natürlich mit großer Freude eingelöst.

In Zukunft werden nun Schwiegermütter als „Muster ohne Wert" verschickt werden, während man ältere Herren der Schöpfung als „Kanaster" deklarieren dürfte. Für Beschwipste wird eine besondere „Zustellungsgebühr" erforderlich sein, und Verlobte werden auch als „Drucksache" Beförderung finden. jan.

Dem Sieger

(In Toulon wurde eine Weinprobe veranstaltet, bei der bei verbundenen Augen Jahrgang und Herkunft der Weine festzustellen war. Nach 4tägigem Wettkampf siegte bei 600 Teilnehmern ein Wirt aus Dijon.)

Dir, dem Kenner edler Weine,
Widmen gern auch wir den Kranz:
Vor so heldenhaftem Ringen
Unsere Achtung voll und ganz!

Endlich eine wackere Zunge
Sei am Franzmann hier gelobt,
Die nicht Gift und Galle redet,
Nein, die tüchtig Weine probt! p. e.

Anerkennung

Nachdem schon die amtliche „Wiener Zeitung" sich offen gegen die deutschen Interessen gewandt hatte, schlug die offizielle „Reichspost" jetzt sogar vor, das Saarvolk in einer Vorabstimmung erklären zu lassen, ob es am 13. Januar 1935 oder erst an einem späteren Tage endgültig über die Zukunft des Landes entscheiden wolle. „Französischer als Frankreich" nennen das die „Wiener Neuesten Nachrichten" treffend.

Es gingen nun zwei Telegramme aus dem Hades bei den Expeditionen der „Wiener Zeitung" und der „Reichspost" ein, die folgenden Wortlaut hatten:

„Bitten um dauernde Zustellung Ihres tüchtigen Blattes.

Herostratos & Ephialtes,
Hades."
l. s.

Der Fortfall der Sektsteuer

Die Mitteilung des Verbandes deutscher Sektkellereien von dem gewaltigen Steigen des Sektumsatzes und der Sektausfuhr im laufenden Jahr, das zweifellos auf die Aufhebung der Sektsteuer zurückzuführen ist, hat meine Erwartungen vollauf bestätigt. Ich habe nicht umhin gekonnt, daraufhin eine kleine Flasche deutschen Schaumweins als Zugabe zu meinem heutigen Frühschoppen zu genehmigen, und habe ein ganzes Glas auf das Blühen der deutschen Sektkellereien geleert. Möge bald jeder Deutsche, zu seinem Huhn im Topf, sich auch ein Glas Schaumwein leisten können!

August Biermörder
stud. cerev.
p. e.

Tanz auf dem Vulkan

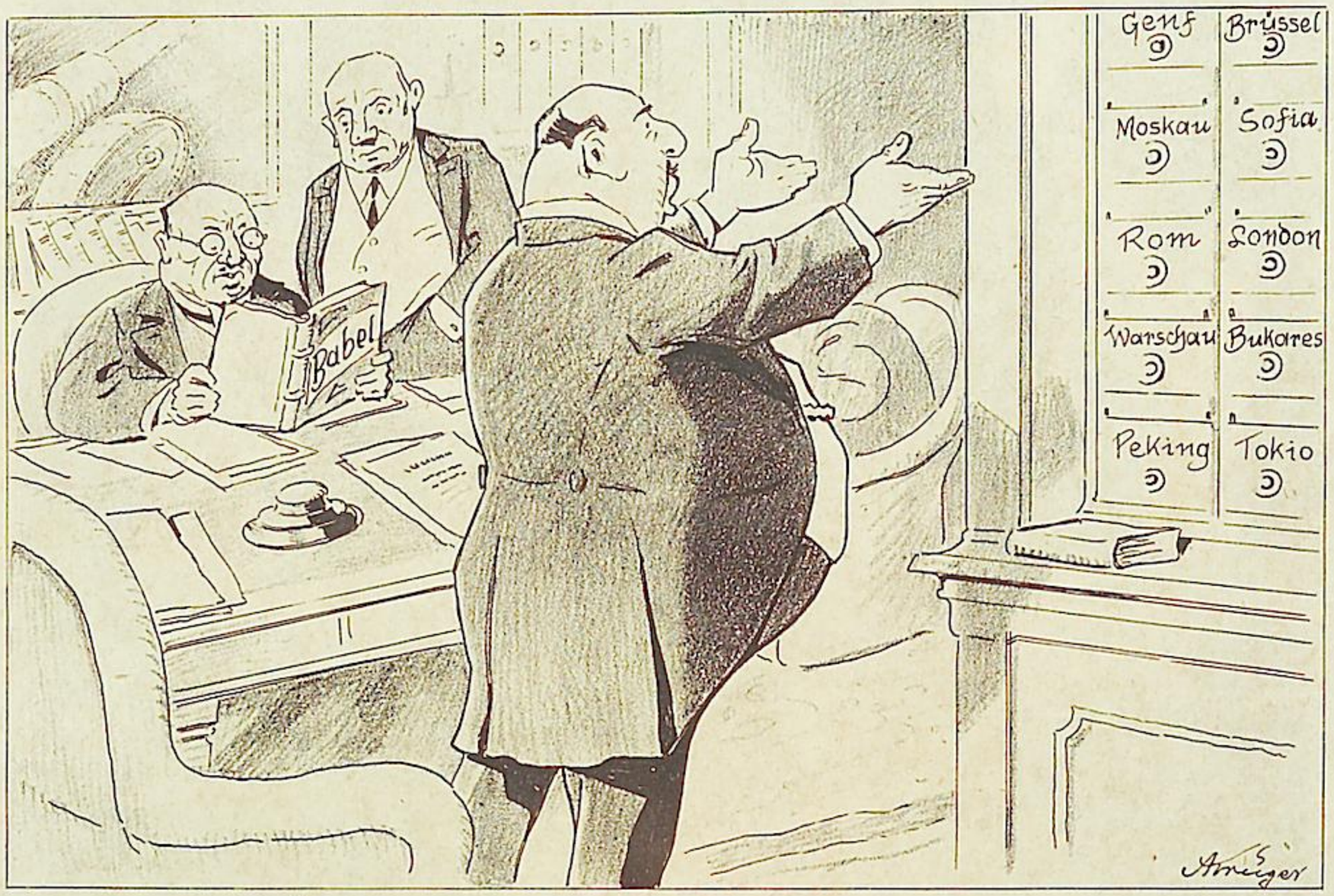
Wie aus Moskau geschrieben wird, war der frühere Zarenpalast am 17. Jahrestag der Revolution zum erstenmal seit der kommunistischen Revolution wieder der Schauplatz eines Staatsballes. Der riesige Tanzsaal mit seinen blendend weißen Marmorsäulen, seinen riesigen Kristallkandelabern und seinem spiegelglatten Parkettfußboden, ist einer der prunkvollsten und größten Säle Europas.

Es wäre von großem Interesse, zu erfahren, in welchem Zustand sich dieser prunkvolle Saal am Tage nach dem Staatsball befunden hat. o. w.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0748
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ihre Moral

(Ein Franzose, Victor Margueritte, nennt in seinem neuen Roman „Babel“ die Waffenfabrikanten diejenigen, die alle Faden in den Händen halten, die den letzten Krieg angezettelt haben und den neuen heraufbeschwören.)



Waffenfabrikant: „Überallhin haben wir ‚Draht‘-Verbindungen, nur gerade zu Victor Margueritte nicht!“

Begreifliche Möglichkeiten

Eine Kunstkennerin in New York beklagte sich kürzlich bei ihrem Antiquitätenhändler, ein Bett im Stil Louis XIV., das er ihr für ihren Mann geliefert habe, sei leider zu kurz. Sie stelle es ihm wieder zur Verfügung und bäte, ihr lieber dafür ein Bett im Stil Louis XV. zu schicken.

Die Sache hätte für den Händler entschieden mehr Möglichkeiten geboten, wenn es sich um einen anderen Stil, z. B. um den eines Heinrich Reuß j. L. gehandelt hätte! ego.

Echo-Fragen

In einer neuerbauten Kirche in New Delhi, der Hauptstadt der indischen Kolonialregierung, war die Akustik derart mangelhaft ausgefallen, daß jedes Wort ein Echo von 11 Sekunden hervorrief. Dadurch blieben die Predigten unverständlich. Durch einen Umbau hat man jetzt den Widerhall auf 2 Sekunden herabgesetzt.

Hoffentlich wird sich das Echo, das die Worte der Geistlichen außerhalb der Kirche finden, nun, wo sie verstanden werden, auf etwas längere Dauer steigern. ego.

Größen

Daß in Budapest vor einiger Zeit ein Kongreß der Zwerge stattgefunden hat, ließ die Riesen nicht ruhen; sie haben jetzt nach Pisa einen Kongreß der Riesen einberufen, an dem jeder teilnehmen kann, der mindestens zwei Meter groß ist.

Hier bietet sich für manche Regierungen eine selten günstige Gelegenheit, den so lange umsonst gesuchten „großen Mann“ für das Kabinett zu finden, der über allen anderen steht, und an den so leicht keiner heranreichen kann. jan.

Excelsior?

Nicht siebzigtausend Dollar nur,
Nein, allen Schaffensmut verlor
Ein Yankee. Nach Europa fuhr
Er mit dem Schiff „Excelsior“.

Die Brieftasche, vom Gelde schwer —
Wie kam der Herr sich dabei vor! —
Steckt' in die Hosentasche er
Und lachte stolz: „Excelsior!“

Doch als er, seekrank hoffnungslos
Am Reeling lag in Ach und Weh',
Rutscht' ihm die Tasche aus der Hos
Und plumpste in die tiefe See.

Wie wild der Menschheit Jammer ihn
Gepackt, wie laut: „Excelsior!“
Er auch der Tasche nachgeschrie'n,
Sie tat's nicht, stieg nicht mehr empor.

Ist soviel Geld mal, Leser, dein,
Dann steck' es nicht wie jener Tor
In deine Hos, steck's höher ein!
Mit einem Wort: „Excelsior!“

Timon der Jüngere.

15/373

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0749
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Strandbad Südsee

(Die amerikanische Presse erörtert lebhaft die Befestigungspläne Japans auf den Südseeinseln, die sich in seiner Mandatsverwaltung befinden.)

Onkel Sam: „Wenn einer so 'nen Schirm aufspannt, kann man sich schon denken, was er dahinter vorhat!"

Ein neues Rezept

(Zur Haarwäsche bei den Damen wird neuerdings dem Waschmittel gern ein Eßlöffel Essig und etwas Öl zugesetzt, um den Glanz und die Gesundheit des Haars zu erhöhen.)

Wenn sie dorthin gehn, unsre Schönen,
Wo man frisiert mit Eleganz,
Hört wohl die Frage man ertönen:
„Warum fehlt meinem Haar der Glanz?"

Als Antwort werden sie bekommen:
„Sie haben nicht befolgt den Rat,
Und Essig nicht und Öl genommen —
Da haben Sie nun den Salat!"

So ist nun dies das einzig Wahre:
Daß man des Öles nicht vergißt,
Damit es mit dem schönen Haare
Nicht eines Tages — Essig ist! ego.

Die in aller Welt bekanntgewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")
„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan
„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0750
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zeitgemäßer Rat

Fragt dich ein Hamsterer erschreckt:
„Hast du dich auch schon eingedeckt?“,
Wirf ihn hinaus, den blöden Schuft;
„Eindecker“ setzt man an die Luft! kiki.

Michael II.

Warschauer Blätter berichten, daß in einem Wald bei Lodz von den polnischen Zigeunern ein Zigeunerkönig gewählt worden sei, der den Namen „Michael II.“ führen wird. Er soll sich mit dem Plan tragen, mit seinen Zigeunern nach Indien auszuwandern und dort einen nationalen Zigeunerstaat zu gründen.

Der „König“ rechnet auf ein bequemes Leben in Indien bei der bekannten gewaltlosen Methode Ghandis.

p. e.

Begehrter Posten

In China, wo das Tragen von Strümpfen noch nicht lange Mode ist, soll jetzt auf das Tragen seidener Damenstrümpfe eine Steuer gelegt werden.

Ganz China bewirbt sich um den Posten eines solchen Steuererhebers.

p. e.

Keine Besserung

Nach der neuen österreichischen Verkehrsordnung wird die allgemein erwartete Rechtsfahrordnung für ganz Österreich nicht erfolgen.

Man sieht, Österreich wird noch mehrere üble Erfahrungen machen und Ordnungsrufe erhalten müssen, bevor es lernt, richtig zu fahren.

o. w.

Farbenfragen

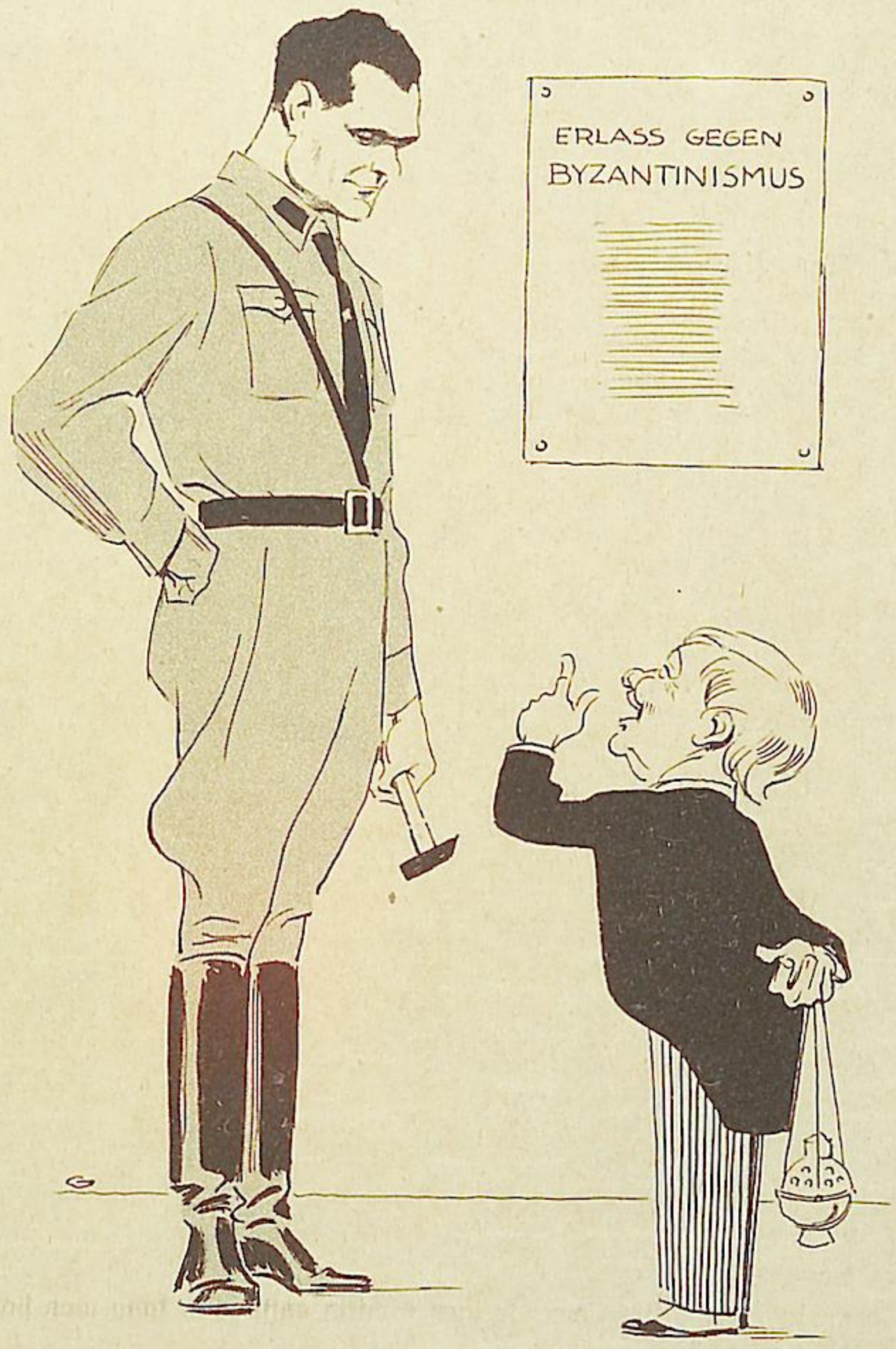
Die Bezirksbehörde in Friedland (Tschechoslowakei) stößt sich daran, daß die Feuermeldestellen in schwarzer Schrift auf Tafeln gekennzeichnet werden, die zum Teil weiß, zum Teil rot gehalten sind. Sie ordnet die alsbaldige Entfernung dieser Tafeln an, weil die Farbenzusammenstellung geeignet erscheint, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu gefährden. Die sudetendeutschen Blätter weisen auf die Tankstellen hin, die doch die gleiche Farbenzusammenstellung zeigen.

Wunder! Die Bezirksbehörde wird sich gerade daran stoßen, wenn man leicht und deutlich sieht, wo man etwas gepumpt bekommen kann!

ego.

Pst! Pst!

(Reichsminister Heß hat in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des Führers in einem scharfen Erlaß gegen den Byzantinismus jede Beweihräucherung führender Parteigenossen verboten.)



Kladderadatsch: „Also, wenn es nicht so streng verboten wäre — dieser Erlaß wäre nun mal für mich ein Grund zum Beweihräuchern!“

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret und kostenlos
Sexursan-Vertrieb Bad Reichenhall 577

1½ Pf. kostet jede Marke, welche Sie ohne Entnahmezwang aus meinen Einheits-Auswahlen entn. können. — Probeheft geg. Standesangabe. Max Horbst, Markenh., Hamburg 36/516

Es wird gebeten,
bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch‘ immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Die Einbanddecke zum Kladderadatsch
Jahrgang 1934
liegt versandfertig vor und kostet Rm. 1.60 zuzüglich Rm. 0.40 für Porto
Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68
Postscheckkonto Berlin 26557

Schenkt Bücher

Gesunde Zähne: Chlorodont

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13

Zeitschriften lesen heißt Anteil nehmen am Aufbau u. Fortschritt. Drum lest Zeitschriften

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi - Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

für Groß und Klein
L. Juergens
Neue König str. 43

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0751
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Jean wird sich nicht schlecht ärgern!

(Jean Tapon, einer der reichsten, aber auch geizigsten Pariser, hat sich erhängt aus Gram darüber, daß er einen Bruchteil seines Vermögens verspekuliert hatte. Seine letzte Geschäftsaktion in diesem Leben war, um den Strick bis aufs Äußerste zu feilschen!)

Ein Geizhals war Tapon zeit seines Lebens —
Von dreißig (!) gingen zwei Millionen flöten,
Da dünkte ihm sein ganzes Sein vergebens,
Und er beschloß, aus Gram sich selbst zu töten!

Zu diesem Zwecke ist er dann gewandelt
Zu einem Seiler ob 'nes Strickes Kauf —
Erst hat um ihn er bis aufs Blut gehandelt,
Dann ging er hin . . . und hängte sich dran auf!

Ach Jean, er jammert mich zum Steinerweichen,
Was war er dumm — zumal, wenn er bedenkt:
Ich hätte ihm, dem Rindvieh ohnegleichen,
Zu solchem Zweck, fürwahr, den Strick . . . geschenkt!! weer.

Ein Bravo den Gastwirten in Dudweiler!

Mag schlau wie ein Oktoberfuchs
Man wohl auch sein in Hinterdux...
In Dudweiler, im Land der Saar,
Ist man weit schlauer noch — nu klar!

Die hohe Kommission befahl,
Daß jeder Gastwirt seinen Saal,
Zum Reden und Beschlüssefassen,
Der Einheitsfront sollt' überlassen.
Was jedem Wirt als deutschem Mann
Natürlich stand recht übel an.

Doch als den Finger an der Nase,
Man abends saß beim vollen Glase,
Bedachte man den Fall in Ruh',
Und lachte sich verstohlen zu.

Und als die Einheitsfront, entzückt
Ob des Empfangs, war abgerückt,
Und auch das Geld war einkassiert,
Das für den Saal war akkordiert,
Tat man das Geld in einen Sack,
Nahm's auf die Schulter Huckepack,
Und überbracht's mit Kompliment
Der Deutschen Front als Festgeschenk.

Fragt jemand, was darauf geschah? —
Die Deutsche Front stand lachend da!
Die Einheitsfront hat wuterblaßt,
Sich an die Hinterfront gefaßt,
Indes die Kommission vor Groll,
Hat, wie man sagt, die Neese voll! o. w.

USA. winken

(Max Schmeling geht auf Veranlassung der New-Yorker Garden-Gesellschaft wieder nach USA.)

„O du mein Max, mein Max, mein Max,
Rüber komm stracks, komm stracks, komm stracks!
Kasse erspriezt, erspriezt, erspriezt, —
Nämlich du ziehst, du ziehst, du ziehst."

„Obwohl die Sache nicht nur einen, sondern mehrere Haken haben wird", sagt Max Schmeling, „werde ich daraufhin meinen Freunden eine Lage, die durchaus keine Niederlage sein wird, zum Besten geben." I.

Nicht vergessen!

zur Hebung des Umsatzes im Weihnachtsgeschäft, dem beliebten Kladderadatsch die Insertionsaufträge für seine Weihnachtsnummern vom 9., 16. und 23. Dezember aufzugeben. Anzeigenschluß 12 Tage vor Erscheinen.

Seit 87 Jahren

liest der Weihnachtsmann den Kladderadatsch

daher sollten hier alle

Geschenkartikel angezeigt werden

Der Mächtige, der menschlich wurde

Bevor man zu ihm ins Zimmer trat, blieb man unweigerlich einen Augenblick stehen, straffte sich, griff nach der Krawatte und prüfte noch einmal den Anzug vom Kragen bis zu den Schuhen / Er war in seinem Kreis ein mächtiger Mann. Aber alle seine Macht konnte die merkwürdige Scheu nicht erklären, die jeder, der für oder mit ihm zu tun hatte, vor ihm empfand. Er war gerecht und korrekt, hatte niemals, auch in seiner schlechtesten Stunde nicht, daran gedacht, seine Macht irgendwie zu mißbrauchen oder sie unnötig fühlen zu lassen. Woher also die Scheu vor ihm?

Hinter seinem Rücken wisperte man, er sei kein Mensch mehr. Ein Arbeitstier sei er, eine Maschine und ein bedauernswerter Knecht seiner eigenen Macht. — Es gab viele Menschen, die ihn anbeteten, viele, die ihn fürchteten, aber es gab keinen, der ihn liebte. Vielleicht war er deswegen so unnahbar geworden? Jedenfalls glücklich, innerlich glücklich war er nicht / Eines Tages nun bekam er von jemandem, mit dem er gar nicht verwandt war, und der gewiß nichts von ihm haben wollte, ein Geschenk. Der Betreffende schrieb, es sei nur das kleine Zeichen seiner Dankbarkeit, eine Aufmerksamkeit nur, aber er hoffe, daß es ihm wenigstens halbsoviel Freude bereite, wie er gehabt habe, als er es suchte und endlich fand / Dieser Brief bedeutete für den Mächtigen viel! Sollte es wirklich soviel Freude machen, zu schenken? Er ertappte sich plötzlich dabei, wie er überlegte, was er wohl jenen, mit denen er täglich zusammenkam, schenken könnte, und er mußte feststellen, daß ihm alle diese Menschen innerlich ferngeblieben waren, daß er noch nicht einmal wußte, worüber sie sich freuen würden / Da fing er an, alle Menschen seiner Umgebung als Menschen zu beobachten, und er freute sich wie ein Kind, wenn er unauffällig einen ihrer Wünsche entdecken konnte / Die Adventswochen wurden für ihn ein einziges Fest. Das Wählen der Geschenke, das richtige Zuteilen und Verpacken bereitete ihm eine Freude, die er bisher nicht gekannt hatte, und noch nie hatte er so vorsichtig wägend eingekauft / Er, der Mächtige, war menschlich geworden, er hatte entdeckt, daß es ein Glück und eine wahre, tiefe Freude für jeden Menschen gibt, das Glück und die Freude, andere glücklich machen zu können. Im Schenkendürfen fand er für sich den großen Weihnachtssegen.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0752

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin. R. B.: In der Berliner Zeitung „Der Montag" (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich ein Bericht über die „Hunde-Ausstellung" am Kurfürstendamm; zum Schlusse heißt es:

„Drei Rauhhaarteckel aus dem Hamburger Zwinger Ditmarsia bekommen als beste Jagdhundzucht den Preis des Reichsjägermeisters, ein Bild des Ministerpräsidenten Göring mit Unterschrift." Erkennen werden die Dackel schon unseren hochverehrten Reichsjägermeister und Tierfreund Göring auf dem Bilde; wenn die kleinen Ludersch nur noch dazu die Unterschrift lesen könnten! Aber Dackel sind ja, nach der Meinung aller, die sie kennen, viel schlauer, als wir denken.

Blomberg. E. B.: In Nr. 262 des „Blomberger Anzeigers" lesen wir: „Spitzbubenhände entwendeten in der Nachbarschaft von einem Damenfahrrad eine Bosch-Dynamomaschine. Der Fall mag als Lehre dienen." Aber guter Blomberger; natürlich läßt man sich gerne, selbst in stark verfänglichen Dingen, die einem mal gelegentlich von Nutzen sein könnten, belehren; doch müßte man vorher ganz genau wissen, wie die anscheinend ganz ausgezeichnete und vorzüglich ausgedachte Praktik der betreffenden Spitzbuben gestaltet war.

Coburg. R. R.: In der „Mitteldeutschland-Saale-Zeitung" vom 24. Oktober 1934 lesen wir unter der Überschrift „Unter falscher Flagge" den Bericht über die Verhandlung gegen einen Kommunisten: darin heißt es: „Als die Kriminalbeamten die Wohnung durchsuchten, fanden sie schließlich Dr. Neubauer, der sich auf der Toilette versteckt hatte. Jetzt hatte er sich nicht wegen politischer Delikte, sondern nur wegen des Gebrauchs der falschen Papiere zu verantworten." Der Kerl wurde wegen dieser groben Ungehörigkeit ganz gehörig „verknackst"; und das ist recht so; denn auf der Toilette dürfen natürlich niemals falsche Papiere verwendet werden.

Cottbus. M. Sch.: In Nr. 256 des „Cottbuser Anzeigers" lesen wir: „Bodo! Die glückliche Geburt des sechsten Kindes eines fünften, neun Pfund schweren Jungen, zeigen hierdurch an Cottbus, Thiemstraße 48, den 30. Oktober 1934. Knappschafts-Sekretär Fritz Kopetzki und Frau, Margarete geb. Nickel." Da man, wie wir annehmen zu können glauben, in Cottbus richtig wiegt, darf man wohl an der erfreulichen Nachricht nicht zweifeln. Wir erlauben uns, dem kleinen Bodo noch folgendes Verschen mit auf den Lebensweg zu geben:

Wachse weiter dick und rund,
Deutschlands Stärke wegen;
Und für jedes neue Pfund
Hast du unsern Segen.
Kommst du in die Hundert rein,
Wechsle sie in Kilo ein!

Dresden. Dr. A. Z.: In Nr. 519 der „Dresdner Nachrichten" lesen wir am Schlusse der „Heiratssehnsuchtsecke": „Nichte Wanderfroh (1,50 Mk.), 36, Staatsbeamtin, blond, von zarter, lieber Natur, mit großer Freude an allem, was grünt und sprießt, auch am selbst ausgeübten Wintersport, sucht recht guten, lieben Neffen, den sie als Gatten verwerten kann und der eine gute Lebensgefährtin haben will."

Wie schlau du bist, Nichte Wanderfroh:
Es ist ja nun einmal heute so,
Daß man gelegentlich einen Mann
Als — Gatten auch verwerten kann;
Mal so wie's kommt, mal so wie's trifft.
Wir waren anfangs sehr verblüfft;
Doch widerspricht's deiner „zarten, lieben Natur"
Im Grunde doch nicht eine Spur.

Lauf (Pegnitz). O. E.: Wie uns ein Freund unseres Blattes berichtet, befindet sich vor der Poliklinik in Nürnberg eine Tafel mit folgender Aufschrift: „Sprechstunden: Für Säuglinge 9—11 Uhr. Für Kleinkinder 2—4 Uhr." — Das ist alles ganz schön und nett, und der Andrang, besonders der Babys, dürfte entsprechend stark sein. Nur das hiermit natürlich verbundene „Schlangestehen" der Säuglinge erregt bei uns schwere Bedenken; hierdurch entstehen dann die bekannten „O-Beinchen".

Leipzig-Ch. S.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 4. November 1934 beginnt eine (von Anneliese Diefenbach unterzeichnete) Reiseschilderung „Tag auf Tenerife" mit den Worten: „Morgens hoppeln lustige Ziegenherden durch die Straßen. Die Frauen treten vor die Haustüren und lassen sich ein Eimerchen Milch abzapfen." Aber Anneliese, beste Anneliese, hast du etwa diesen merkwürdigen und gar nicht hübsch anmutenden Vorgang bei den Spreewälder Ammen gesehen?

Osterburg i. d. Altmark: C. F.: In der „Osterburger Zeitung" vom 30. Oktober 1934 befindet sich folgende Anzeige: „Kirchliche Nachrichten. Katholische Kirche, Mittwoch, den 31. Oktober 1934. Osterburg, 10 Uhr: Gottesdienst zum Reformationstag und Bibeljubiläum". Na, es geht also doch mit der gegenseitigen Toleranz in kirchlichen Angelegenheiten in erfreulicher Weise vorwärts.

Stolp (Pommern). G. F.: In Nr. 252 der „Rummelsburger Kreis-Zeitung" lesen wir: „Aus Woblanse. Glück im Unglück. Der Landwirt Becker aus Woblanse fuhr gestern mit seinem 4/16 Opel auf der Chaussee Bartin—Woblanse. Nur der Geistesgegenwart des Fahrers ist es zu verdanken, daß es noch ohne einen Unfall abging." Nanu! Demnach könnte man beinahe glauben, daß der Ruf: „Der Landwirt Becker-Woblanse kommt mit seinem 4/16 Opel-Wagen!" für Woblanse und die umliegenden Chausseen zu einem Schreckenssignal geworden wäre.

Wesel. M.: In Nr. 297 des „General-Anzeigers für Wesel und Niederrhein" lesen wir über einem Aufsatz, der die Pläne Dr. Eckeners für zukünftige „Zeppelin"-Fahrten behandelt, die in Fettdruck gesetzten Worte: „Eckener für Weltluftschiffdienst"; darunter ebenfalls in Fettdruck, nur etwas kleiner, stehen die Worte: „Probefahrten mit ‚L. Z. 129' zwischen Friedrichshafen und Nordamerika ist das Blödeste, was es heute gibt, sagte Reichsbankpräsident". Halt, halt! Nicht so schnell urteilen, es gibt doch auch noch Setzer, die da mit in Wettbewerb traten.

Zittau (Sachsen). Dr. R. G.: In Nr. 297 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" werden in der „Handels-Zeitung" die deutschen Seehafenplätze, das heißt die mit Seeschiffen erreichbaren Gemeinden angeführt; zum Schlusse sind verzeichnet: „Rostock, Stettin, Stolpmünde, Stralsund, Wandsbek, Wesel, Wesermünde, Wilhelmshaven-Rüstringen, Weimar." Sie wundern sich zu unrecht, daß Weimar hier angeführt wird. Aber natürlich ist Weimar „ein mit Seeschiffen zu erreichender Ort", wenn es auch nicht in demselben Maße wie Leipzig als „Seestadt" angesprochen und besungen werden darf. Ein klassisches Zeugnis dafür befindet sich in Goethes „Faust", II. Teil, 5. Akt; dort sagt „Lynkeus der Türmer", der doch wahrscheinlich auf einem Kirchturm Weimars zu Goethes Zeiten seinen Dienst versah:

„Die Sonne sinkt, die letzten Schiffe,
Sie ziehen munter Hafenein.
Ein großer Kahn ist im Begriffe,
Auf dem Kanale hier zu sein."

Zwickau. Dr. H. W.: Uns liegt ein Prospekt der Marschall-Drogerie, Dresden, über „Cirkulin" vor; darin heißt es in einer Empfehlung aus Dietzhausen: „Immer Schmerzen im ganzen Körper gehabt, kein Stuhlgang, wenn ich die Treppen hoch ging". Muß es denn gerade sein beim Hochsteigen der Treppen?

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 14. November 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein G. m. b. H. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 16858 III. Vj.

15/377

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0753
© Universitätsbibliothek Heidelberg

754

g 5442 3

Staatsball im Kreml

Geist Nikolaus II.: „Recht hübsch, lieber Nikolaijewitsch! Sie versuchen, uns immer ähnlicher zu werden!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0754

© Universitätsbibliothek Heidelberg